J. Bonekemper

1851 - 1852

Mr & Mrs. I Bonkemper

#6

Tagebuch

von

Pastör Johannes Bonekemper

1851

Tagebuch von
1851.

Seite 3 im
Original

An Herrn Apotheker Schalsch in Silistria.

Wenn schon meine Augen noch schwach sind, dohh Gott sei Dank ! nicht mehr so wie damals, als Sie uns mit einem Besuch beehrten , so finde ich es doch pflichtmaessig Ihnen ueber das Eine und andere Nachricht zu erteilen. Vor allem will ich Ihnen den letzten Empfang Ihrer Zeitungen :Die Allg. Augsb. bis Ende des 30 . ten Juni und die Buk. bis N. 59 nebst dem dieselben begleitenden verehrten Schreiben von Ihnen , d.d. 2/14. August am 10/22. richtig erhalten , und , dass ich auch bereits saemtliche Zeitungen , die bei mir waren, an Herrn Thomä nach Tultscha abgeschickt habe. Von der Ost-Deutschen Post, welche ich durch Ihre Guete ebenfalls zu lesen bekommen haben soll, habe ich noch keine Blaetter erhalten.

In Betreff meiner seitherigen Erfahrungen und meines von Ihnen wiederholt gebetenen Besuches auf der sogenannten Kischla , werde ich Ihnen hoffentlich nicht beschwerlich fallen wenn ich Ihnen hier das Eine und das Andere mitteile. , da ich weiss, dass Sie mitfuehlen und das Vermoegen besitzen Teilnahme zu erweisen.

I). Obgleich die hiesigen Einwohner im vorigen Jahre drei Wochen nacheinander einen Tag in der Woche bei Tuerken Frucht zu schneiden gezwungen wurden , von welchem Zwange sie -meistens durch meine Verwendungen- in diesem Jahre gaenzlich befreit geblieben sind, so konnte und wollte ich dieses Jahr doch nicht darauf rechnen , dass mir die Gemeinde aus dankbarer Erkenntlichkeit und wegen des geringen Gehaltes , den sie mir gibt, , eine Gegengefaelligkeit erweisen und mir Z.B. meine wenigen Fruechte unentgeltlich schneiden werde. Vielmehr habe ich fuer das Schneiden 100 P. baren Lohn bezahlt ohne Speise und Trank zu rechnen . Und, da wir vermutet, dass diese Arbeiter spaeter schwer zu bekommen sein wuerden, so liessen wir fruehe her schneiden , zum Teile ehe die Frucht gehoerig zeitig war.

2) Als die Zeit des Heimfahrens der Früchte gekommen war, glaubten wir, dass uns doch auch Gefaelligkeit und nicht fuer Bezahlung unsere wenigen Wagen Fruechte in das Dorf geholt werden wuerden , um so eher , da dieselben nahe beim Dorfe lagen. Allein dies fiel schon schwer , wenn auch Etliche zu diesem Fahren sich willig erklaerten und zeigten, so Andere diesem widerspenstiger. Dann versuchte das Amt Zwang. Was aber von Einem derselben (Jakob Klausner aus Ungarn) so uebel aufgenommen wurde, dass sich ein furchtbarer Streit und Prozess daraus entsponnen hat , der bereits nicht nur zur Entscheidung vor den Kanak in Babadag , sondern auch an die Regierung in Konstantinopel gegangen ist , indem die aus Ungarn hierher gekommenen vier Familien oeffentlich vor der Gemeinde erklaert haben , dass sie sich vom Pfaffen (der bin ich) und vom Schulzenamte nicht befehlen lassen , sondern nur vom Herrn Ajahn . Ueberdies haben sie - beim Ajahn Hilfe und Unterstuetzung suchend , dort auch das Schulzenamt, und sogar ja die ganze Gemeinde verlaeumdet , und sogar dem Ajahn vorgelogen,

Seite 3
im Original.

dass der Schulz Kuehn die ganze Gemeinde bis auf sie Viere, weil sie nicht gewollt und noch nicht wollen, an den oest-. Konsul in Tultscha verkauft habe. Und dieses soll geschehen sein , als Sie, Herr Schalsch, und die anderen Herren mit Ihnen hier waren.

Seite 4 im Original.

Man wusste, dass die Ungarischen bei der Obrigkeit gewesen sind vermutlich geklagt hatten und infolge der oeffentlichen Erklaerung , dass sie von mir nichts mehr wissen und fragen wollen , so wie auf dem Schulzenamte den Gehorsam aufgeckuendigt hatten, sAhe sich das Amt und die Gemeinde genoetigt , die Obrigkeit davon in Kenntnis zu setzen und im Falle von derselben keine Hilfe zugesagt ~~wirdy~~ und die Ungehorsamen nicht zum Gehorsam gewiesen werden sollten, darauf anzutragen, dass dieselben aus der Gemeinde entfernt werden. / August

Am 20/ I. Sept. begab sich daher das Schulzenamt mit noch neun aus der Gemeinde gewaehlten Maennern nach Baba Dag , wo sie schon zwei der Gegner (Michael Wagner und den Jakob Kaisner) antrafen.Der Ajahn teilte jetzt den ~~den~~ zwoelfen mit , dass er benachrichtigt worden sei:

I) zwischen der Gemeinde (resp. mir und dem Schulzenamte) und Const. werde ein verdaechtiger Briefwechsel gefuehrt;
2) zwei solche Briefe seien schon bekannt . Damit war der ~~Xirx~~ allerchoechst den Protestanten verliehene Ferman und ein Schreiben von Herrn Schauffler an uns gemeint, welche beide ich ~~ix~~ in der versammelten Gemeinde vorgelesen hatte, wo auch Wagner und Kaisner anwesend waren ;
3) es sei die Absicht , dass die Gemeinde nicht unter dem Sultan und dessen Regierung , sondern unter einem anderen (auswaertigen Herren) stehen solle ;
4) ja bereits habe der Schulz die Gemeinde schon an Oesterreich verkauft ; nur die vier ung. Familien haetten sich geweigert und NB, deshalb werden sie vom Schulzenamte und der Gemeinde gehasst und gedrueckt und, wenn ihnen gegen diese Bedrueckung keine Hilfe geleistet werde, so muessten sie um Paesse bitten , dass sie weiter in die Tuerkei - nach Klein-Asien ziehen ziehen koennten.

Allem Vernehmen nach hatten diese Angaben den Zweck erreicht und nur zu tiefen Eingang gefunden . Da die Angeber dieser Luegen gegenwaertig waren und nun auch diese Luegner aufs heftigste als Wahrheit behaupteten, so entspann sich zwischen beiden Parteien ein sehr unwuerdiger und skandaloeser Streit, wobei der Schulz die zwei beruechtigten Schreiben vorzeigte. Den Ferman las der Ajahn durch , lobte denselben und dankte dafuer dem Padishah (Kaiser) . Auch das Schreiben vom Hr. Schaeffler wurde der Hauptsache nach uebersetzt und, als die Klaeger merkten, dass sie blosgestellt werden, ergriffen sie ihre Zuflucht zu einer anderen Luege , indem sie angaben, dass wir noch ein drittes Schreiben haben muessten, worin das von ihnen angegebene klar und deutlich stehe. Endlich entschied der Ajahn ; aber wie? Er schickte beide Parteien fort mit der Ermahnung , dass sie friedlich beisammen leben und ~~ix~~ ihre Sache selbst ausmachen sollen; nur sollen sie ihn und den Kanak nicht weiter beunruhigen (hier mus man sich noch

hinzudenken in Constantinopel). Mit dieser Entscheidung konnte aber die Gemeinde nicht zufrieden seinSie hat sich daher an ihre,unsere, Kirchenbehoerde in Const. gewendet und derselben in einem Berichte vom 22. August (4. September) die Beweggruende warum sie diesen- aus Ungern gekommenen 4 Familien im J. 1849 erlaubt habe , hierher zu kommen dann deren seitheriges Benehmen , besonders aber das obengenannte und - dass - da ein unchristlicher Hader zwischen der Gemeinde und ihnen herrschend geworden geworden, zu besorgen sei , dass deren boeses Beispiel krebsartig um sich fressen werde, -

Seite 5 im Original so wolle diese Behoerde der Regierung diese Angelegenheit dahin vorstellig machen, dass diese Ruhestoerer , Verachter und Verläumder aus der Gemeinde entfernt werden. Das Resultat muessen wir jetzt abwarten. -

3) Am 26. August (7. Sept.) kam abends ganz unerwartet der koenigl. preuss. Consul von Galatz bei uns an und sagte mir, dass er in besonderen Auftraegen nach Tultscha und hierher gekommen sei . Er habe dem Kaimakam in Tultscha gesagt, dass er hierher (nach Admadscha) wolle, welcher sich zwar, doch vergeblich , nach seiner Absicht erkundigt und ihm aber zwei Kawassen mitgegeben habe . Er wollte des anderen Tages die Gemeine versammeln lassen , was wir ihm aber widerriethen und so unterblieb dies auch. Den 27. August fuhr derselbe morgens 7 Uhr von hier nach Mutschin ab und siehe da! Nachmittags kam schon ein Mitglied vom Babadagschen Kanak mit einem Kawas hier an , erkundigte sich gleich nach dem preussischen Consul und was derselbe hier zu tun gehabt habe. Es sei ein Befehl vom Kaimakam bei ihm angekommen, dass sogleich ein Beamter hierher begebe und nach Obigem, wie auch (wie auch) die Gemeinde fragen solle : ob dieselbe tuerkische Rajahs sein oder unter einem auswaertigen Consul stehen wolle? Die Gemeine erklaerte : sie wollen Rajahs sein und unter dem Padischah und seiner Regierung und Obrigkeit stehen . Zugleich baten sie , dass die ungarischen Ruhestoerer entweder zur Ordnung und zum Gehorsam gebracht oder aus der Gemeinde entfernt werden. Ersteres wurde versprochen aber nichts dazu getan und das andere rundweg abgeschlagen.

4) Am 13. August und folgenden Tagen liessen wir unsere Fruechte austreten , wobei es uns zustatten kam, dass wir einen Tuerken mit seinen Pferden haben konnten. Denn, als derselbe das Korn (Roggen) getreten hatte , konnten wir seine vielen Pferde zu den verschiedenen Sorten Weizen nicht treten lassen, weil jedes zu wenig war . Wir suchten uns also im Dorfe einen Mann, den wir aber schwer bekommen konnten , obgleich alle mit Austreten fertig waren, bis wir zum alten Wiedland kamen. Dieser gab zwar seine Pferde und seinen Sohn - noch ein Schulknabe- und wir- ich mit meiner Frau und Kindern , mussten die Arbeit verrichten . Am zweiten Tage schickten wir im Dorf herum ob niemand fuer den Lohn uns helfen wolle, weil diese Arbeit meiner hochschwangeren Frau und mir, 50 jaehrigen Pastor, doch zu schwer fiel , endlich kam Sperr und Johann Roth und halfen uns.

5) In der vorigen Woche brauchten wir Brotmehl und mussten auf der hiesigen Brotmuehle mahlen lassen . Wir schickten um ein Paar Pferde dazu ; aber nachdem ihrer zehn mit der Erklaerung unsern Sohn abgewiesen hatten , dass sie keine Zeit haben , sagte Ferdinand Rhost , der jetzt eben hier und der Eigner der Muehle ist , dass er vielleicht morgen uns mahlen werde . Dann sprachen wir

einen durchfahrenden Moldauaner an, der am Wirtshause hielt . Dieser erwiederte, dass er gleich anfangen und sich das Geld gerne verdienen wuerde, allein sein Herr wolle gleich weiter fahren. Hierauf schickten wir zu Zigeunern , welche Pferde hatten , beim Dorfe lagerten und schmiedeten , aber diese wollten jetzt aufbrechen und weiter ziehen. Dann ging mein Sohn wieder zum alten Windland , dem zwoelften von hier. Dieser endlich erklaerte sich willig, doch sollen wir sehen, dass wir Pferde-Geschirr bekommen , weil er keines habe und dann selbst die Pferde treiben.

6) Am 29 August waren von der Kischla hier :Poepple und Fischer mit einigen Frauen auch die alte Sukartin , welche von Tultscha kamen. Ich hatte mich eben mittags zur Ruhe gelegt , als sie zu uns kamen um zu fragen, ob ich nicht dorthin kommen, und ihre Kinder konfirmieren moechte. Meine Frau sagte ihnen, dass ich mich soeben zur Ruhe gelegt haette ; aber , wenn sie eilen, so wolle sie mir sagen, dass sie hier seien und mit mir sprechen wollen . Sie erwiderte: Nein, sie werden hier naechtigen und am Abend wiederkommen.

Seite 6 im Original. Mittlerweile sagte meine Frau zu ihnen Wenn die Kischlaer meinen , dass ich jetzt wieder, wie das vorige mal , als wir auf Reise waren , hinauf kommen, die Kinder geschwinde einsegnen ; das heil. Abendmahl austeilen und dann wieder fortfahren sollen, so irren sie sich. Dies sei fuer mich zu gewissenhaft . Denn ich muesse einst Rechenschaft davon geben . Da wir jetzt hier wohnen , so waere es besser, wenn sie ihre Kinder hierher schickten , dass ich dieselben doch im Noetigsten selbst unterrichten koennte . (Dies mussten sie auch in Russland tun, woher sie gekommen.) Allein dagegen hatten sie viele Einwendungen . Am Abend kam niemand von ihnen und am andern Morgen nicht ; frueh fuhren sie weiter ohne auch nur Abschied von uns zu nehmen. Es soll eben da droben bei den Kischlaer, wie hier unten bei den Admadschaer so gehen und ich soll es so tun und nicht tun, wie sie wollen; nicht wie ich es fuer gut und noetig finde und Wie ich es vor Gott verantworten kann. -

Sie haben mich frueher wiederholt ersucht , ich moechte ihnan oefter und ausfuehrlich von mir und dieser Gemeinde schreiben. Hier haben Sie, meine Herren, endlich einen 6 Punkte starken Bericht . Ob Ihnen damit gedient sei und diese Nachrichten Ihnen Freude machen werden, moechte ich stark bezweifeln . Gleichwohl duerften diese Nachrichten aus dem Inneren der Gemeinde fuer Sie nicht ganz ohne Interesse sein, besonders fuer Sie nicht , Herr Schotsch, da Sie jetzt auch Kirchenvorsteher dieser Gemeinde sind. Schon aus diesem Berichte koennen Sie zimlich das Missliche unserer Lage oder Situation bei dieser Gemeinde / wahrnehmen. Und, wenn uns die Lage drueckend ist, (meine Frau hat die vorige Woche -wegem dem Nichtgemahlen - bekommen -koennen schmerzliche Traenen geweint) und wir deshalb auf Veraenderung und womoeglich Erleichterung derselben bedacht sind, so werden Sie hoffentlich uns das nicht gerade als kreuzfluechtig oder leidensscheu auslegen. Es sind soeben Briefe an unsere Freunde gefertigt , welche auf Befoerderung warten ,,worin wir denselben

unsere neuesten Erlebnisse mitgeteilt und unseren Entschluss gemeldet haben , dass wir mit Gottes Willen noch diesen Herbst oder doch im naechsten Fruehjahre unsere Weiterreise unternehmen muessen , wozu wir genoetigt werden .

Nur warten wir noch auf den Empfang von brieflichen Nachrichten, die uns noch Naeheres ueber unser Ziel bringen sollen. Und Sie, meine teilnehmenden und wohltaetigen Herren , Apotheker, von dem Obgenannten Vorgefallenen und darauf folgenden Entschluss , unsererseits , in Kenntnis zu setzen, dies ist , (dies ist) die eigentliche Absicht dieses freundschaftlichen Berichtes.

Moege Gott, unser Herr, Sie beide reichlich segnen im Leiblichen und Geistlichen . Dieses wuenscht mit aufrichtigem Herzen und Brudergruss Ihr

verbundener

Joh. Bonekemper

Admadscha den 4/ I6 September I85I.

Seite 7 im Original.

Admadscha , den 6/I8 Oktober I85I

Im Herrn geliebter Bruder Schauffler:

Wie ich Dir schon in einem frueheren Briefe gemeldet habe, bin ich seit einem halben Jahre besonders an meinem Gesicht leidend gewesen und auch jetzt noch , indem es meinen Augen an dem erforderlichen Lichte fehlt; daher ich auch nicht mehr mit Hilfe einer Brille fertig werden kann (wahrscheinlich fehlt mir auch eine passende) dennoch moechte ich Dir das Eine und Andere von hier -wenn auch nur kurz - und hudeligh schreiben; Du wirst es ja doch wohl heraus bringen.--

Zuerst medle ich Dir hiernaechst , dass ich Deinen Brief d.d. I. Septbr. a.c. am I2/24 Sept. , als ich eben in Tultscha war ,richtig erhalten habe. Dieser war auch der Letzte. Einige Punkte, welche darin vorkommen , sollen hier beantwortet werden.

I. Die Angaben des Herrn Dr. Schlottmann, als habe die hiesige Gemeinde sich an den K. Preuss. Consul in Galatz um Schutz gewendet , ist durchaus eine irrige . Denn nicht die hiesige Admadschaer Gemeinde , sondern eine gewisse Zahl deutsch-Roemisch-katholisch. Familien , welche meistens aus Russland gekommen sind und jetzt in und bei Tultscha wohnen , sind mit dem Gesuche beim Preuss. Consul in Galatz eingekommen , dass sie unter seinem oder oder richtigen Preuss. Schutze stehen moechten , wie Z.B. ein evangelisches Theutsches Dorf Jacobsohnsthal bei Braila und noch andere in Braila wohnend.

2. Die hiesige Gemeinde hat auch - seit nun Jahr und Tag - keine Veranlassung bekommen um fremden Schutz nachzusuchen , weil man nunmehr nichts Ungebuehrliches von ihr fordert; vielmehr wird sie vergleichungsweise eher beguenstigt.

3. Wegen der Uebersiedlung dieser Gemeinde nach Klein-

Asien brauchst Du Dir und niemand sonst den Kopf zerbrechen und Muehe zu geben ; denn da wird nichts aus ; es es muessten denn von Seiten Gottes noch Wunderdinge geschehen . Denn einerseits wuerden von den Hiesigen nur Wenige wollen und koennen andrerseits

Seite 8 im Original. wuerden sie auch durchaus nicht zu jenen Protestanten passen , wie Du uns dieselben beschrieben hast. Und, wenn diesen die Bedingung gestellt wuerde , dass sie von Innen und Aussen biblische Christen oder echte Protestanten sein und als solche sich ueberall zeigen muessten, dann wuerden - des bin ich versichert - die Meisten sagen:O nein! Das wollen wir nicht . Dann bleiben wir lieber , wo wir sind und mags in Gottes Namen gehen wie es will . Der Protestantismus wuerde wohl wenig Ehre durch sie bekommen . Denn derselbe fordert"eitel glaeubige Herzen " und einen heiligen Wandel , wenigstens das ernste Bestreben darnach. Und eben darin fehlts hier durchgaengig.

4. Noch ein Histoerchen , als Beitrag zu meiner Passion , welches auch zugleich als Beweis des oben gesagten angesehen werden kann. Kuerzlich kam ein hiesiger Vater und zeigte mir an , dass sein Sohn heiraten wolle, . Das Maedchen sei aber nicht von hier und auch nicht eingesegnet (confirmiert) / was da zu tun sei? Ich erwiderte ihm :Das Maedchen solle hierher kommen und ich wolle sie im Noethigsten unterrichten und dann konfirmieren . Er ging weg - sichtlich nicht ganz zufrieden /.Bald kam er wieder mit der Frage:Ob die Confirmation und Copulation nicht an einem Tage stattfinden koenne? Antwort; Ja. Nun, was geschah? Nach etlichen Wochen fuhr der Braetigam dort hinauf und holte seine Braut ab. Es kamen aber drei Wagen voll Leute , N.B. als Hochzeitsgaeste mit. Dann kamen der Vater des Braeutigams , die Mutter der Braut (eine Wittwe) und noch 5 , 6 Angehoerige zu mir . Und was war ihre Absicht ? Heute die Braut pruefen und morgen dieselbe confirmieren und copulieren . Ich , ueber diese Pretension aergerlich, erklaerte ihnen meine Verwunderung , sagte ihnen was ich frueher dem Vater gesagt hatte und wenn ihnen das nicht gefalle, so koennen sie gehen , indem ich ihnen das ich Tuerloch zeigte. Nach einigen wiederholten Bitten, dass ich ihren "Wunsch" erfuellen moechte, wobei sie ihre grosse Armut vorschuetzeten, gingen sie fort und sollen , wie Nachbarn erzaehlen , die Nacht mit Saufen und Fressen durchgeschwelgt haben. Spaeter wandte sich der Vater des Braeutigams an den Schulzen , (dass derselbe) dass

Seite 9 im Original. derselbe mit mir sprechen d.h. hinter mich gehen solle. Derselbe kam auch und fragte mich :Wie diese Sache sich verhalte? Ich erzaehlte ihm den Hergang . Dann sagte er , er wolle mir N. N.B. -zwar nicht vorschreiben (worin doch wenig gefehlt haben muss, wie sich nachher gezeigt hat) aber doch moege ich die moegliche Folgen bedenken und diese Sache so kurz machen , wie moeglich . Darauf erwiderte ich ihm, was ich den Eltern gesagt habe und dabei musste es bleiben. Am anderen Tage fuhr der Brautzug , samt dem Braeutigam im Rausch und Saus wieder zurueck hinauf nach der sogenannten Kischla (Das Doerfchen habe ich 1949 besucht und wurde mir Dekelia genannt) wo meistens Ausreisser oder Ausgeschlossene

von den 1817 aus Wuerttemberg nach Russland ausgewanderten Separatisten -Colonnen sich eingefunden haben , welche sich moeglich dem Schwelgen und Sinnengenuss hingegeben und von der Religion nur noch die Taufe und das heil. Abendmahl , gleichsam , als Fetzen beibehalten ; und dieses fuer die Hauptsache halten, moechten sie auch (moechten sie auch) insofern, dass ich sie besuchen solle , wofuer sie mir, (so - liessen sie mir sagen) das eine Mal 400 , das andere Mal nur 200 Piaster jaehrlich zahlen wollen ; allein weil sie von einer Busspredigt und Bussetun u.s.w. nichts wissen wollen; so habe ich abgeschlagen , weil ich kein bloser Altardiener sein kann und will .)

Wo der sogenannte Schullehrer -ein elendes Subjekt aber dorthin doch brauchbar - auch dieses Paar, wie schon Mehrere ohne weiteres getraut haben soll. Solche Geschaefte: taufen, confirmieren, trauen, den Gottesdienst halten durch Schullehrer ist uebrigens nicht blos dort auf der Kischla Brauch geworden, sondern auch hier in Admadscha und drüben in der Wallachei. Die Hiesigen haben sich dazu auf ein Schreiben von Dir , geliebter Bruder, berufen, worin Du ihnen den Rath gegeben, dass sie im Notfalle solche kirchliche Geschaefte durch irgend einen Mann au ihrer Mitte verrichten lassen sollen. Dieser, Dein guter Rath, dient nun statt zum Notgebrauche trefflich zum Missbrauche . Und es wird wohl nicht mehr lange dauern , so werden auch die Hiesigen wieder Gebrauch von diesem Deinem guten Rathe machen; worauf sie ohne Zweifel jetzt schon rechnen, sonst koennten und wuerden sie sich nicht so gar lieblos gegen uns beweisen, wie sie fortwaehrend thun. Es ist wie wenn sie sagten : Wir wollen es ihm schon darnach machen , dass er wieder geht. So haben sie nur neben dem kleinen Gehalte auch versprochen , dass sie mir unentgeltlich das noetige Ackerfeld bestellen und Heu machen oder liefern wollen. Heu hat dieses Jahr nur Einer etwas gegeben und jetzt wollten wir ein Stueck fuer etliche Maas Frucht ackern lassen ,

Seite Io im Original.

wozu sich auch (fuenf bis sechs) - fuenf bis sechs Wirte herbeiliessen ; allein da dieselben nur etliche Stunden arbeiteten, so blieb ein Teil dieses Stueckes ungeackert und gesaet. und, obgleich wir Bezahlung dem angeboten haben , der den Rest fertig machte, so konnten wir doch noch niemand dazu finden . Hier folgt in der Abschrift , dass unser Kamin (Schornstein) nicht gefegt werde - hier niemand etwas verdienen kann. Denn das Holzhauen zum Verkaufe, Brettersaegen , Kohlenbrennen und fortfahren ist jetzt hier streng verboten . Unsere Dorfbewohner pflegten das Kohlenbrennen und Fortfahren ausser ihrer Landwirtschaft fleissig zu treiben und damit sich Geld und Vieh zu verdienen. In Zeit drei Wochen ist wieder ein halbjaehriger Zahlungstermin meines Gehaltes faellig. Aber wie wirds jetzt damit gehen , da die Leute schon das letzte Mal vom 23 . April bis den 13 August Zeit brauchten ehe sie mir die etliche 100 P. abgetragen hatten , da sie doch noch Kohlen brennen und verkaufen konnten? - Aus Allem, was Du hier liesest und , was ich schon frueher Dir und Davidson mitgeteilt habe, wirst auch Du die Ueberzeugung gewinnen , dass unseres Bleibens hier nicht laenger sein kannWir haben jetzt ueber 26 Monate geharrt , gepredigt, gebetet,

geseufzt und mitunter auch geweint ; allein alles scheint vergeblich zu sein . Manche sagen es laut , dass ich zu weit gehe mit meinen Forderungen von ihnen , als schwachen Menschen und die sind mir deshalb gram geworden. Dieses Gramsein ist noch erhoehet worden und in ein Grollen und gehaessiges Wesen gestiegen , durch eine Stelle in Deinem Briefe vom &. Juni d.J.,welche also anfaengt :"Aber freilich wollen unsere deutschen Protestanten mit den Eingeborenen eine Koerperschaft ausmachen , so werden sie auf ihren Wandel zu sehen haben , Lug und Trug, Trunk und Schwelgerei , Sabbathschaenden und andere Laster werden unter ihnen nicht geduldet ..." "Vor allem aber nimmt man bei diesen neuen Protest . die Arbeit des Geistes Gottes wahr ; man sieht : wie teuer ihnen Gottes Wort ist " (und hier ist dasselbe unglaublich wohlfeil) wie sie sich im Lichte des Evangeliums so selig fuehlen ". (Von diesem seligen Gefuehle weiss hier noch niemand etwas) "Es ist Bekehrung da , Wiedergeburt , eine neue Kreatur" (hier nur die Alte) -" ein neues Leben. Wie steht es damit in Admadscha?"

Seite II im Original.

Ich Diese Stelle las eines Abends der im Schul- und Betsaale versammelt gewordenen Maennerschaft - nebst dem von Dir uebersetzten Firman vor , wie ich glaubte Deinem Wunsche gemaess. Allein Deine , wie meine Absicht wurde so gar nicht erreicht , dass vielmehr aus dieser Honigblume Gift gesogen ward. "Wie kann Herr Schäffler in Const. wissen , was hier bei und unter uns vorgeht, wenn es ihm nicht geschrieben wird? Nun hat ihm aber von hier Niemand so was geschrieben , als der Pastor . Ergo. Der Pastor soll und muss auch dafuer herhalten . Das ist der Gehorsam gegen die Predigten ! Und- merke! Da steht der Schulz Adam Kuehn (ein hiesiger giftiger, ehrgeiziger, herrschsuechtiger und dabei ----- selbstgerechter Mann) mit seinen Beigeordneten: Daniel Schielke und Andreas Liebelt an der Spitze , welche auch Deine obigen ernste Worte also ausgelegt oder bewillkommt haben. Und ich darf es Dir nicht schreiben, was der Schulz gleich nach dem Vorlesen in unserer Wohnung mir fuer Grobheiten bewies . Dies habe ich ihm versprochen . Dabei freilich lassen sich die Freunde des Schulzen und seine Gevattermaenner (er liess dieses Fruehjahr taufen und hatte ehrr mehr denn weniger , als das halbe Dorf zu seinem Tauf- und Hausfest eingeladen) Predigten und dergleichen gerne also auslegen. Der Gerichtsmann(Beigeordnete) Daniel Schielke (Sohn eines dem Trunk ganz verfallenen , gewesenen Mannes, der gleichwohl in Bessarabien viele Jahre den Schuldienst versehen und hier in Bulgarien vor etlichen Jahren seinen ungaeubigen Geist ausgehaucht hat) ist ein heimlicher Lichtfeind und heute (Samstag) wieder nach einem Bulgarendorf gefahren und zwar mit seiner Schwiegermutter und Kindern , wo ein Schwager von ihm und noch ein Theutsche Mueller sind , ebenfalls schaendliche Saeufer , und will daselbst morgen das russische Kirchenfest feiern . Dort hat dieser D. Schielke auch dieses Jahr das Pfingstfest gefeiert . Siehe! Also lieben diese Leute Gottes Wort!

Ich habe es fuer noetig gefunden , indem ich Deine Fragen im letzterhaltenen Briefe vom I. September beant-

worten sollte und wollte , aus dem Leben, Thun und Treiben dieser Leute Exempel anzufuehren und Du wirst mehr noetig haben, zu fragen ob sie bekehrt oder auch nur sittlich seien oder nicht ?

5. Als ich neulich in Tultscha war, habe ich mich erkundigt, ob daselbst nicht ein fuer uns passendes Haus zu kaufen sei und es wurden mir etliche gezeigt.

Seite I2 im Original. Wir sind naemlich entschlossen , so es anders Gott zulaesst und uns nichts in den Weg kommt , bis naechstes Fruehjahr nach Tultscha zu ziehen , wenn wir nicht zu Euch kommen koennen, und lieber dort unter den wilden Klassen als hier unter teutschen Protestanten zu leben , welche uns keine wahre Freude, aber viel Versuchung und Herzeleid machen . Meinen aeltesten Sohn habe ich schon vorlaefig und einstweilen dorthin geschickt oder gehen lassen , ob er in einem Handlungshause xxxxx ein Geschaeft bekomme und etwas verdienen moechte . Er war auch schon vom Dorfgeiste verfuehrt und ebenso gegen uns, wie Jene. daher begehrte er auf , wie jener verlorene Sohn (Luk. I5) und ich hatte keine Wahl , weil Du mir auf meine , xxx wie oft, wiederholten Fragen :ob meine Soehne dort oder auf Malta in eine Erziehungs-Anstalt gebracht werden koennen , seit Jahr und Tag keine Silbe geantwortet hast , also nicht Ja oder Nein . Auch dieses , Dein Nichtantworten , hat unsere Herzen insgeheim vielfach versucht und gekraenkt. Und nur Du wirst es wissen , warum Du geschwiegen hast ; wir wissens ja nicht . Unterdessn zum Ankaufe eines Hauses in Tultscha bedarf es mehr Geld, als wir hier haben, und da wir ein Suemmchen in O...a gelassen, so moechte ich Dich

6) nochmals um die Erweisung einer Gefaelligkeit bitten. Als ich einst eben bei unserem Freund Abr. Sprenger war und derselbe eben ein Suemmchen an Michels in Const. schicken wollte, hoerte ich, dass Dein Nachbar , Herr Kaufmann Schneider mit Kaufleuten in O. in Geschaefts-Verbindung stehe , namentlich -wenn ich nicht irre - mit einem Herrn Kortazi . Nun moechtest Du mit Herrn Kaufmann Schneider des Naehern deshalb sprechen und, wenn es sein koenne aus Gefaelligkeit , also nicht aus Gewinnsucht , etwa 700 Rubel Silber Anweisung annehmen und mir dieses Geld baar in klingender Muenze auszahlen.Ich wuerde dann nach O.. an den Bevollmaechtigten schreiben , dass derselbe dort an den vom Hr. Schneider genannten Kaufmann so viel Rbl. auszahle, welcher sodann den Hrrn Schneider davon benachrichtigt und demselben Anweisung gaebe an mich weiter die genannte Summe zu entrichten.Oder solltest Du oder Hrr. K. Schneider noch eine bessere, sicherere und fuer mich vortheilhaftifere Art und Weise wissen,

Seite I3 im Original und mir angeben, so wuerde ich diese mit Dank annehmen. Nur bitte ich Dich damit zu eilen , damit ich moeglichst bald Antwort bekomme ehe die Dampfschiffart einwintert , welches bald im naechsten November - Monate geschehen duerfte , und dann auch damit ich mich hier darnach richten kann.

7) und letztens. Die Streitigkeit zwischen der hiesigen Gemeinde und den beruechtigsten vier Ungarischen ist vom Ajahn zur zweiten Instanz in Tultscha befoerdert worden . Dort ist dieses Fruehjah ein neuer Ajahn angestellt worden, welcher auch zugleich Kaimakan der noerdoestlichen Theile dieser Provinz ist.

Am II/23 Sept. mussten das Schulzenamt mit Gemeinde-Deputierten einerseits und zwei der Ungarischen beim Ajahn in Baba -Dagh sich stellen . Auch musste der Schulz den Firman im Tuerkischen mit-

mitbringen . Dann schickte der Ajahn beide Partien samt dem Firman und einem Berichte am I2 . nach Tultscha . Als auch ich eben dort war , was der Kaimakan erfuhr , so liess er mich auch vor sich und den versammelten Rath rufen. Er fragte mich ob es wahr sei, dass ich die Absicht habe die Gemeinde zu Admadscha unter ein aegaendisches Consulat zu bringen? (Was die Ungarn ihm angegeben hatten) Ich: Nein. Daran habe ich noch nicht gedacht, auch nie in dieser Absicht geredet oder geschrieben. Dann sagte er -mich warnend , aber sehr artig - (er soll bei der Gesandschaft in Frankreich und in England angestellt gewesen sein) ich solle mich mit dergleichen politischen Sachen nicht befassen und schreiben ; sondern in kirchlichen und religioesen Angelegenheiten koenne ich ungehindert handeln, auch nach Stambul schreiben, so oft ich wolle. Dann musste ich eine schriftliche Erklaerung , eine Art Revers, darueber ihm ausstellen . So auch die Gemeinde , worin sie gesagt hat , dass sie tuerkische Rajahs sein , den gross Sultan , als ihren Landesvater und nur dessen Regierung und Obrigkeit ,als die ihrige anerkennen wollen.

Was er den Ungarischen fuer eine Weisung gegeben hat (sie waren allein vor) wissen wir nicht, doch war ihre Freude nicht sonderlich. Auch waren sie nach diesem auf der Kischla droben und sollen um Annahme nachgesucht haben , aber eine abschlaegige Antwort erhalten haben. In einem Sinne wuerden sie ganz dorthin passen.

Nun melde ich Dir und Deiner Geliebten noch, dass meine liebe Frau an einem gewissen Ziele angekommen ist. und, dass wir jeden Tag das Wunder Gottes erwarten . Moechte es nur wieder gluecklich vorueber gehen . Zwei meiner Frauen sind in dieser Not ein Opfer geworden .

Seite I4 im Original.

Zwei dieser Art Wehe habe ich also auch mitdurchgemacht und jetzt bin ich zimlich aengstlich beim dritten , das da kommen soll. Auch steht meiner Frau ihre dritte Geburt vor . Waeren wir dort bei Euch, so wuerden wir Euch -nach gluecklicher Vollendung - als Taufpaten bitten.

Anfangs habe ich gesgt, dass ich Dir nur kurz das Noetigste schreiben wolle . Die Kuerze ist elastisch geworden. Vielleicht ist dieser Brief auch der Letzte von hier, wenn nicht ueberhaupt der Letzte an Dich. Darum will ich auch nicht unterlassen, mich und die Meinen in Dein und Eurer Aller Gebet und Fuerbitte zu empfehlen. Es tut mir leid, dass ich Dir nichts interessantes fuer Dein Herz schreiben konnte. Verzeihe mir, wenn dieses elende Zeug Dir zum Ekel werden sollte. Vom Geselle habe ich den Auftrag Dich und die Deinen zu gruessen , wenn ich Dir schreibe. Von ihm und dessen Braut weiss ich weiter nichts , als , dass sie sich in Galatz niedergelassen haben.

Dein-mehr als 27 Jahre - bekannter und verbundener.

J. Bonekemper

Meine Frau laesst Dich und Deine Frau gruessen, und Dir sagen, dass die versprochene Harmonika noch immer auf sich warten und harren lasse. Wird dieselbe endlich noch heruebeschwimmen?

Anmerk.
I. Die Abschrift dieses Briefes(Berichtes) ist erweitert ausgefallen . Hat IO Punkte bekommen

2. Der 5. Punkt , welcher in der Abschrift der 7. geworden , ist ganz umgearbeitet und dadurch detailierter und erweitert worden.
3. Der 8. Punkt enthaelt eine ernste Frage an Ihn(Hrn. Schauffler und mich.)

Was wir hier zur Abhilfe thun koennen und sollen , wenn wir anders noch etwas thus koennen -mit dem Bemerken dass ich wohl nicht der rechte und geeignete Mann sein werde ; daher ich ihm auch meinen Entschluss wegzugehen angedeutet habe. Was denn er jetzt thun oder nicht thun wolle und werde .

4. Schliesslich eine Frage in Betreff der Bekehrung und des inneren Lebens des dortigen Gesandschaftspastors , Hrn Dr. Schlottmanns und :Nicht beliebt bei der Gemeinde , ; es waere daher besser, er gehe wieder, woher er gekommen sei.

Seite I5 im Original.

Admadscha den IO. Oktober a.St. I85I

An meinen boesen Sohn Friedrich.

Morgen frueh will Johann Kuehn wieder nach Tultscha fahren und da wollte ich Dir durch diese Gelegenheit dieses Briefchen zuschicken und Dir zugleich melden, dass ich Dein Briefchen vom I. d.M. (auf welchem Du den Datum gegen allen Gebrauch , aussen auf die Adresse gesetzt hast) erhalten habe.

In demselben hast Du gemeldet, dass Du noch keinen Dienst habest aber sobald Du einen Platz bekommen ,wollest Du wieder schreiben.Nun ist der alte Jakob Kaisner in Tultscha gewesen , zurueck gekommen und hat weiter nichts von Dir gebracht , als , dass er Dich in einem Gewoelbe habe stehen sehen . Also hast Du doch nicht geschrieben und uns gemeldet wo Du seist und was fuer ein Geschaeft Du treibest , wieviel Lohn Dir versprochen worden u.s.w. Jetzt ist der Schulz Kuehn (Nicht Kinn , wie Du denselben Namen des dortigen Schuhmachers Joseph Kuehn , also nicht Kinn (welches an Esels Kinnbacken erinnert) auch nach Tultscha ; ob derselbe einen Brief von Dir bringen wird?

Von Deinen boesen und mitunter teufelischen Streichen , welche Du heimlich und hinter unserem Ruecken gemacht hast, kommen jetzt einer nach dem andern zu unseren Ohren, so, dass wir uns schaemen muessen , was Du bei all Deinem dummen Stolze - nicht kannst oder nicht willst . Und - merkwuerdig fuer Dich - kommen Deine Streiche eben durch diejenigen heraus , die Du Dir zu Freunden und Freundinnen erkoren hast.Ebenso werden Deine Angaben warum Du aus unserem Hause fort seiest , jetzt im Dorfe als Luegen gestraft ; indem sich die Buben erzaehlen, Du seiest darum fort, weil Du so viel boese Streiche gemacht ; und da habest Du gefuerchtet :wenn ich das erfahre so werdest Du tuechtig Schlege bekommen und dann muesstest Du Dich im Dorfe schaemen , weil Du schon so gross und alt - nicht auch schon heiratsfaehig ? seist. Du selbst habest dies zu Deinen Kameraden gesagt.

Seite I6 im Original.

Siehst und hoerst Du - so dummer und Ehrgeiziger was fuer ein Lob oder besser : welche Schande

Du angerichtet und welchen Gestank Du hier zurueckgelassen hast, Und ich ermahne Dich in vollem Ernste : kehre um und tue Busse fuer Deine argen Werke; wo nicht, so hast Du fuerwahr nicht blos einen beleidigten , leiblichen Vater, sondern auch einen lebendigen und erzuernten Gott wider und ueber ~~Dir~~ Dich . Er/ wird Dich finden , auch in Tultscha und wohin Du sonst gehen und fliehen magst . Du wirst/ auch in Tultscha bewacht , wohl mehr, als Du meinst und weisst. Und, wenn ich hoere, dass Du Dich dort nicht rechtschaffen , sondern ~~xxxxx~~ schlecht aufuehrest, so wirst Du ~~xxxxx~~ sehen, was Dir widerxxx faehrt - und solltest Du auch in die Haende der Kawassen geraten .-

Unter allen meinen Kindern , ja alle zusammen haben mir nicht so viel Kummer und Herzeleid gemacht , als Du noch so junger , bartloser Bursche , der noch nicht einmal I6 Jahre alt ist . Wo will das hin mit Dir? Du siehst aber auch selbst -wenn Du Deine Augen nicht geflissentlich zudrueckst, wohin es kommt, wenn man Gott nicht fuerchtet und nicht ernstlich und fleissig zu ihm betet um Hilfe und Bewahrung . Beides hast Du nicht oder doch nicht gehoerig getan, sondern Dich der Suende , insonderheit der Fleischeslust, hingegeben. Du hast dabei wohl gemeint,das wisse ich nicht. Nun es wird vielleicht bald Gelegenheit geben, noch Mehreres Dir muendlich zu sagen. Unterdessen wuenschen und beten wir,dass Gottselbst Dir in den Weg trete und Dich herumtreiben wolle . Dann wirds gut gehen . Dein alter gekraenkter Vater

Joh. Bonekemper

Seite I7 im Original.

Admadscha , den I3/25. Oktober I85I.

An unsern im Herrn geliebten Joh. Rohrbach und dessen gute, liebe Eva in Odessa.

Sollten Sie dieses Brieflein richtig erhalten ,x so werden Sie sich hoffentlich freuen , dass Sie nach langem Wartenmuessen , endlich wieder ein Lebenszeichen von uns sehen duerfen Dass wir Ihnen nicht schon lange auf Ihre teuren Brieflein vom 30. Maerz d.J. geantwortet haben , kam nicht vom Mangel an gutem Willen , denn ein Aufsatz ist schon am 6/I8. Mai als Antwort an Sie geschrieben , aber nicht abgeschrieben worden . Nun werden Sie sogleich fragen :Warum nicht? Antwort: Einesteils weil ich unterdessen starke Augenleiden bekam, wodurch ich an angestrengtem gehindert worden , und eine andere Ursache , war nicht hier auf unserer Seite,die auch Sie wissen - wohl besser wissen moegen als wir. Wir haben seit dieser langen Zeit weder von meinen Kindern , noch von unseren Freunden dort Briefe bekommen (Der letzte Brief von Sophie ist vom 29. Maerz , der Mina vom 27, Emilie 30. April dieses Jahres v. R. keinen .) koennen also nicht wissen , ob sie noch leben und wie es ihnen geht. Von uns geben wir Ihnen , meinen Kindern und allen dort , welche von uns etwas hoeren wollen, die Nachrichten , dass wir noch alle leben und gesund sind und, dass unsere kleine Christina (Jetzt I8 Monate alt) schon fleissig sich im sprechen

uebt und gar so gern ins Dorf laeuft , wenn sie uns entkommen kann . Ein munteres, flinkes, gescheites Kind ist sie und macht uns viel Freude .

Unser Fritz ist jetzt in Tultscha in einer Lafka, jedoch einstweilen nur versuchsweise. Er ist ein grosser Bursche und wir hatten zu Hause nicht gehoerige Beschaeftigung fuer ihn . Unser August hilft der Mutter und versieht mit Geschick die Stelle eines ~~einen~~ Kindesmaedchens . Wie wir erwarten wird unserer Christine naechstens ein noch Unbekanntes aus der Unsichtbarkeit nachfolgen. Wir werden, so Gott will, diesen Winter noch hier bleiben, dann aber gedenken wir im naechsten Jahre nach der Stadt Tultscha zu ziehen und vielleicht dort uns ankaufen. Hier in Admadscha ist kein passender Ort fuer uns zum Bleiben.-

Notiz: Nach 4 Tagen.

Auch ist es fuer mich noetig, dass ich das Predigen aufgebe, wenigstens auf eine Zeitlang , weil besonders meine Brust , welche in R. waehrend einer 24 jaehrigen Anstrengung so stark mitgenommen worden ist , eine Ruhe fordert.

Wie siehts denn jetzt in R. aus? Haben sie endlich wieder einen P. bekommen ? Und wenn, wer ist derselbe? und wie ist er? Ist vielleicht gar ein Sohn Dolls dorthin gekommen , wovon wir hoerten , dass er einen seiner Soehne dorthin wuenschen solle. Wenn , so sage und wuensche ich: Gott mit ihm ! Denn auch er wird's brauchen aber ebenso auch die, denen er vorsteht oder doch vorstehen soll. -

Seite I8 im Original.

Wenn Sie uns wieder schreiben, und antworten koennen, so adressieren Sie diesen Brief an Ihren Schwager S. Davidsohn in Const. und nicht an mich . Ist meine Tochter Sophie oder Julchen oder sind beide noch in Odessa , so wollen Sie dieselben von uns gruessen und dieses Briefchen zu lesen geben . Dieselben sollen mir alsogleich schreiben und Ihnen den Brief zur Befoerderung abgeben. Das Dampfbot, welches zwischen Const. und Galatz faehrt, und Briefe mitnimmt, geht nur noch bis zum 22. November neuen Stils, also bis zum IO . November Alten Stils, der bei Euch gilt. Daher ist keine Zeit zu versaeumen. Doch schreibet nur gleich , da von Odessa das Postschiff noch lange nach Const. gehen kann und von dort hierher kann man auch noetigenfalls auf der Landpost Briefe hierher befoerdern lassen.

Wir wiederholen unsere Gruesse d.h. Anwuenschungen :allerlei Gutes von Gott an Sie Beide , unsere Kinder , Verwandte und Alle dort, die unsern Herrn Jesum Christum und in Ihm und um Seinetwillen auch uns lieb haben! Amen.

Ihr verbundener J. B....r.

Admadscha, den I3/25. Oktober I85I

Geliebter Freund Davidsohn:

Gestern Abend (also am I2/24. d. M.) erhielten wir zu unserer Freude Ihren Brief vom 7. Oktober und einliegend auch noch ein Briefchen von unserem leidenden

Freund Schauffler , ebenfalls vom 7. Oktober datiert. Dank Ihnen beiden fuer die Beweise Ihrer fortwaehrenden Liebe gegen uns ! Und, da Sie mich ersucht haben, dass ich Ihnen bald antworten moechte, auch die Schiffahrt , mittels welcher wir einander Briefe zuschicken koennen, nur noch bis zum 22/10. November dauern soll , und ueberdies wir nur durch Gelegenheiten Briefe von hier nach Tultscha zu schicken schicken koennen ; so will und muss ich mit meinem Antwortschreiben eilen. Das Wichtigste, was Herr Pastor Schauffler in meinem Briefe an Sie (vom 31 . August, ~~[illegible]~~ 12. September) gefunden hat, ist auch das Wichtigste , was ich in Ihrem diesmaligen Briefe finde und um deswillen ich Ihnen sobald , wie moeglich antworten soll, ist - seltsam genug !-weiter nichts, als ein Gedanke , der aber verwirklicht zu werden von uns gewuenscht wird. Also nur ein -Gedanken -Wunsch, mag sein Oder wollen und koennen wir dieses Gedanken Ding einen Herzens-Wunsch nennen ? Mag sein , so ist es doch eigentlich nur ein Wunsch . Ueberdies steht dieser Wunsch noch obendrein mit der Sache, die wir wuenschen , in einem grellen Widerspruch . Denn wir wuenschen :Erstens, dass die hiesige Adm. Gemeinde dorthin versetzt werden moechte. Nun aber vernimmt man hier fast gar keine Neigung dazu. Und , wenn Herr Pastor Schauffler meinen juengsten

Seite 15 im Original. Brief vom 6/18.D.M. wird erhalten und durchgelesen haben, dann wird er unrteilen, dass diese Admadschaer dorthin nicht brauchbar seien , mithin auch nicht mehr dorthin gewuenscht werden. Nun ist zum anderen unser Gedanke auf die Evangel.- Teutsche Bewohner des sogenannten Jakobsohnsthal , bei Braila uebergegangen und ich soll nun "moeglich klares Licht ueber den sittlichen, christlichen Charakter und Wandel" dieser Leute geben. Zwar habe ich diese Jakobsonnsthaler nicht an Ort und Stelle kennen gelernt , wie z..B. die Hiesigen ; jedoch befinden sich dort mehrere Familien , welche frueher Eingepfarrte in meiner Gemeinde Rohrbach gewesen sind und von diesen ist -mit einer kleinen Ausnahme - alles Spreu , die der Wind mit nimmt . Der bessere war ein gutgesinnter Schullehrer , namens Johann Eberhard Link, welcher jahrelang in dieser Gemeinde den Schul- und Kuesterdienst kuemmerlich und unter viel Druck und schwerer Last versehen hat , neulich aber mit seiner Familie weggegangen ist und jetzt anderswo in der Walachei sein Brot mit Fuhrwerken erwerben soll. Von den meisten Uebrigen (die fast durchgaengig aus Bessarabien gekommen sind und mit den Hiesigen nicht blos gut bekannt, sondern auch vielfach verwandt sind (ein zimlicher Teil der nun hier Ansaessigen hat frueher auch in Jakobsohnsthal gewohnt - auch der Schulz Adam Kuehn) habe ich nur zu viel von Liederlichkeit und Schlechtigkeit gehoert, so dass, die Hiesigen Jene in Betreff des Wandels noch weit hinter sich haben sollen. Und wie koennte man auch viel Besseres von ihnen erwarten, da dieselben durchgaengig , als unbekehrt und dabei unwissend -voll Aber- und Unglauben - Russland verlassen (1842 -1843) und dann diese ganze Zeit in der versunkenen und wo moeglich - allen Arten von Laster verfallenen Moldau und Walachei ohne eigentliche und wahre Seelsorge in den Tag hinein gelebt

oder richtiger :auf dem Wege des Todes fortgerennt sind. Neulich war der Schulz und noch ein Mann von dort hier, welche, wie sie sagten - als Abgeordnete von der Gemeinde geschickt worden um sich hier umzusehen und zu erkundigen ;ob sie hierher kommen koennten und ob es fuer sie besser sein moechte , wie dort. Diese fragte ich :Ob es wahr sei (wie Geselle mir geschrieben hatte) , dass die ganze Gemeinde, welche aus 42 Familien bestehe , nach Klein Asien ziehen wuerde im Falls dort angesiedelt werden sollte . "O nein", erwiderten sie . Manche, besonders von denen , die in der Stadt (Braila) wohnen , sind zufrieden , wenn sie Wein und Branntwein haben . Diese wollen von sonst nichts , nichts Hoeherem wissen . Und - ich fuege bei- es moechte zu wuenschen sein, dass im Dorf keine solch Gesinnte waeren. Auch sagten diese Maenner :Sie (die Jakobsohnsthaler Gemeinde) stehe unter Preuss. Schutze und sie wuerden nicht in die Tuerkei herueberkommen , wenn sie nicht zugleich unter diesem Schutze bleiben koennten/. Was folgt nun aus diesem Allem? Auch die Jakobsohnsthaler passen nicht zu unserem Zwecke.

Seite 20 im Original.

Auch sie koennen und wollen nicht im Ernste nach Klein-Asien kommen und sie sind auch ebensowenig , wenn nicht noch weit weniger, brauchbar dorthin, wie die Admadscher. Wir wuenschen und wollen biblische Christen , echte Protestanten , welche dort dem ehrwuerdigen Protestantismus Ehre und keine Schande machten. Und diese hier und jene dort sind doch keinesweges solche Protestanten . Also werden wir unsere Gedanken und Wunsch entweder ganz aufgeben , oder - wie ich Hrn Pastor Schauffler schon angedeutet habe , unsern Blick anderswohin richten muessen, z.B. nach R. Von R. wuerden Manche kommen , was ich hoerte, als die Rede von der Auswanderung nach Amerika war, oder Wuerttemberg. Ersteres wuerde insofern vorzuziehen sein, weil wir dort die Personen kennen und daher auch eher fuer sie gut stehen koennten. Weiss aber noch nicht , was er von diesem Vorschlag haelt und , was er dazu thun oder nicht thun kann , darf und will. -

Da seine und Ihre Frage eigentlich nur eine und dieselbe ist, naemlich wegen den Jakobsohnsthalern , so kann ich dieses mal Ihnen beiden mit einer oder einmaliger Antwort Antwort dienen . Sie werden daher nochmals ersucht : auch diesen Brief Hrn Pastor Schauffler zum Durchlesen zuzustellen und er moege dann,das darin als Antwort gesagte, als auch ihm gehoerig ansehen .

Noch eine Bitte. Ich schicke Ihnen hier zugleich ein Briefchen mit , welches an Ihren Schwager :Johann Rohrbach in Odessa gehen soll . Sie moechten gefaelligst die Adresse an denselben aufschreiben und dann sogleich abschicken.Wir haben schon lange keine Briefe mehr von Russland erhalten , von Rohrbach in diesem Jahre noch gar keinen. Neulich hat ein Englaender mir das Raetsel geloest; Mein Name ist dort verdaechtig und ich sei als ein gefaehrlicher Mann bezeichnet worden . Wo man also meinen Namen sieht, da-----

Darum will ich's auf diesem Wege versuchen und Sie werden mir helfen . Auch erwarte ich baldige Antwort von Rohrbachs und meinen Kindern . Ich habe aber Rohrbach geschrieben, dass er Briefe an mich nicht an mich, sondern an Sie adressieren moechte.Kommen nun solche und das Dampfboot faehrt nicht mehr nach Galatz, so geben Sie die Briefe Br. Schauffler, welcher dieselben an die

Seite XI

Seite 21 im Original.

preussische Gesandtschafts-Canzellei schickt, diese befoerdert sie nach Galatz an Herrn Consul von Koenig (mit welchem ich jetzt persoenlich bekannt bin) und derselbe sendet sie zurueck nach Tultscha. Die Auslagen, welche Sie dabei machen, muessen, werde ich auch Ihnen vergueten, wie ich sie Br. Biesenbruck verguetet habe. Meine Frau kann ihrer lieben, guten Freundin Margarethe dies mal nicht antworten. Sie schwebt noch so schwerfaellig herum; aber bald, bald wird die schwere Stunde kommen. Laesst aber einstweilen Sie, Ihre Frau, Herrn Schauffler und Biesenbruck gruessen. Unsere kleine Christine ist jetzt recht munter, hat erst sieben oder gar acht Zaehne auf einmal bekommen, von denen die Letzten erst durchbrechen. Sie plaudert immerfort und laeuft uns ins Dorf hinab, sobald sie allein draussen ist. Doch wird dieses wohl bald ein Ende nehmen; denn gestern hatten wir hier starken Reif und heute sogar Frost, zimlich dickes Eis. O, wenn wir jetzt-bis Fruehjahr- bei Ihnen sein koennten, denn wir alten Liebhaber seiner Haut und seines Fleisches, sammt Blutes und Knochen, setzt die Kaelte gar leicht empfindlich zu, besonders an den unteren Beinen, welche mir in Russland bei meinen Winter-Tag - und Nacht-Reisen verfrohren sind und daher seitdem die Kaelte so leicht mit Schmerzen fuehlen. Ebenso habe ich auch bei meiner letzten Begleitung des lieben Bruders Schauffler aus Sarata I839 waehrend des Gesanges, bei unbedecktem Kopfe auf dem Wirbel einen leichten Sommerstich bekommen, welche brennenden Schmerzen seit jener Zeit immer wieder erfrischt werden, sopft Sommerhitze oder schneidend kalte Winde mich dort treffen. Dann habe ich noch an (Brust) - Brust-Schmerzen zu leiden, bald mehr, bald weniger, reumatische Schmerzen, besonders im linken Schenkel -seit schon vielen Jahren- zu leiden., so, dass fast mit Leiden ueberall, wie gepanzert bin. Doch ich muss aufhoeren, sonst verfalle ich noch ins Selbstruehmen und dann koennte ich leicht den Teufel noch dazu an den Hals bekommen. Verg. 2. Korinth. I2, 7. Und ihn kann ich doch wohl entbehren. Gott segne Sie und alle seine Kinder dort, wie ueberall mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Guetern -durch Jesum Christum! Amen.

Ihr verbundener

J. Bonekemper

PS. (D.H. Nachschrift) Da erst morgen, den I8/30 Oktober eine Gelegenheit sein wird meine fertige und schon versiegelte Briefe an Sie nach Tultscha zu schicken, so kann ich Ihnen und Br. Biesenbruck unsere Freude zu Ihrer aller Freude und Mit-Danksagung noch melden, dass heute (den I7/29. Oktober) mittags, halb ein Uhr meine Frau gluecklich von einem Soehnlein entbunden worden ist. Moege nun unser helfender Heiland auch die hart gelittene Mutter bald wieder genesen lassen! Nochmals gruessen wir beide Sie Alle. Ad. den I7. Oktober I85I.

Joh. Bonekemper

Seite 22 im Original.

Admadscha, den 17/29. October 1851

Herzlich geliebter Bruder Schauffler:

In meinem letzten Briefe an Dich d.d. 6/18. d. M. 9der jetzt wohl in Const. und vielleicht in Deinen Haenden sein wird, -ein 8 Seiten langer Brief ueber den Zustand der hiesigen Gemeinde , speziell den Charakter und Wandel des Vorstandes(Schulzenamtes) , habe ich Dir auch bemerkt,dass meiner Frau dritte Niederkunft nahe bevorsteht. Dasselbe auch jetzt in einem neuen Briefe an Freund Davidsohn und zum Teil auch an Dich vom 13/27 d.M. Da nun dieser Brief noch nicht abgeschickt werden konnte wegen Mangel an einer Gelegenheit nach Tultscha , so kann ich nachtraeglich noch die erfreuliche Nachricht beifuegen, dass wir heute Mittag um halb ein Uhr mit der gluecklichen Erscheinung eines Soehnleins erfreut worden sind. Dank innig Dank unserem maechtig geholfenen Heiland ! Moege er nun uns auch das noch weiter tun, dass er die Mutter, welche dieses mal schwerer gebaren hat , , als frueher, bald wieder als wohl und gesuender herstellen . Nach diesen haben wir an die Taufe und Taufapthen unseres Neugeborenen zu denken . Nun haben meine Frau und ich schon lange beschlossen , wenn Gott uns dieses mal einen Sohn gebe, so solle derselbe Wilhelm genannt werden , also auch Deinen, wie meines verewigten Vaters Namen bekommen. Wir nehmen uns daher die Freiheit , Dich als Pathen , unseres neugeborenen Soehnleins Wilhelm zu bitten. Vielleicht machst Du dagegen Einwendung mit dem Bemerken : Du seiest ein Amerikaner, und das Pathenwesen sei nicht so amerikanisch , als deutsch. Mag sein. Aber wir wuerden entgegnen , dass wir nicht von Amerika sind und daher auch nicht Dir von amerikanischer, sondern von von deutscher Seite herbeikommen. Denn Du hast ja doch immer noch auch eine deutsche Seite , wenn auch die andere amerikanisch ist. Einen Stellvertreter, statt Deiner werden wir suchen . Freilich waere es uns zwei mal ,lieber , wenn wir beisammen waeren. Aber uns geht es jetzt . wie damals, als jemand schrieb :"Den Erwaehlten Fremdlingen zerstreut in Pontus, Galatien, Cappadozien ". Das letzte Mal mussten wir Etliche von hier zu Paten nehmen . Allein das ist uns nicht wohl bekommen.Einer von ihnen hat es uns nachher ins Gesicht gesagt, dass wir uns mit ihnen zu gemein gemacht haetten; darum muessten wir uns auch jetzt Vieles von ihnen gefallen lassen. Und dieser ist :Schulz Adam Kuehn. Ein anderer ist Jakob Kaisner. Von Letzteren , wie jetzt wohl auch von Ersterem weisst auch Du nur zu viel . Wirst Du uns nun naechstens mit einer schriftlichen Zustimmung (also Annahme der Patenstelle) erfreuen , so werden wir uns unsererseits noch naeher verbunden achten . Solltest Du aber unseren Antrag abschlagen , so werden wir sagen: Dein Wille sei geschehen und es bleibt deshalb zwischen uns beim Alten.-

Seite 23 im Original.

So viel nur fuer dieses Mal. Gehabe Dich mit Deiner ganzen Familie wohl.
Dein im Herrn verbundener
Joh. Bonekemper.

Lieber Davidsohn:

Heute Mittag nach I Uhr kamen Leute von Tultscha, welche uns Ihren Brief vom 22. Dezember ~~1851~~ 1851, wie auch ein Schreiben vom Herrn Pastor Schauffler, vom I5. Dezember (Letzteres in Angelegenheit der hiesigen Gemeinde) zu unserer Freude mitbrachten. Zugleich bekamen wir Nachricht, dass noch ein fuer die hiesige Gemeinde wichtiges Schreiben vom Herrn Minister oder Gross-Vezier in Tultscha liege, welches dort in Empfang genommen werden sollte. Daher wurde beschlossen, dass morgen frueh das hieseige Schulzenamt und ich nach Tultscha fahren sollen. Und, da Sie gebeten haben, dass ich Ihnen sobald wie moeglich auf Ihren, uns gemachten, guetigen Antrag antworten moechte, so sitze ich jetzt in der Nacht (nachdem ich heute zwei mal gepredigt habe) und schreibe Ihnen, indem ich Ihnen meine oder richtiger unsere Gedanken zu Papier bringe.

I. Ihre und Ihrer lieben Frau Teilnahme an unserem Familien-Schicksal ist fuer unsere Herzen um so angenehmer und dakbarer von uns anerkannt, als hier solche Art Theilnahme fast niemand uns bezeugt; dagegen gibt es umsomehr Richter und Tadler, welche alle Schuld auf mich und meine Frau werfen, waehrend sie unseren, dem Boesewichte folgenden Sohn, Fritz, entschuldigen und voll seine Thorheiten seiner Jugend auf Rechnung schreiben. Er ist noch bei dem tuerk. Offizier in Baba Dagh und, wie wir hoeren noch nicht weniger als muerb und reuig. Helfen Sie uns nur fortbeten und unser starker Heiland kann ihn aus der Suende und aus der Gewalt des Teufels und der F... erretten. Dies hoffen wir auch

Seite 24 im Original.

2. Nun will ich Ihnen auf Ihre Fragen in Betreff Ihres besonderen Antrages unsere Meinung und Ansicht mitteilen. Vor allem erwidere ich Ihnen -vielleicht darf ich hier ausrufen: sonderbarerweise! auch wir, d.h. meine Frau und ich, schon frueher den naemlichen Gedanken, gehabt und einander einstimmig mitgeteilt, den Sie uns jetzt in Ihrem Briefe ausgesprochen haben. Beim ersten Anblick oder bei der ersten Vorstellung Ihres gutgemeinten Planes ueber eine solche Geschaefts-Compagnie scheint auch uns diese Sache nicht uebel und wohl auch ohne sonderliche Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten ausfuehrbar zu sein. Allein Sie werden mir gleichwohl erlauben, dass ich einige Punkte Ihnen zu erwaegen vorlege. Z.B. haben Sie auch wohl ueberlegt, dass Sie wenigstens vorderhand -sehr wenig auf meine persoenliche Geschaeftshilfe rechnen duerften, theils wegen meinem schon vorgeruecktem Alter, und teils weil ich von dieser Art Geschaefte so viel wie nichts verstehe, und auf meine Soehne kann ja auch fuers erste nicht gerechnet werden. Somit wuerde dieses Geschaeft fast ganz auf Ihren Schultern liegen muessen.

Ferner habe ich neulich in Tultscha gehoert, - infolge einer neuen Veordnung von der tuerk. Regierung - nunmehr keine Auslaender, als solcher, unter keiner Bedingung und unter

keinem Namen weder ein Haus noch sonstiges unbewegliches Eigentum in der Tuerkei haben , kaufen und besitzen duerfe. Nun sind wir beide Auslaender , mithin duerfetn wir auch in Tultscha weder Haus noch Lagka -Gebaeude kaufen.

Seite 25 im Original.

Ob nun wirklich eine solche Verordnung fuer das ganze tuerkische Reich erlassen worden ist, oder ob noch jetzt der Mann auf den Namen seiner Frau ein Haus kaufen darf: dieses koennen indessen Sie dort am besten in Erfahrung bringen . Sodann : wuerden wir alle Gebaeude zu Wohnung und Gewoelbe mieten muessen , so kaeme dies doch teuer; moegen auch die Mietpreise in Tultscha viel wohlfeiler sein , als dort in Const.

Zwar haben Sie versichert, dass solche Waren , die Sie bezeichnet, d.h. genannt haben , dort um sehr billige Preise zu verkaufen seien ; aber Sie muessen auch den Absatz oder den Wiederverkauf in Tultscha mit in Rechnung bringen, Ob derselbe wohl so fliessen wuerde, wie das vorbeieilende Wasser im Donau-Bette. moechte ich bezweifeln, weil dieses noch doerfliche Städtchen noch immer wenig im Handelsflor steht/. Wie mir Verkaeufer selbst gesagt haben, finden feinere und im hoeheren Preise stehende Stoffe und Artikel fast keine Kaeufer; daher findet man auch fast nur ordinaere und schlechtere Waare. Sonst haette ich auch an Waare aus Wien gedacht.

3. Wenn Sie nun diese und dergleichen Ruecksichten genommen und wohl erwogen haben :das in Frage stehende Handels-Schifflein herueber zu steuern , so gebe ich mein Jawort zu Ihrem Antrage und werde dann auch besorgt sein, dass mein Theil der von Ihnen festgesetzten Summe zur Grundlage geliefert oder eingelegt werde. Hiezu finde ich mich um so mehr bereit, als Sie Ihre aufrichtige Teilnahme an unsere, Ergehen ausgesprochen haben , wobei Sie auch - von ungeziemendem Eigennutz fuer sich frei- auf ein besseres und leichteres Lebens-Los fuer uns , besonders aber fuer mich - in meinen alten Tagen bedacht sein wollen. Diese Ihre christliche Absicht hat uns - aufrichtig gestanden - in der Seele wohl getan ; um so mehr , da so eine tatsaechliche , bruederliche Liebe etwas so gar seltenes geworden ist.

Seite 26 im Original

Admadscha , den 8/20 Jan. 1852

An seine Hochwuerden

den Herrn Missionar W. Schauffler in Bebeck , Constantinopel.

Am 3/13 Jan. d.J. erhielten wir von dem theutsch-protestantischen Apothecker Jakob Weikum in Tultscha schriftlich die freundschaftliche Nachricht, dass dort zwei Briefe -Pakete fuer Admadscha eingelaufen seien; von denen aber das Eine vom K.Preuss. Consul in Galata nicht ohne vorher einen Behaendigungs-Schein eingereicht zu haben , vom K.K. Oest. Consul in Tultscha hergegeben werde . Unterdessen bekamen wir am 6/18 Jan. nebst noch anderen Briefen z.B. von Hrn

S. Davidsohn d.d. 22. Dezemb. 1851 , auch Ihr Schreiben vom 17. Dezember 1851 nebst dem zu unterzeichnenden Bemaendigungs-Schein vom Preuss. Consulate in Galatz; aber das Paket mit dem Gross-Vezirial-Schreiben nicht, weil dasselbe - wie Sie uns geschrieben - dem Kaimakam in Tultscha "ueberwiesen werden soll" und und die unterzeichnete Empfangsbescheinigung dort noch nicht uebergeben (uebergeben)worden. Daher gedenken wir morgen zu diesem Zwecke nach Tultscha zu fahren . Sie werden also demnaechst eine doppelte Bescheinigung ueber die Ankunft in Tultscha und ueber den richtigen Empfang jenes , fuer unsere Gemeinde wohl sehr wichtigen Vizierieal-Schreibens erhalten , wofuer wir Ihnen , verehrtester Missionar insonderheit , wie auch unserem dortigen Protest. Vorstande unseren verbindlichsten Dank abzustattn uns schuldig erachten,

Seite 27 im Original.

da wir hierdurch aufs Neue ersehen, wie Sie und der verehrungswuerdige Vorstand fuer unser Wohl immer besorgt sind.

In Betreff der Teilnahme hinsichtlich der zum Unterhalt dienenden Besoldung unseres dortigen Hochverehrten Vorstandes , wovon Sie uns in dem oben allegierten Schreiben gemeldet haben , von jedem Haradsch-zahlenden monatlich I½ Piaster , erkennen auch wir diese uns verpflichtende Forderung an . Demzufolge finden wir uns veranlasst zu fragen:

I. Wann dieser Zahlungstermin fuer uns anfange? und

2. wie oft das betreffende eingesandt werden muesse; ob alle Monate oder halb oder ganzjaehrig? Ersteres wuerde schwierig und in Betreff der Sendung kostspielig zugleich sein; daher waere nach unserem Dafuerhalten die halb oder ganzjaehrige Einsendung vorzuziehen.Dabei wuerden wir - wenn es uns erlaubt waere - eine ergebende Bitte anfuegen : naemlich ob bei Entrichtung unserer Raten der erwaehnten Besoldung nicht eine Ruecksicht auf den , noch sehr duerftigen Vermoegens-Zustand unserer Gemeinde genommen werden koennte , wenigstens fuer das erste oder auch zweite Jahr? weil unsere Gemeinde sich mit Gottes Hilfe und Segen fortan mit jedem Jahr mehr zu erholen hofft, und alsdann gerne ihren sie betreffenden Theil entrichten wird. Diese Ruecksicht koennte darin bestehen, dass vorerst entweder ein Theil an der bestimmten Summe ganz nachgelassen wuerde z.B. die Haelfte oder ein Drittel . oder , dass die Gemeinde mit Erlaubniss im Reste blieb , der dann spaeter allmaehlich abgetragen wuerde. ? Zu dieser Bitte veranlasst uns auch noch ein anderer Umstand , als die angegebene Duerftigkeit , und dieser ist in dem bisherigen Benehmen und dem moeglichen Einfluss der Ungarischen dahier zu suchen . Wie wir frueher berichtet, haben diese sich von Kirche und Schule mit der Erklaerung losgesagt, dass sie nicht unter dem Protsetst.-Vorstande (Haupte) in Const. stehen wollen , weil von dorther Schlimmes kommen koennte .Und siehe da: Jetzt schon eine Geldforderung von so und so viel 100 dert Piaster von der Gemeinde , die bisher nichts gewusst hat! Indessen hoffen wir, dass dieselben , infolge des jetzt eingegangenen Vezirieal - Schreibens sich besinnen , zurueckkehren und der Gemeinde ganz anschliessen und dann auch an der hier in Frage stehenden Besoldung-Zahlung Theil nehmen werden , was jaehrich bis I50 P. ausmachen wuerde.

Seite 28 im Original.

Am I4/26 December 1815 wurde ich(Pastor Bonekemper) nach dem andern evangel. Theutschen Doerfchen :Decelia geholt, wovon ich schon frueher gemeldet habe , wo jatzt 20 Deutsche, auch 5 russische Familien sind. Bei dieser Gelegenheit haben die dortigen Teutschen erklaert, dass sie sich an die hiesige Admadscha

Gemeinde anschliessen und auch unter dem Protest. Vorstande in Const. stehen wollen, und daher mir auch er einen Beitrag zum Jahrgehalte zu geben versprechen .

Indessen erklaerte der dortige Ajahn in Hirsowa, dass er mich nicht als Pastor dort anekennen koenne und deshalb auch nicht als solchen dort dulden werde , bis ich ihm einen schriftlichen Beweis in tuerkischer Sprache von Const. vorweise , dass ich wirklich Pastor sei und das Recht habe dort zu funktionieren . Diese Forderung veranlasst mich jetzt um ein also gefordertes Attestat in tuerk. Sprache von unserem dortigen protest. Geschaeftsfuehrer zu bitten. Das Decelier Gemeindlein beabsichtigt naechst dem auch mit einer Bittschrift bei dem dortigen Protest. Vorstande um Annahme einzukommen und N.B. im Falle nachher der, uns in Hoffnung gestellte, Allerhoechste Firman fuer die deutsch-protestant. Gemeinde zu Admadscha erteilt werde, so koennte derselbe auch zugleich fuer deutsch protest. Gemeinde zu Decelia gueltig erklaert werden.

Mit nochmaliger Bezeugung unserer dankbaren Erkenntlichkeit gegen Sie , den Hochverehrten Vorstand , und das bezeugte Wohlwollen unserer Regierung unterzeichnen wir uns ehrfurchtsvoll

Joh. Bonekemper. Pastor
Adam Kuehn,
Daniel Schielke
Andreas Liebelt

PS. Dieser Bericht ist nebst einem Briefchen (Siehe vorne Seite 23) an Davids. am II. Jan. 1852 dem Herrn Consul Sgardelli in Tultscha zur Befoerderung nach Galatz uebergeben worden.

Seite 29 im Original.

An den Hochverordneten Protestantischen Vorstand in Constantinopel.

von der Theutsch-protestantischen Gemeinde zu Decelia im Kasan Hirsowa an der Donau
untertaenigste Bitte.

Auf der obengenannten Dorfstelle :Dekelia haben sich seit einigen Jahren nach und nach eine Zahl Teutsch-evangelischer Glaubensgenossen niedergelassen deren Familien gegenwaertig bis zwanzig geworden sind , und da der schon zu dieser Dorfstelle gehoerige Feldraum so gross ist, dass noch eine grosse Zahl von 8- bis Ioo und noch mehr Familien auf derselben sich niederlassen koennen, so hoffen wir, dass kuenftighin diese Gemeinde noch bedeutend zahlreicher an Gliedern werden moege.

Indessen sind wir jetzt noch in jeder Hinsicht sehr weit zurueck , da unsere leiblichen wie geistlichen Beduerfnisse so gross sind, dass wir uns nicht zu raten noch zu helfen wissen , wenn uns Gott und gute Menschen nicht helfen werden.

Nun haben wir erfahren , dass unsere Glaubensgenossen zu Admadscha sich an den hochverehrten protestanischen Vorstand zu Const. mit der Bitte gewendet haben , dass auch sie

zu dem Ressorte dieses Vorstandes gehoeren und von Hochdemselben vertreten werden (werden) moechten und, dass demzufolge die Admadschaer in dieser Beziehung auch anerkannt und und angenommen worden seien , und melden, dass sie jetzt schon gute Folgen von ihrem Anschlusse an die einheimischen Protestanten erlabt haetten.

Diese Kunde einerseits und unser abgesondertes Verhaeltnis andererseitz hat uns bewogen :uns einstweilen als Filial-Gemeinde an die Admadschaer Gemeinde anzuschliessen und demgemaess auch mit in den Ressort des obgenannten Hochverehrten Protestantischen Vorstandes gehoeren. Indem wir hiermit um die freundliche Annahme dieser unserer kleinen hilfsbeduerftigen Gemeinde zu Dekelia bitten,

Seite 30 im Original. rechnen wir nicht allein auf dessen fuersorgliche Vertretung, sondern versprechen auch zugleich, dass auch wir , wie die Gemeinde zu Admadscha , unsere Pflichten gegen gegen den hochverehrten Vorstand allezeit getreu erfuellen wollen.

In der Hoffnung , dass wir jedenfalls einer Antwort gewuerdigt , wie auch moeglichst , wie auch moeglichst Gewaehrung unserer Bitte, unterzeichnen wir unsuntertaenigst .

Dekelia , den I. Januar I852

Die Abschrift hat Schulz Johann Gruen am I5. Januar mitgenommen , dass sie dasselbe unterschreiben; allein nach ein Paar Wochen wurde dieselbe mir ohne Unterschriften und ohne Erklaerung wieder zurueckgeschickt . Muendlich wurde mir gesagt, dass sie sich vor dem Zahlenmuessen nach Const. fuerchten.

Seite 3I im Original.

Admadscha , den I8/30. Januar I852

An meine lieben Toechter : Emilie, Mina, Sophie und Julie in Russland.

Herzlich geliebte Kinder:

Wenn es gelingen sollte, dass dieser Brief in Eure Haende gelangt, so werdet Ihr , wie ich voraussehe , Euch herzlich freuen insofern Ihr nach langer Zeit wieder Nachricht von uns Allen bekommt. Es wird wohl sehr oft von Euch Euch die Frage wiederholt worden sein:warum schreibt doch unser Vater oder die Brueder uns nicht mehr.? Sind sie wohl von Admadscha oder ganz aus der Tuerkei weggezogen ?oder gar gestorben?Zweierlei kann ich Euch auf Eure Fragen antworten . Erstens, dass wir lange nicht auf Eure letzterhaltenen Briefe antworten konnten geantwortet haben (der letzte Brief von der Sophie ist vom 20. Maerz und der von der Mina vom 27. und der von der Emilie am 30. April I85I)theils weil ich vom Fruehjahr bis ins Spaetjahr viel an Augenuebel zu leiden hatte und auch noch leide ; obgleich mein Gesicht , Gott sei Dank , jetzt etwas besser ist ; theils weil dazu auch noch

ein anderes Hindernis eingetreten ist , und, dass auch Ihr vielleicht kennt , vielleicht auch noch nicht ; indessen leicht erraten koennt , wenn Ihr uns seit dem April Monate I85I -wiederholt geschrieben habt- wie wir vermuten und Ihr jetzt hoert, dass wir diese ganze Zeit weder von Euch , noch R...ch Briefe bekommen haben. - Zum andern habe ich am I3/25. Oktober I85I einen Brief geschrieben , welcher indirekt in Eure Haende gelangen sollte und auch gelangt sein wuerde; aber derselbe ist leider unterwegs verloren gegangen oder richtiger :nebst noch zwei anderen Briefen von mir gestohlen worden samt der Brieftasche , worin diese Briefe ,nebst noch anderen Papieren und etwas Geld enthalten waren. Von diesem Verluste bin ich spaeter benachrichtigt worden.

Wie es Euch und bei Euch geht, wissen wir leider nicht , weil wir so lange keine Nachrichten mehr von Euch bekommen haben. Wenn indessen dieser Brief zu Euch gelangt , so haben wir einen anderen , naeheren und sichereren und weniger kostspieligen Weg gefunden , auf welchem wir einander Briefe zuschicken koennen. Ihr werdet dann Eure Briefe bei der Eva , die von R.ist , abgeben.

Seite 32 im Original.

In dem hiesigen Teile unserer Familie hat sich seit den letzten fuenf Monaten dies und das zugetragen, das auch Euch interessieren muss und wird. Zuvoerderst melde ich Euch,dass wir nicht blos alle am Leben sind, sondern auch, dass unsere Famili wieder um ein Glied vergroessert worden ist, indem wir am I7/29 Oktober I85I wieder ein Soehnlein bekommen , welchem wir den Namen Wilhelm Jakob gegeben haben. Gestern ist derslbe ein Vierteljahr alt geworden und schon ein grosser, dicker, starker und braver Junge . Moege Gott ihm auch geistig und im Guten also wachsen und zunehmen lassen ! Unsere kleine Christine Caroline ist jetzt ein und drei viertel Jahre alt . Dieselbe hat uns schon viele Freude gemacht und sicherlich wuerdet auch Ihr Euch sehr ueber sie freuen, wenn Ihr sie bei Euch haettet . Jetzt uebt sie sich eifrich im Sprechen. Kaum hoert sie ein Wort, so spricht sie's auch gleich nach. Nichts ist aber ruehrender aus ihrem Mund und aus ihrer kindlichen Sprache zu hoeren, als wenn sie sagt:Der liebe Heiland. Wo ist der liebe Heiland?"

Unterdessen werden wir von einer grossen Schwachheit versucht, naemlich von der Furcht, dass sie bald das Schicksal ihres Bruders Johann werde teilen muessen , weil auch sie -wie jener so frueh im Verstande so weit ist, und uebdrdies auch seit einem Monate sehr stark abgezehrt hat und immer magerer wird , wobei sie auch oft sehr verdriesslich ist. ; waehrend sie zwischenein ihr (ihr) munteres und froehliches Wesen wieder kund gibt. In diesem Augenblicke , waehrend ich Euch von ihr schreibe, kommt August ihrem Willen zuwider, worueber sie heftig schreit , . Deshalb zankt die Mutter mit ihr , weil der Wilhelm schlaeft. Die Mutter sagt im Eifer: "Abscheuliches Mensch ." Sie gent hin in eine Ecke und sagt fuer sich : Abscheulich Mensch". Man kann nicht vorsichtig genug vor ihr sein / .Sie hat ein Buch mit verschiedenen Zeichnungen . Diese kann sie der Reihe nach aufsuchen, und auch alle richtig nennen, so wie sie dieselben sieht. Wen jemand niesst

so wird sie sagen: Zur Gesundheit. und, wenn man ihr blos antwortet : Ich danke, so setzt sie hinzu:"Schoen. Dank ", weil sie mit dem blosen einfachen Dank nicht zufrieden ist. Geht jemand am Hause auf der Strasse vorbei und gruesst nicht, so ruft sie :Schoen Dank!

So viel Freude uns dieses zweitkleinste Kind macht, so viel Kummer und Herzeleid machen uns dagegen Fritz und August . Was das Tun und Treiben des Ersteren betrifft, weiss ich nicht recht, was ich tun oder nicht tun soll , d.h. ob ich Euch blos im Allgemeinen davon melden oder ob ich Euch das Einzelne schreiben soll. Vorerst sage ich Euch dass Fritz nicht mehr bei uns im Hause und auch nicht im hiesigen Dorfe , sondern in einem unweit von hier gelegenen tuerkischen Stadtchen Baba-Dagh genannt bei einem tuerkischen Offizier Bedienter ist . Ihr werdet staunen und fragen :Warum das? Ich wntworte, weil er wegen seinem Ungehorsam und wegen seiner heimlichen Treulosgkeit und immerwaehrendem Zank und Streit in unserem Hause und im Dorfe nicht mehr bleiben konnte und wollte. Daher er mich fragte :ob er nach Tultscha gehen und sich dort einen Dienst in einer Lafka suchen duerfe , damit er die Kaufmannschaft lernen und sich auch etwas verdienen koenne.

Ich gab dies umsomehr zu, weil er uns hier das Leben verbitterte , uns Schande machte und wir auch nicht hinlaenglich Arbeit (Arbeit) fuer ihm und August hatten. Ich gab ihm ein Empfehlungsschreiben an einen mir bekannten Spezerei-Haendler mit. Dort war er zwei Tage in der Lafka(bei einem Russen) , dann lief er schon wieder davon Der Spezerei-Haendler mittelte wieder aus und Fritz trat wieder ein; aber blieb nur 1½ Tage , dann lief er wieder fort und trieb sich , wie ein Bettler, in der Stadt herum . Was er indessen getrieben , davon wird mehr angedeutet , als behauptete, indessen wir nur die Wahrheit der Andeutungen nur zu sehr fuerchten . Dann hat ihn endlich ein bekannter Amtsdiener von Baba -Dagh , der ein Tuerke ist, aber russisch spricht , in Tultscha getroffen und ihn mit sich nach Babadagh genommen. Dieses ist jetzt schon

drei Monate . Aber Fritz hat diese Zeit uns nicht einmal geschrieben ja nicht einmal einen Gruss geschickt und uns wissen lassen , wie es ihm geht. Nur hoeren wir von Zeit zu Zeit von (von) hiesigen Leuten , die ihn dort sehen, das Eine und Andere von ihm z. B. dass er monatlich 50 Piaster , das ist soviel als 10 Rubel B. Ass. Lohn bekomme und, dass er zufrieden sei. Er wohnt naemlich in einer Kaserne unter tuerkischen Soldaten und soll auch soldatenmaessig gekleidet sein. Heute ist das hiesige Schulzenamt wieder dorthin und hat Auftrag ihn zu besuchen und ihn zu fragen : ob er von dort weg und zum oesterreichischen Konsul in Tultscha als Gehuelfe in dessen Kanzellei wolle und fuer diesen Fall auch Kleidungsstuecke fuer ihn von uns mitbekommen . Seine Kleider, welche er anhatte, als er zu dem Offizier kam, hat er gleich ausziehen und andere , die ihm der Offizier gab, anziehen muessen. Die Ausgezogenen hat er einem , ihm fremdem, Polaken , bis auf seinen mit Tuch ueberzogenen Pelz , gegeben, welcher ihm versprochen hatte , dass er sie uns ueberbringen wolte;

allein wir haben sie nicht bekommen. Heute abend oder morgen werden wir ihn vielleicht hier sehen oder hoeren, was er will oder nicht will.

Ihr koennt Euch von seinem Leichtsinn und von seiner Bosheit keinen gehoerigen Begriff machen , wie Ihr Euch auch darueber wundern werdet , dass er schon -als fuenfzehnjaehriger , bartloser Bursche ernstlich ans Heiraten denkt und zwar ein hiesiges Dorfmaedchen , das dazu noch in einem ueblen Rufe steht , welches aber auch in Baba - Dagh dient , weshalb vermutliich auch er sich dorthin begeben hat . Er hat ihr noch hier im Dorfe Liebesbriefe geschrieben , worin er sich ihren Braetigam nennt . Einen derselben hat August einst aus dem Dorfe uns mitgebracht . Allein dieses Maedchen hat noch obdendrein zu anderen und zu mir selbst gesagt, , dass sie nie etwas von Fritz gewollt habe und auch jetzt noch nicht von ihm wolle , obgleich er ihr nachlaufe. Darum sei sie auch aus dem Dorfe fort . Dies wisse er auch; denn es sei ihm gesagt worden , worauf er geantwortet haben soll:wenn diese Eva K. ihn nicht nehme, so -schiesse er sich tot. .-

Seite 35 im Original.

Doch Ihr braucht weiter nichts von ihm zu hoeren, um gewiss auch sowohl wie wir , ein schweres und mit uns weinendes Herz zu bekommen.- Und der August? werdet Ihr fragen wie fuehrt denn der sich auf ? Antwort: Nicht viel besser. Er hat den naemlichen Geist der Bosheit , den Fritz zeigt. Seitdem Fritz fort ist , droht auch er gleich , so wie es ihm nicht nach dem Kopfe geht , dass auch er fortgehen werde . Der meiste Aerger , den beide bekamen und August noch bekommt ,entsteht dadurch, dass sie lernen sollen und nicht wollen . Neulich habe ich den August tuechtig durchgepruegelt ; allein dies hat nur wenige Tage gut getan. Er hat darauf einen Aufsatz eines Briefes an Fritz gemacht , worin er ihm diese Schlaege berichtet , aber faelschlich seiner "Stiefmutter" die Schuld gibt; daher er auch einen "Todeshass" gegen sie habe . Er wuensche nur, dass auch er aus unserem Hause und bei ihm (Fritz) waere. Christine, eben die Stiefmutter dringt noch viel mehr darauf ,, dass sie lernen sollen, als ich und hat auch bei meiner Augenkrankheit ihnen selbst Lektionen aufgegeben und hersagen lassen , was sie aber nicht wollen.

Ich habe Euch frueher meine Hoffnung gemeldet, dass beide Fritz und August nach Malta in eine dortige gute Erziehungsanstalt sollten, allein jetzt ist mir zu wissen gegebn, worden, dass wen ich dieselben nicht zum Missionsdienst bestimme (und wie koennte ich Z.B. Fritz, wie er sich jetzt beweist , fuer einen Missions-zoegling angeben), so muesste ich jaherlich 40 Pfund Sterling fuer Einen zahlen, etwa 880 Rubel B. Ass. Woher aber soll ich so viel Geld nehmen ? Und doch sollen sie in eine AnstaltWas meine hiesigen Einnahmen betrifft, so sind diese der Art, dass ich noch alle Jahre zulegen muss ; ungeachtet wir sparen und nicht einmal ein Kindsmaedchen hatten.

Indessen haben wir unlaengst ein Schreiben von einem bekannten Freunde erhalten,

Seite 36 im Original.

welcher uns anzeigt, dass er beschlossen habe , bis naechstkuenftiges Fruehjahr nach Tultscha zu ziehen und daselbst eine Lafka zu errichten , und, wenn ich Lust haette, so kaeme ich mit ihm

in Compagnie treten . Diesen Antrag mache er mir hauptsaechlich in Betracht meines Alters und meiner jetzigen , duerftigen Einkuenfte (von denen er gut Bescheid weiss).

Nach Empfang dieses Briefes musste ich in Gemeinde-Angelegenheiten nach Tultscha fahren , wo man mir ungefragt und ungesucht ein neugebautes Haus zeigte, welches verkauft werdenn/ solle. Wir gingen hin und sahen dieses Haus an. Dasselbe ist ein grosses Gebaeude , in der Mitte einen breiten Gang durch die Länge des Hauses und auf der einen Seite des Ganges 5 und auf der andern 6 Zimmer , dabei einen geraeumigen Hof und liegt auf einer Hoehe , von welcher eine schoene Aussicht ist auch auf z die unten , nahe an dieser Hoehe vorbeifliessenden Donau . Dieses Haus soll um einen sehr geringen Preis feil geboten sein . Ein guter Bekannter hat mir versprochen, dass er sich nach Allem aufs Genaueste erkundigen und dann hierher kommen und und Auskunft bringen wolle. Vielleicht duerfte dann etwas aus dem Ankaufe desselben werden; dieses um so mehr , wenn die angetragene Geschaefts-Compagnie realisiert werden sollte. Wie passend koennte das fuer Fritz und August sein , ween sie nur ihr eigenes kuenftiges Glueck bedenken und jetzt gehorsam , ordentlich sein und lernen wollten ! Zur Errichtung einer solchen Lafka oder zu diesem Compagnie/Geschaeft wuerde dann freilich das im Jahre 1848 bei Hrn M. in O. zurueckgelassene Capital , , das sich seit dem durch seine Zinsen vermehrt hat , in Anspruch genommen werden muessen, d. h. wenigstens einen Theil desselben . Ihr hoeret , meine lieben Kinder, dass ich noch immer nirgends ein irdisches Eigenthum und keine bleibende Staette gefunden habe, aber auch

Seite 37 im Original.

, dass ich deshalb noch nicht ruhig bin . Es waere ja auch wirklich schlimm genug , wenn ich bald im Tode die Augen schliessen muesste und Frau und Kinder in fremdem Lande unversorgt und ohne theilnehmenden Freund zuruecklassen muesste.

Hier habe ich Euch eine zimlich ausfuehrliche Mitteilung von unserer Seite geschrieben ; dasselbe wuensche ich sonderlich nun auch von Euch , meinen dortigen Kindern, bald nach Empfang dieses Briefes , wann Ihr wissen werdet , wo Ihr Eure Briefe zur Weiterbefoerderung an mich abgeben sollet. In der Voraussetzung , dass die Directrice , Madam Lang, noch lebt, und wenigstens eine von Euch noch bei derselben wohnt, bitte ich meine Empfehlung an Madam Lang , indessen wir Euch alle herzlich gruessen.

Ist Herr Pastor Henry noch in Odessa ? Dann lasse ich auch ihn und seine theure Gattin gruessen.

Euer Euch liebender Vater

Joh. Bonekemper.

Admadscha , den 8/20. Febr. 1852.

An Herrn Schmiedemeister
Johann Rohrbach in Odessa .

Mein theurer Freund.

Es wird auch Ihnen und Ihrer lieben Eva wie sonst noch diesem und jenem wohl oefters die Frage aus dem Herzen

gekommen sein : was doch wohl Pastor B. und die Seinigen machen , wo sie doch jetzt sein moegen ? warum sie so gar nicht mehr schreiben und uns auf unsere Briefe antworten? Dieses warum kann ich nur zum Theil beantworten, zum Theil aber nicht. Nur so viel ist gewiss , dass Sie Ihrerseits nicht im Geringsten Schuld an unserem Stillschweigen gewesen sind ! Ueber die Fortsetzung dieses Briefes ist im Notizenhefte Seite 27 u. dort das Nachere.

Seite 38 im Original

Admadscha , den 13/25. Febr. 1852.

Mein teurer Bruder Schauffler.

In der Voraussetzung, dass mein letztes Schreiben an Dich vom 21/2. Febr. d.J. bereits schon in Deine Haende gelangt sei oder doch noch vor diesem ankommen wird, finde ich es noetig , Dir Weiteres zu berichten.

Die Hauptangelegenheit meines letzten Briefes betraf meinen Sohn Friedrich und dessen Befinden in der Gewalt eines tuerk. Militaer -Kaim Makans , welcher ihn auf die erste Forderung nicht losslassen wollte . Ferner teilte ich Dir meine Absicht mit , dass ich mich Tages darauf deshalben an den Kaim Makam in Tultscha zu wenden gedenke. Dieses ist auch geschehen . Der oesterreichische Vize-Consul in Tultscha , Herr Sgard delli , war so gefaellig , mir seinen Dragoman mit zum Kaim Makam zu geben , und Letzterer schrieb zeigte sich zur Huelfe sehr bereitwillig . Er schrieb sogleich an den Pascha (General) nach Baba-Dagh um die Freilassung meines Sohnes. Als dieses Schreiben dem General ueberreicht ward, war der Kaim Makam eben bei ihm auf Besuch und bei ihm auch mein Schreiben im Zimmer . Nachdem der General das Schreiben gelesen, habe er zum Kaim Makam gesagt:Das geht Dich an; du sollst Deinen Bedienten, den Deutschen Jungen , zu Hause lassen, Er: Das werde ich nicht derselbe muesste noch bei ihm bleiben . Der General :Aber dann wird die Sache nach Istanbul berichtet und dann wirst Du sehen was kommen wird . (So erzaehlt mir mein Sohn) . Und siehe! da! Kaum war ich etliche Stunden von Tultscha zu Hause gewesen, als schon ein Soldat kam und meinen Sohn brachte . Hatte Kleider , doppelte Schuh und einen Fess, als vom Herrn geschenkt

Seite 39 im Original. geschenkt , nebst ausgezahltem Lohn bei sich.-

Ob Du nun dem koenigl. Preussischen Gesandten schon derselbe Mitteilung gemacht und ob weitere Schritte getan habe, kann ich freilich nicht wissen. Im ersten Falle wuerdest Du wohl alsogleich den Herrn Gesandten von dieser Nachricht in Kenntnis setzten muessen . Soweit wir bis jetzt erfahren konnten , hat unser Fritz seine neueste Karriere - in einer Hinsicht wenigstens nicht geschadet . Er ist ein anderer Junge geworden , d.h. insofern , als er jetzt sein aeterliches Haus besser zu schaetzen weiss , und daher auch ordentlicher und gescheidiger geworden , freilich an religioeser Herzensbildung war (war) auf diesem Wege nicht zu denken

Um eben diese wuensche ich ihm und meinem andern Sohne August noch nebst anderen fuer ihr Leben noethigen Wissenschaften , welche sie aber hier nicht erlangen koennen. Deshalb habe ich den Entschluss gefasst - so Gott will- sie beide bis Fruehjahr nach Malta zu schicken . Es wird jedoch noetig sein , erst dort anzufragen : ob und bis wann sie dorthin kommen koennen. Und da ich weder der Sprache kundig ~~xxxx~~, noch dort bekannt bin, so habe ich keine andere Wahl, als Dich nochmals um Deine wohlwollende Vermittlung (Vermittlung) in dieser Angelegenheit zu bitten . Du wirst bei der Anfrage und Vorstellung am besten wissen , wie Du es machen muessest ; und dabei jedoch auch den Umstand angeben, dass ich vor 30 Jahren der Mission mich zu ihrem Dienste uebergeben , dass ich auch hier gleichsam auf einem Missionsposten stehe , dass es mich sehr freuen wuerde , wenn einst auch der Eine oder diese meine beiden Soehne zum Missionsdienste wuerden gebraucht werden koennen . Vorerst wuerden sie wohl fuer einige Bezahlung eintreten muessen , weil noch der rechte Missionsgeist ihnen fehlt . Spaeter, wenn Gott ihnen denselben aus Gnaden verleihen sollte, und man sie als brauchbar fuer den Missionsdienst finden sollte,

Seite 40 im Original.

so koennten sie alsdann aufgenommen und mir die Last der Bezahlung abgenommen werden ; da hier noch genug zu tragen habe (wie ich Dir frueher gemeldet habe) und dieses letzte Jahr habe ich wieder an 1000 Piaster Mehrausgaben gehabt , als von der Gemeinde bekommen.

Uebrigens haben schon zwei von meinen Toechtern in Russland fuer den Fall , wenn Fritz und August in eine Erziehungsanstalt kommen wuerden , einen jaehrlichen Beitrag von ihrem Lohn zu geben versprochen oder eigentlicher : ohne Anfrage angetragen.

Unser Freund Davidsohn hat uns neulich angezeigt, , dass er naechstes Fruehjahr , gleich nach Ostern , wieder eine Reise hieher machen wolle ; daher wuerde es mir sehr lieb sein, wenn bis dahin eine entschiedene Antwort von Malta hierher gelangt waere , damit ich im bejahenden Falle meine Soehne diesem Freunde Davidsohn gleich mit nach Const. geben koennte. Von hier muessen sie auf jeden Fall weg. Warum? darf ich Dir nicht erst auseinandersetzen . Auch verlangt man jetzt von Beiden Harradsch . Das macht von uns drei 60 Piaster.

Heute ist hier Aschermittwoch . Ein solcher Sauftag wie wir ihn hier noch nicht erlebt haben . Es soll zugleich auch ein Freudentag fuer sehr Viele sein , weil ein Mann von Kawassen mit nach Baba -Dagh - wie ich hoere zur Bestrafung genommen worden ist , der mit dem ---- jetzt sehr grossen Adam Kuehn jahraus und jahrein in Hass und Streit lebt. Er ist aber keiner von den Ungarischen ; aber doch -wie er mir neulich sagte - wegen Kuehn starkt versucht : sich an die Ungarischen anzuschliessen . Es sind dieselben schon 8-10 Familien hier, welche auch nichts

Seite 41 im Original.

zur Unterhaltung des Protest. Vostandes in Const. zu geben gedenken , wie auch mir fernerhin nicht mehr. Und - wenn keine Maasregeln von der Regierung angeordnet werden, so werden solcher Nichtzahlenwollenden vollends bald Viele werden.

Kuerzlich habe ich Dir auch von den Evangelischen in Decelia gemeldet , dass dieselben sich an die hiesige Gemeinde anschliessen und ebenfalls unter dem Protest. Vorstande in Const. stehen wollen . Leider! muss ich Dir jetzt schon schreiben, dass dieser Vorsatz nur wenige Wochen einen Wert behalten hat. Ich hatte ihrer Bitte zufolge schon eine Bittschrift an den genannten Vorstand gemacht und ihnen zum Unterschreiben zugeschickt ; allein vor etlichen Tagen wurde dieselbe mir ohne Unterschrift und ohne alle Erklaerung zurueckgegeben . Doch habe ich erfahren, dass sie das Zahlensollen nach Const. abgeneigt gemacht habe. Siehe ,wie vorsichtig! Zum Zahlen fuer Wein und Branntwein haben sie Neigung ; aber nicht zur Unterhaltung eines ihnen so noetigen Vorstandes. -

In Rohrbach war ein Mann , welcher zu sagen pflegte: An diesen Leuten ist Hopfen und Malz verloren! Dies gilt wohl auch von fast allen dahier. Zu Pfingsten wird's drei Jahre, dass ich das erste Mal hier predigte. Ob ich noch bis wieder Pfingsten hier predigen werde , das haengt noch von den Umstaenden ab ; namentlich auch davon , ob die Hiesigen mich noch so lange dulden ~~xxxxxxxx~~ und mir noch weiter zum irdischen Bedarf geben wollen und werden oder nicht. Dieses wird sich bis Georgitag ,(den 23 April) entscheiden.

Dem Adam Kuehn , welcher mir bisher meistens ins Angesicht freundlich war , hinterruecks aber auch tuechtig ueber mich herauslangte , habe ich unlaengst derb die Wahrheit gesagt und ihm sein ungebuehrliches Benehmen gegen diejenigen Gemeindeglieder , welche nicht in seine Zunft gehören , vorgehalten; besonders wegen den Unnamen, die er ihnen gibt , Z.B. Du Liederlicher, Du Niedertraechtiger , Du Affe, Du Esel, u.s.w. wodurch er die Leute erbittert.

Seite 42 im Original.

Aber dadurch habe ich ihn auch gegen mich ~~xxxx~~ nicht wenig erbittert. Er steht ~~xxx~~ sehr hoch und ist der Meinung die Bestaetigung vom Herrn Minister als Schurbatschie gelte ihm so lange er lebe , worin ihn auch wie er sagt, der Ajahn wiederholt bestaerkt habe. Ehe die schriftliche Bestaetigung hierher kam , hatte ~~xxxxxxxxx~~ die Gemeinde den Daniel Schilke zum Schulz gewaehlt . Nun wollte derselbe dem Kuehn das Amt zurueckgeben; aber derselbe wollte es nicht. Er will mehr sein , ueber den Schulzen und ueber die Gemeinde herrschen , aber nicht den Schulzendienst versehen. Ich widersprach seiner Meinung wegen seiner ewig gueltigen Bestaetigung , indem ich ihn auf Dein mitgegebenes erklaerendes Schreiben verwies , dass die Gemeinde sich zu jeder Zeit einen Schulzen waehlen koennte. Allein er will dieses nicht so verstehen . Es koenne zwar ein anderer Schulz, aber er (Kuehn) werde immer verantwortlich sein . Ich rieht ihm deshalb an Dich zu schreiben ; allein er scheint dazu keine Lust zu haben , sondern lieber sich an die hiesigen Herren (Ajahn und Kaim Makam) zu wenden . Wenn ihm die Schranken nicht enger gestellt werden , so ist zu besorgen, dass die Unordnung auch in Hinsicht des Verhaeltnisses zum Protest. Vorstande noch groesser werde ; dieses bestimmt , wenn die Ungarischen ungestoert hier bleiben und ihr Wesen ungehindert treiben duerfen.

Sie werben fleissig an . Einer von diesen,(Michael Wagner) hat die bedenkliche oder abschrekende Vermutung Anderen ins Ohr gelispelt :Das Haupt in Const. (sie nennen denselben Mann nur Papst) koennte eines Tages auf den Einfall kommen dem Sultan Soldaten von seinen (protest) Leuten zu geben . Da braucht man ja wohl Vorsicht ! Aber Kuehn darf eben diesen Leuten nichts tun , so lange sie sich in den buergerlichen Schranken halten. Dass Jene von dem Protest. Vorstande in Const. nichts wissen wollen , sieht man begreiflich ! ~~mit~~ mit unweit von hier sehr gern.

#) Wenn Du Dir die Muse nehmen willst, magst Du die Charakteristik von diesem Mann in meinem Berichte vom 6/I8 October I85I noch einmal lesen und das Jetzige damit vergleichen.

Seite 43 im Original. Es will uns, meine Frau und mich, bedenken, wie wie wenn ein staerkeres Licht im Anzuge waere , weil die Macht der Finsternis staerker hervortritt. Wirklich sind auch einige Seelen hier, die uns Freude machen ; moegen wir auch keine auffallenden Fortschritte an ihnen gewahren. Bedenkt man die so grosse Unwissenheit und dann die Masse von Aberglauben und schlimmen Gebraeuchen - "Nach vaeterlicher Weise" so muss man froh sein und Gott danken, wenns mit den Anfaengern auch langsam vorwaerts geht. Aus allem diesem wirst Du merken koennen , dass hier bei allem toten Wesen doch viel Regsamkeit ist und , dass auch ein Kampf zwischen Licht und Finsternis begonnen zu haben scheint . Deshalb wollet auch Ihr, ~~xxxxxxxx~~ teuren Brueder, dort unserer und dieser Gemeinde in Euren Gebeten und Fuerbitten doch niemals vergessen , weil es ja unseres Herrn gemeinschaftlicher Sache gilt.

Schliesslich noch etwas ueber einen speziellen Gegenstand . Mit meinem Briefe an Freund Davidsohn ~~xxxxxx~~ (d.d. I3/25. Oktober I85I0) schickte ich auch ein vertrauliches Gevatterbrieflein an Dich (d.d. I7/ 29)kt.) worin ich Dich als Paten unseres soeben - am naemlichen Tage - geborenen Soehnleins bat. Aber leider wurden diese Briefe, wie Du seinerzeit auch gehoert haben wirst , ihm samt Brieftasche, gestohlen . Davon uns benachrichtigend, bat Davidsohn mich, ich moechte ihm doch schreiben , wie viele Briefe , an wen namentlich und welchen Inhalts er in jenem Pakete erhalten hatte. Ich ~~xxxxxx~~ antwortete ihm auf diese drei Fragen und bemerkte ihm auch , dass in dem Briefchen an Dich , Du als Pathe unseres Neugeborenen gebeten worden seiest . Nun haben wir unser Kind seinerzeit getauft und - in der guten Hoffnung, dass Davidsohn Dich von Obrigem werde in Kentnis gesetzt und Du unsere zutrauliche Bitte angenommen haben - demselben die ~~xx~~ Namen :Wilhelm Jakob gegeben und auch Deinen Namen,wie den ~~xxxxxx~~ des Apothekers Weikum in Tultscha und Margarethe Davidsohn eingeschrieben . Aber bisher haben wir noch keine Silbe darueber von Dir lesen duerfen :ob Du diese Pathestelle angenommen habest ect. Dieses veranlasst mich zu obigem Berichte und einer anfuegenden Frage . Unser kleiner Wilhelm ist jetzt 4 Monate alt , stark gewachsen und ein dicker , braver und freundlicher Junge . Jetzt noch herzliche Gruesse von uns Beiden an Dich und die Deinigen und Bresenbruck.

Dein verbundener Joh. Bonekemper

Seite 44 im Original.

Admadscha , den I6/28 Febr. I852

Mein lieber Freund Davidsohn.

Da ich soeben einen Brief an Hrn Pastor Schauffler gefertigt habe, so wollte ich doch auch an Sie noch ein kleines Briefchen schreiben , um wenigstens Sie und Ihre liebe Margarethe schriftlich zu gruessen und das Eine und Andere kurz mitzuteilen und Sie zu fragen : ob Sie meinen letzten Brief an Sie vom 6/I8. Jan. d.J. (concept S. 23) welcher eine Antwort auf Ihren Brief an mich , vom 22. Dezember I85I , enthaelt , richtig erhalten haben? Denselben habe ich mit einem Schreiben an Hrn Pastor Schauffler vom 8/20 . Jan, - in Gemeindeangelegenheiten - in einem Convert beim k.k. oester, Konsul in Tultscha abgegeben, welcher dieses Paket nach Galatz geschickt hat, von wo derselbe an die K. preuss. Gesandtschafts-Kanzellei in Const. gesandt worden sein wird. Der eben genannte oester. Konsul in Tultscha hat mir gesagt , dass er Briefe nach Const. per Landpost gerade an den oesterreichischen Herrn General-Consul in Pera schicke , bis das Dampfboot wieder gehen wird. Dort koennen Sie also auch unterdessen Ihre Briefe hierher - unter den Ihnen frueher gesagten Adresse abgeben. Indessen werden wir beide wohl nicht lange mehr Briefwechsel zwischen hier und Const. zu fuehren brauchen , wie wir denken, sondern wir werden unsere Gedanken und Anliegen wohl bald muendlich wechseln koennen, wenn nicht entwas Unvorhergesehenes in den Weg treten sollte. Wir unsererseits wenigstens rechnen schon zimlich stark darauf . Darauf bezueglich will ich (will ich)Ihnen hier auch einen Auszug aus einem Zeitungsartikel mitteilen , der Ihnen wohl noch nicht so bekannt sein und doch fuer Sie Interesse haben duerfte.

"Wer die Unmasse von Stoffen sieht, welche die Schweiz auf diesen Markt (zu Constantinopel) wirft, wird gestehen, dass es ihr moeglich ist. Die Schweiz hat kein Meer , keine fremden Kolonien , keine vorteilhaften Verhaeltnisse , als Oesterreichs und bezieht die Rohstoffe aus der Ferne , zum Teil von, zum Teil ueber Oesterreich und dennoch schleppen die Lloyds und Genuesischen (in Italien) Dampfer jaehrlich immense (unermessliche) Quantitaeten von schweizerischen Erzeugnissen herbei (also nach

Seite 45 im Original.

Const,) und stechen Englaender und Franzosen aus, so dass man mancherlei Waaren hier weit billiger und schoener haben kann , als in Paris und London, wo sie erzeugt werden . Es ist besonders ein Vorzug der Schweizer , dass sie solide (d.h. echte, feste , dh dichte) und gute Waare liefern , waehrend leider Oesterreichischen Industriellen (Fabriken und Handelstreibenden) sobald sich ein Zweig erhebt , diesen dadruch druecken, dass sie minder gute Qualitaet (Beschaffenheit) erzeugen " u.s.w.

Ich vermute, dass Sie - in Hinsicht Ihres beabsichtigten , kuenftigen Zweckes schon angefangen haben oder doch bald anfangen werden , mit groesseren und den groessten Handelshaeusern Bekanntschaft zu machen und somit auch nach denjenigen Waaren -Artikel und deren sich zu erkundigen , welche Sie spaeter zu kaufen und zu verkaufen gedenken; wobei es Ihnen dann auch lieb sein wuerde , solche Weisungen und Zeugnisse zu wissen , wie in obigem Artikel ein Beispiel gegeben ist . Der Schreiber ist oder war damals wenigstens in Const. und scheint ein Oesterreicher und entweder selbst Kaufmann oder doch mit der Kaufmannschaft wohl bekannt zu sein. Sollten Sie von obiger Mitteilung Gebrauch machen und also dieselbe benutzen koennen,

so waere meine Vermuthung erfuellt und waere die Muehe des Abschreibens zugleich belohnt.- Das Weitere- so Gott will , wann Sie zu uns kommen , auf welche Zeit, wie Sie versprochen haben (gleich nach Ostern , wohl mit dem ersten Dampfer) wir zuverlaessig rechnen.

Indem ich nun enden muss, fuege ich die oben schon versprochenen Gruesse an Sie Beide , wie auch an Biesenbrucks und melde bei Ihnen noch, dass unser Fritz jetzt wieder bei uns zu Hause ist und zwar wurde derselbe Sonntag , den 8.Febr.27. .Jan. durch einen Soldaten hierher geliefert , weil ich deshalb den Herrn Kaim Makam in Tultscha ersucht hatte. Er ist zwar noch kein armer und bussfertiger Suender aber doch viel ordentlicher und gehorsamer , wie er in der letzten Zeit vor seinem Weggehen war. Ich habe beschlossen Beide , Fritz und August -wenn es sein kann- nach Malta zu schicken ; weshalb ich Herrn Schauffler auch diesmal wieder geschrieben habe und ihm den Wunsch ausgedrueckt habe, , dass ich dieselben Ihnen , mein lieber Davidsohn, wenn Sie von hier zurueckfahren , mit nach Const. geben moechte. Noch Eines faellt mir ein . Als ich neulich in Tultscha war, und wir in Allebands fuetterten,

Seite 46 im Original. sich der Schenkwirth (Jude Markus) nach Ihnen erkundigte, was Sie machen. Ich sagte ihm, dass Sie willens seien bis Fruehjahr nach Tultscha zu kommen, und vielleicht ein Gewoelb etablieren wuerden. Er; Ach, ist nichts gut in Tultscha; besser in Baba - Dagh. Ich: Warum? Er: in Tultscha sind schon zu viel Gewoelbe und darum der Verdienst kleiner. Ich: Aber in Baba Dagh sind doch auch Gewoelbe. Er: Nein, was dort ist will nichts heissen; dazu sind viele Doerfer um Baba-Dagh, die alle nach Tlutscha muessen, wenn sie was kaufen wollen. Auch sei jetzt in Baba-Dagh ein schoenes und geraeumiges Haus zu kaufen, fuer welches vor etlichen Jahren ein Kaufmann von Tultscha 1600 0 P. geboten habe, jetzt koenne man dasselbe fuer 6000 P. kaufen . Auch in Tultscha ist hinter dem Iwan Teodorowitsch ((Lohgerber) ein Haus zu kaufen , welches neu und sehr geraeumig ist. Wenn Sie kommen , dann wird 's viel zu beraten geben. Unser kleiner Wilhelm ist schon gross und dick und stark, auch brav und freundlich . Jetzt empfehlen wir uns wieder in Ihre Fuerbutte. Gott segne Sie alle.

Ihr Joh. Bonekemper.

An den oesterr. Vizekonsul , Herrn Sgardelli in Tultscha.

Wohlgeborener Herr Konsul.

Als ich unlaengst das Vergnuegen hatte persoenliche Bekanntschaft mit Ihnen zu machen, gaben Sie unter anderem auch dadurch Ihre freundliche Gesinnung gegen mich kund, dass Sie mir versprachen in Befoerdeung meiner Briefe da und dorthin mir Ihre zweckdienliche Hilfe angedeihen zu lassen . Von diesem wohlwollenden Versprechen bin ich jetzt veranlasst weiteren , zutraulichen Gebrauch zu machen ; um den ich hierbei zwei Brief-Pakete Ihnen zur gefaelligen Weiterbefoerderung zusende. Das Eine, wie Sie auf der Adresse sehen , wieder nach Odessa und das andere nach Constantinopel.

Es wird verabredetermassen noetig sein, dass Sie zum ersten Paket einige freundschaftliche Zeilen an Herrn Consul von Guthmannsthal beifuegen, welche denselben von der Ursache in Kenntnis setzen warum er mit diesem kleinen Privatgeschaefte von hier aus behelltigt würde, mit der Bitte , dass er dieses Brief- Paketchen , sowie auch etwa noch weitere , welche ihm zugestellt werden koennten , gegen die erforderliche Postgebuehr gefaelligst wohin gehoerig befoerdern lassen wolle. Denn ich habe dorthin geschrieben, dass die hierher zu sendenden Briefe dort in der k.k.
Seite 47. oesterreichischen Kanzelley abgeben sol-
im Original. len.
Zugleich lege ich hier vorlaeufig 20 P. zur Portoentrichtung bei mit der ergebensten Bitte dass Sie mir meine Vergesslichkeit verzeihen moechten , welche ich mir letzthin zuschulden kommen liess, da ich Sie nicht fragte , was ich fuer die von Ihnen schon befoerderten zwei Briefpakete zur Vergutung schuldig sei. Indessen werde ich diese Schuld nachtraeglich mit Dank entrichten. Genehmigen Sie, guetiger Herr , meine und meiner Frau Empfehlung Ihnen und Ihrer edlen Frau Gemahlin. Mit Hochachtung

Joh. Bonekemper

Admadscha , den I6/28 .Febr. I852.

PS. Wenige Stunden nach meiner letzten Geschaeftsrueckkehr von Tultscha brachte schon ein Soldat meinen Sohn Friedrich von Baba-Dagh hierher. Dank Ihnen , Ihrem guten Dragoman und dem Herrn Kaim Makam in Tultscha .
Ich wuensche , dass Ihr Dragoman gelegentlich den dortigen Herrn Kaim Makam davon in Kenntnis setzen und auch demselben meinen Dank fuer seine guetige Verwendung aussprechen moechte; eingedenk des Sprichworts :Bitte und Dank finden ueberall Anklang.

---- -------

Admadscha, den 27/ maerz 8 .April I852.

Lieber Freund Davidsohn.

#)In der Abschrift ist das Ganze veraendert, Vieles weggelassen und Manches zugesetzt worden.

Heute (am gruenen Donnerstage) morgen kam Adam Kuehn von Tultscha zurueck und brachte uns auch Ihr Briefchen vom 2. April dieses Jahres , welches Sie Russen mitgegeben . Sie muessen sich aber in der Angabe des Datums geirrt haben ; da dieses Briefchen schon am 2. April in Tultscha war.

Wie Sie sich wundern und sich mancherlei Ursachen denken warum Sie so lange Zeit keine Briefe und Nachrichten mehr von uns bekommen haben , so auch wir , weil wir keine Briefe von Ihnen als Antwort auf unsere Briefe bekommen haben. Auf Ihren letzterhaltenen Brief vom 22. Dezember I85I, habe ich Ihnen unter dem 6/I8. Jan. (ein) eine zimlich ausfuehrliche Antwort geschrieben und diesen Brief mit einem Schreiben an Herrn P. Schauffler vom 8/20. Jan. in einem Paket in Tultscha beim k.k. oest. Vizekonsul Herrn Sgardelli zur Befoerderung abgegeben und zwar am I0/22. Jan. Sodann habe ich Ihnen am I6/28 Febr. d. Jahres wieder geschrieben und auch diesen Brief in ein Couvert zu einem Brief vom I3/25. Febr. an Herrn P. Schauffler adressiert beim oesterr. Consul in Tultscha abgegeben.

im Original.

Derselbe hat mir versprochen, dass er dasselbe Paket per Landpost an den k. k. oest. Generalkonsul in Pera, Const. abschicken werde, welcher dasselbe zuverlaessig wohin gehoerig befoerdern werde. Sie werden daher bei diesem General-Konsulat und bei Herrn P. Schauffler sich nach diesen Briefen an Sie und Herrn Missionar Schauffler erkundigen und dieselben hoffentlich auch erhalten .

Sie haben sich in Ihrem heute erhaltenen Briefe erkundigt , ob wir noch laenger hier in der Gemeinde zu Admadscha bleiben oder nicht . Darauf erwidere ich Ihnen: Nein, weil wir hier nicht laenger bleiben koennen, da diese Gemeinde sich jetzt in zwei Teile gespaltet hat und zwar der Zahl nach fast in der Mitte durch und der eine Teil, welcher sich getrennt hat, jetzt schon grossenteils zu den ungarischen Separatisten (Wagners und Kaisners) sich geschlagen , welche daher von mir und keinem Pastor etwas wissen wollen . Diese Haelfte, welche sich getrennt , hat sich in Baba- Dagh unterschrieben, was wissen wir noch nicht genau , doch soviel, dass sie keine Protestanten seien und auch von unserem Protest . Vorstande in Const. Wir haben schon bisher alle Jahre von unserem eigenen Geld zulegen , und da jetzt Viele mir nichts mehr geben und tun wollen , so haben wir keine andere Wahl, als weiter zu gehen. Ihrem Versprechen gemaess(in Ihrem Brief vom 22. Dez. vorigen Jahres) , dass Sie gleich nach Ostern hierher kommen wollen, haben wir auch erwartet, dass Sie jetzt kommen werden; allein in Ihrem neuesten Briefchen setzten Sie diese Hierher-Reise auf ein"Vielleicht binnen zwei Monate" . Dieser verlaengerte Termin , den Sie obendrein noch auf ein "Vielleicht" gesetzt haben , kann uns um so weniger freuen, da ich schon,auf Ihr Versprechen rechnend , am Neujahrstage der Gemeinde verkuendigt habe, dass meine , im Jahre 1849 mit dieser Gemeinde eingegangene Verbindung bis St. Georgi Tag, (den 23. April) aufhoere. Es sind also noch 4 Wochen , dann ist dieser Termin abgelaufen.

Wir dachten ,

Seite 49 im Original. wenn Sie gleich nach Ostern hierher kommen, so werden wir unsern beabsichtigten Plan naeher bestimmen und dann auch, wenn wir uebereinkommen gleich realisieren, d.h. verwirklichen. Auch habe ich diesen Winter abermals dem Herrn P. Schauffler geschrieben, dass ich beschlossen habe , meine beiden Soehne nach Malta zu schicken. Fritz wurde infolge eines Gesuchs von mir beim Kai Makam in Tultscha am 27 . Januar durch einen Soldaten von Baba Dagh hierher geliefert . Waere dies nicht geschehen, so kam vor 8 Tagen der k. preuss. Konsul von Galatz,von seinem Gesandten in Const, beauftragt , und mit einem Grossveziers Schreiben versehen eigens deshalb hierher, meinen Sohn Friedrich dort abzuholen und mir zu ueberliefern. Fritz ist zwar noch nicht mit einer herzlichen Reue und einem offenen Bekentnisse begnadigt worden, aber doch seitdem viel ordentlicher und gehorsamer . Ich habe Herrn Schauffler gebeten , dass er deshalb sogleich nach Malta schreiben und anfragen moechte und, dass ich im bejahenden Falle wuensche, sehr wuensche , meine Soehne Ihnen bei Ihrer Rueckreise von hier mitgeben zu koennen. Allein weder von Ihnen noch von ihm eine Antwort!

Vielleicht wills auch Gott nicht und laesst deshalb Hindernisse eintreten

Da wir im letztverflossenen Herbste noch Winterfruechte haben aussaehen lassen und auch jetzt im Garten gepflanzt und Kartoffel gesteckt haben, so mussten wir noch hier bleiben , bis wir geerntete haben und dann sehen : ob und wo uns der Herr eine Tuer oeffnen werde. Koennen wir auch nicht hier in der Tuerkei bleiben, ja hat E R vielleicht in Deutschland ein Plaetzchen fuer uns bestimmt.

Anmerk. Der ganze Aufsatz ist in der Abschrift umgearbeitet und viel weniger , also kuerzer geworden. Die Handelskompanie-Beziehung sind fast ganz mit Stillschweigen uebergangen ; ja mehr in Verneinung gestellt . Ebenso der letzte Punkt hier vom Gehen nach Deutschland nicht berhuehrt . Ect.

Seite 50 im Original.

Adamdscha , den I./I3.April U852

Hochwohlgeborener Herr Konsul.

Bis jetzt ist uns die Freunde noch nicht zureil geworden , dass wir -Ihrem Versprechen gemaess - von Ihrer Hand einige Zeilen ueber Ihre glueckliche Zurueckkunft in Galatz , erhalten durften; gleichwohl hoffen wir dasselbe; wie auch, dass wir spaeter noch schriftliche Anzeige darueber nebst dem Versprechen Kalender vom Ihnen bekommen werden.

Ein Umstand , der fuer mich von Interesse sein koennte; und und auch dieses Schreiben vorzugsweis veranlasst, its folgender: Ihr Bedienter hat neulich hier zu meinem aelteren Sohne gesagt, dass dort in Galatz eine Evangelisch - Deutsche Herrschaft sei, welche einen Deutschen Jungen in ihren Dienst wuensche (den Namen desselben hat er wieder vergessen) und, dass - falls er dorthin kommen wolle, er einen guten Dienst bekommen wuerde. In dem Falle sollen wir nur Ihnen oder Ihrem Bedienten schreiben, so wuerde er dorthin gehen und mit der angedeuteten Herrschaft ueber das Naehere sprechen und uns allsdann Auskunft darueber zustellen.

Infolgedessen erlaube ich mir die Bitte an Sie , Herr Consul, dass Sie sich deshalb ueber das Naehere bei Ihrem Bedienten und , nach Ihrem Gutachten, auch bei jenem Herren selbst erkundigen moechten und sodann gefaelligst mir das Befundene mittelst einigen Zeilen zur Kenntnis gelangen lassen zu wollen. Wenn unsere Vermutung richtig ist, so waere jener Herr ein Kaufmann und dann waere die Frage: ob derselbe einen Hausbedienten oder einen Jungen in sein Kauf- oder Handelsgeschaeft brauche. Im letzteren Falle wuerde es mir lieb sein, wenn mein Sohn in ein solches ordentliches Haus kommen koennte,

Seite 5I im Original.

wo er nicht blos etwas verdiente, sondern, was die Hauptsache waere, auch Geschaefte lernte, welche ihm fuer sein kuenftiges Leben von gutem Nutzen sein koennten. Daher waere zu fragen I. Welche Geschaefte mein Sohn zu verrichten haben wuerde, 2. Auf wielange derselbe sich verbindlich zu machen haette und 3. Unter welchen Zusagen hinsichtlich des Lohnes?

Dieser, mein Sohn , ist jetzt im I7. Jahre und, die Sie gesehen haben, schon gross und stark, auch hoffen wir, dass derselbe brauchbar werden wuerde, wenn er unter guter Aufsicht, gehoeriger Einschraenkung und einer fuer ihn angemessener Behandlung

sich befinden wuerde. Nur ist es noetig, dass er aus der hiesigen Sphaere herauskomme.

Auf die gefaellige Erfuellung dieses Gesuches und auf eine baldige Antwort rechnend, wollen Sie meiner Gattin und mir erlauben, dass wir Ihnen uns aufs beste empfehlen

Joh. Bonekemper

---- -----

Admadscha, den 10/22. April 1852.

An seine Hochehrwuerden
den Herrn Pastor und Dr. Fr. W. Krummacher
in Berlin.

Schon lange war es mein Wunsch, und jetzt ist es gewissermassen ein Beduerfnis geworden, mit Euer Hochehrwuerden in eine naehere Bekanntschaft zu treten, was vorerst durch Briefwechsel geschehen soll. Ob ich gleich das Vergnuegen zu jener Zeit nicht haben durfte mit Ihnen persoenlich bekannt zu werden, wie z.B. mit Ihrem Herrn Onkel, dem jetzt seligen Pastor G. D. Krummacher, damals in Elberfeld, so bin ich doch schon laengst durch Ihre, im Druck erschienenen Predigten und anderen Schriften mit Ihrem Geiste und mit Ihrer religioesen Tendenz bekannt geworden. Dagegen duerften Sie kaum dem Namen nach von mir gehoert habe, z. B. etwa im Jahre 1846 oder 1847 durch einen mich naeher kennenden Schriftsetzer, welcher ehemals in Odessa gearbeitet und zu jener Zeit eine Reise in seine Heimat, nach Hamburg gemacht, namens Karl Kuss, welcher in dieser Seite 52 im Original. Gelegenheit auch Barmen und Elberfeld besuchte und auch bei Ihnen gewesen, wie er mir, nach seiner Rueckkehr erzaehlte, und, dass bei diesem Besuche auch von mir die Rede gewesen sei. Derselbe ist spaeter, wie Sie vielleicht auch erfahren haben, und sich noch erinnern, vom Herrn Pastor Gossner als Missionar nach Nord-Amerika gesandt worden.

NB

Im Jahre 1848 sahe ich mich aus mehreren Gruenden veranlasst und genoetigt die evangelische Gemeinde in Russland, bei welcher ich das Predigt- und Seelsorger-Amt 24 Jahre lang versehen hatte, zu verlassen und beschloss mit meiner Familie auch nach Nord-Amerika zu verziehen. Wir wollten durch Deutschland nach Bremen reisen und von dort ueberfahren. Dann brach der ungluecksliche Krieg zwischen Schleswig-Holstein und Daenemark im Fruehjahr 1849 wieder aus, wodurch die Ueberfahrt von Deutschland theils erschwert, theil weit kostspieliger wurde. Dieser Umstand veranlasste mich, meinen Reiseplan zu aendern und statt nach Bremen, ueber Const. zu reisen, von wo aus auch mein aeltester Sohn einige Monate frueher nach Nord-Amerik abgefahren war, welcher gleich nach seiner Ankunft mit Herrn Prof. Schaf Bekanntschaft gemacht und auch gleich daselbst das Studium der Theologie angefangen hat.

Ich waehlte meinen Weg ueber Galatz nach Const. und, als ich daselbst angekommen war, sagten mir der englische und preussische Konsul, dass gegenueber hier in Bulgarien, etliche deutsch-Evangelische Gemeinden seien, die ohne alle seelsorgerliche Pflege leben muessten und sehr nach einem Evang. Prediger verlangten.

Der englische Consul war Jahres vorher selbst hier bei denselben gewesen . Daher baten mich diese beiden Herren Consulen und auch der oesterr. daselbst , dass ich diese Deutschen doch wenigstens besuchen moechte , was ich auch versprach und tat. Hier in dem deutschen Dorfe :Admadscha angekommen , verrichtete ich die noetigsten Funktionen :Bestaetigung der Nottaufen,der Quasi-Confirmationen und Copulationen - durch sogenannte Schullehrer geschehen - predigte, spendete das heilige Abendmahl und wurde vondenselben dringend gebeten , dass ich doch wenigstens noch eine Zeitlang bei ihnen bleiben moechte. Da nun unterdessen meine religioes-verbundenen aus Russland , mit denen wir auf einem Schiffe nach Amerika fahren wollten, bereits von dort abgefahren waren, wovon ich zu spaet

Seite 53 im Original.

Nachricht erhielt, so dachte ich, dass damit mir ein goettlicher Wink gegeben sein koennte , ich solle hier bleiben , wozu ich mich denn auch entschloss und den bittenden Meinen Entschluss auf unbestimmte Zeit zusagte, obwohl der Gehalt, den mir diese Gemeinde, die noch klein und sehr arm ist , versprach, nicht fuer meine noetigsten Beduerfnisse zureicht, eine zweite , etwa 10 Stunden von hier gelegene, noch weit kleinere Gemeinde, welche jetzt 20 Familien stark ist , war schon zu versunken, als ,dass sie sich an die hiesige haette anschliessen und ihren Beitrag zu meiner Unterhaltung haette versprechen moegen ,. Unterdessen rueckt der Zeitpunkt heran, dass mein unbestimmtes Sein in dieser Gemeinde drei Jahre werden wird und die Erfahrungen, welche ich in dieser Zeit hier gemacht habe und besonders jetzt seit einigen Monaten mache, sind derart, dass mir gleichsam Alles sagt, Deines Bleibens ist hier nicht mehr. Gehe weiter! Was aber fuer mich das Schmerzlichste ist, besteht in dem Umstande, dass ich meinen gehofften Zweck auch hier Seelen fuer unseren Herrn Jesum Christum zu gewinnen gar nicht erreicht worden ist, wozu jetzt auch noch weniger Hoffnungsgrund vorhanden ist, als frueher. Denn zu dem Obengenannten , wenigstens anscheinend zwecklosen Hiersein , ist noch folgendes Schlimme weiter gekommen. Nun ein Jahr hatten alle dasjenige geleistet , was die Gemeinde mir zu geben versprochen hatte . Dann fingen Einige (genau 4 Familien) , welche mit separatistischen Grundsaetzen versehen, aus Ungarn,wo dieselben mit ihrem Separatismus nicht recht fortkommen und durchdringen konnten, was wir spaeter erfuhren, hierher gekommen waren , an sich feindlich gegen mich zu stellen, weil ich ihr Treiben nicht stillschweigend hingehen liess und gaben mir das Verpprochene nicht mehr .Dann gerieten dieselben mit der Gemeinde in einen Kampf und die Sache wurde vor der oertlichen tuerkischen Obrigkeit anhaenglich gemacht, welche sich zwar erklaerte , dass sie in diese, ihre (religioese)Sache nicht einmische ; unterdessen aber doch , freilich nicht ohne Ursache heimlich die Separatisten unterstuetzte, waehrend die Gegner uebel angesehen und denselben auch sogar mit Strafen gedroht wurde.Das Beispiel der Separatisten welche sich endlich schriftlich von der Gemeinde (Kirche und Schule) und von mir lossagten , nachdem sie

Seite 54 im Original.

schon laengere Zeit unseren Gottesdienst nicht besucht hatten und der heimliche Beistand und offene Widerstand der Obrigkeit hatte zur Folge, dass seit einigen Monaten die Zahl deren Zunimmt, welche sich an die Separatisten foermlich anschliessen

oder doch auf deren Seite neigen, welche nunmehr ihren, sogenannten Gottesdienst im Hause eines derselben halten , waehrend wir in dem von der Gemeinde dazu erbauten Schul - und Bethaus zusammenkommen. Konnte ich nun frueher nicht mit dem sehr geringen Gehalt bestehen , den die Gemeinde mir versprochen hatte, weshalb ich alljaehrlich von meinem mitgebrachten zulegen musste, so ist dies jetzt noch weit weniger der Fall. Daher ich zum Weggehen durchaus genoetigt bin.

Nun ist die Frage wohin? nach Nord-Amerika moechte ich nicht mehr, teils wegen meinem vorgerueckten Alter (Ich habe 56 Jahre zurueckgelegt) , theils weil ich hier schon erfahren habe und noch erfahre, was es auf sich hat , wenn eine Gemeinde willkuerlich mit ihrem Prediger verfahren darf, zumal, wenn derselben der Geist der Erleuchtung, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe , deren grossten Teil oder (oder) im Ganzen noch fehlt. Unser, naemlich meiner Frau , die gleichen Sinnes mit mir ist und mein Wunsch waere, dass wir wieder nach Deutschland , somit in unser Vaterland kommen moechten . Dabei muessen wir fragen: Was dort machen? Indessen haben wir gehoert und gelesen, dass seit mehreren Jahren eine Innere Mission in Deutschland bestehe. Und, wenn ich in einem gewissen Sinne bei derselben eine Anstellung bekommen koennte, so wuerde einer meiner aelteren und vorzueglichen Wuensche erfuellt. Diese meine Arbeit sollte aber nicht in der Taetigkeit eines noch jungen , noch ruestigen Mannes bestehen, der das Geschaft eines Reisepredigers versieht, sondern mehr bei schon Erweckten und einer Privatversammlung angehoerigen Seelen , welche einen Fuehrer und eigentlicher Erbauung beduerfen. So war zu meiner Studienzeit in Basel ein aler geistlicher Invalid , welcher eine dortige Versammlung leitete . Auch hat mir jemand, der in Berlin gelebt hattte , gesagt, dass dort eine zahlreiche Versammlung sei , welche Herr Prediger Buntze leite. Vielleicht gaebe es irgend in Deutschland einen Ort, in einer Stadt oder auf dem Lande, wie z. B. auf dem Duennenberg bei Elberfeld, wo

Seite 55 im Original.

ich eine meiner Wuensche, meinen Faehigkeiten und meinen Kraeften entsprechende Taetigkeit finden und den noetigen Unterhalt bekommen koennte. Natuerlich wuerde meine Wirksamkeit nicht ausschliesslich auf schon bezeichnete Erweckte und Gnade suchende oder schon in der Gnade stehende Seelen beschraenkt sein; indem es bekanntlich vielfach Gelegenheit gibt auch mit noch Ferneren oder Draussenstehenden in Beruehrung zu kommen. Da ich nun voraussetze, dass Sie, Ehrwuerdiger Herr Pastor, mit dem genannten In Institute der Inneren Mission ganz genau bekannt , vielleicht selbst ein Mitglied des Vorstandes derselben sind, wie auch ueberhaupt auf dem ganzen Gebiete des heutigen gesuendigeren oder mehr oder weniger kranken Pietismus Bekanntschaft haben; so wende ich mich ganz zutraulich mit der Bitte an Sie , dass Sie auf meine jetzige Lage Ruecksicht nehmen , sich gefaelligst erkundigen moechten , falls Ihnen nicht schon ein solcher Ort, wo ich auf vorbezeichnete Weise brauchbar und nuetlich sein koennte , bekannt ist, ob nicht schon da oder dort ein solcher Mann gewuenscht werde , dessen Taetigkeit im Reiche Christi ersprieslich und darum die Verwirklichung als noetig befunden werde: oder ob Sie vielleicht sonst einen fuer mich passenden Vorschlag oder Antrag mir machen koennten und moechten. Zwar habe ich gesagt in Deutschland , doch wuenschte ich

vor allem in Preussen.

Auch habe ich noch zwei heranwachsende Soehne , der Eine I6 Jahre alt, der andere I4 jaehrig , welche ich gerne in einer dortigen guten Anstalt erziehen lassen moechte.-

Schliesslich bitte ich Sie noch , dass Sie mich so bald wie moeglich mit irgendeiner Antwort beehren moechten , damit ich mich darauf richten kann . An diesem Orte und in meiner jetzigen Stellung kann ich nicht mehr lange bleiben; wohl nur noch etliche Monate .

Einer freundlichen Antwort von Ihrer Hand entegegensehend , verharre hochachtungsvoll

Euer Hochwuerden ergebenster

Pastor Joh. Bonekemper

Die Adresse an mich ist:
An Se. Hochehrwuerden
den Herrn Pastor J. B.
bei der protest. Gemeinde
zu Admadscha . Ueber Wien per
Donauschiff nach Galatz
und Tultscha .
Abzugeben bei der
Agentic daselbst.

Seite 56 im
Original.

Admadscha , den 24. April a.St.
I852.

An das Schulzenamt hierselbst.

Wie bekannt ist habe ich am Neujahrstage dieses Jahres angekuendigt , dass meine Amts-Verbindung , welche ich im Jahre I849 mit dieser Admadschaer Gemeinde auf unbestimmte Zeit eingegangen bin , bis St. Georgitag dieses Jahres aufhoeren werde. Gestern, als am 23. dieses April- Monats , ist Georgitag gewesen und mithin ist jetzt der bestimmte Termin verflossen. Daher bin ich von nun an der Gemeinde nicht mehr verbunden und die Gemeine auch mir nicht , ausser den Geldresten , welche die Gemeinde mir noch schuldet ; vorab der von jeder Familie versprochene,mir zu entrichtende Gehalt , bis auf den gestrigen Tag .

Nun sind noch IO Familien vom vorigen Jahre, das heisst :Vom Georgitag bis Demetritag I85I ihren Teil Gehalt mir schuldig und vom Demetritage (I85I) bis jetzt sind noch alle bis auf drei (Martin, Francke, und Adam Kuehn) Halbjahr-Gehalt schuldig , welchen ich von jder Familie ohne Ausnahme fordere , laut der von der Gemeinde mir schriftlich gegebenen Zusage vom 27. I849.

Die Namen der oben erwaehnten IO Familien , welche noch vom vorigen Halbjahr ihren Teil schuldig sind folgende:

I. Michael Wagner.
2. Jakob Wagner
3. Michael Beglan
(Derselbe schuldet ausser dem Gehalte auch noch IO Piaster fuer seinen letztkonfirmierten Sohn :Johann)
4. Friedrich Doerrmann

5. Gottfrie Nuske
6. Daniel Martin, der Alte
7. Jakob Kaisner
8. Johannes Kaisner
9 Christoph Kol schewsky
IO Luwig Schielke

Auch Jakob Martin ist mir die Gebuehr fuer sein letztgetauftes Kind noch schuldig. Die macht zusammenI65 Piaster.
Seite 57 im
Original.

Das Schulzenamt wird hiermit ersucht , diese I65 Piaster aeltere Schuld und den Gehalt fuer das letzte halbe Jahr gefaellingst bald einziehen und mir zustellen zu wollen, damit ich nicht genoetigt werde hoeheren Ortes deshalb Beschwerde fuehren und Hilfe nachsuchen zu muessen.

Johann Bonekemper
Pastor.

Anmerk. Sollten solche sich vorfinden , die erklaeren , dass sie mir nicht zahlen wollen und werden , so wird das Schulzenamt gefaelligt deren Namen vormerken und mir angeben.

Admadscha, den 25April , 7. Mai I852

Mein herzlich geliebter Sohn Karl.

In der Voraussetzung, dass dieser Brief nach Amerika kommen und Dich noch am irdischen Leben antreffen kann, und endlich, dass derselbe auch wirklich in Deine Haende gelangen moechte, will ich denselben fertigen und abschicken. Denn, dass nicht alle Briefe , welche ich Dir und Du mir geschrieben , soweit gekommen sind, davon bin ich mehr als ueberzeugt. Ich weiss es gewiss. So ist z.B. von Dir nur ein Brief in meine Haende gelangt, der erste, den Du nach Deiner zwar beschwerlichen und gefaehrlichen, aber doch gluecklichen Reise von Smyrna nach Boston , von Mercersburg auch an uns geschrieben hast . Ein zweiter von Dir ist im Maerz Monat I850 bis in Biesenbrucks Haende gekommen , von demselben uns auch nebst noch zwei anderen (von ihm und seiner Frau Katharina , Einen vom Br. W. Schauffler) uns zugeschickt worden , aber nicht in unsere Haende gelangt.

Ebenso habe ich Dir unter dem 7. Juni (26 Mai) I850 geschrieben und diesen Brief dem Br. Biesenbruck geschickt , welcher mir spaeter gemeldet , dass die erste Woche nach Empfang desselben, ein amerik. Schiff von Constantinopel und auf demselben ein Amerik. Missionar von dort mitgefahren sei , welchem er diesen Brief mitgegeben habe . Allein denselben wird Du auch wohl nicht erhalten haben ; weil Du entweder nicht geantwortet hast oder wir haben auch deesen Brief nicht bekommen. Es ist wahr: wir haetten oefters Briefe von Dir bekommen sollen, was wir auch erwartet haben , aber vergeblich. Nun kannst Du zwar einwenden :Du habest unseren Aufenthaltsort nicht gewusst ; allein Du hast auch Deinen Schwestern in Odessa niemals geschrieben , de deren Aufenthaltsoart und Adresse Du doch wohl wusstest.

Seite 58 im Original.

Wir haben oefters Briefe gewechselt und jedesmal erkundigten sie sich bei uns angelegentlichst: ob wir keine Briefe von Dir bekommen und fuegten mit schwerem Herzen bei , dass sie es gar nicht begreifen und sich erklaeren koennten , warum Du ihnen auch nicht ein einziges Mal schreibst. - Da nun keine Briefe von Dir, weder bei uns, noch in Odessa , noch in Constantinopel ankamen , so mussten wir Dich eher tot, als noch lebend glauben. Endlich kam ein Brief ~~mex~~ vom Michels in Boston in Const an, worin derselbe gemeldet , dass er gehoerte habe , Du seiest noch in Mercersburg und setztest Dein Studium fleissig und zur Zufriedenheit der Herren Professoren : Schaf und Nevin ? fort , welche sich auch fuer Deine Unterstuetzung in materialler Hinsicht annaehmen . Dies war Alles , was wir von Dir und Deinen Lebensumstaenden erfahren haben.

Ebenfalls ist auch eine beunruhigende und betruebende Unterbrechung in unserem Briefwechsel mit unseren ~~xxxxxxxx~~ Kindern und Freunden in Odessa und Rohrbach eingetreten, da wir nunmehr seit einem Jahre von dort keine Briefe mehr bekommen und die dortigen auch von uns nicht . Endlich wurde mir durch einen ~~xxxxx~~ englischen Consul in Russland im Vertrauen und auf vertrautem Wege (durch einen preussischen Consul) mitgeteilt, dass ich ein - fuer Russland gefaehrlicher Mann da drueben angesehen werde ~~xxx~~ (wegen meinem Briefwechsel). Und darauf folgte, dass alle Briefe mit der Adrásse :Bonekemper scharf ins Auge gefasst und wahrscheinlich unterschlagen werden. Auch dieses Schlimme , wie sonst so Vieles , haben wir dem feindlichen Fletnitzer zu verdanken , der vor einigen Jahren den General von der geheimen Polizei zum Kirchenaeltesten seiner Gemeinde gemacht hat , und was ~~xxxx~~ damit auch in Betreff der Brueder in - und um Odessa her ver~~xxxx~~ knuepft worden ist , dafür hat auch unser lieber , guter teurer Abraham Sprenger eine gute Portion erfahren muessen . Darauf gelang es mir , einen andern Weg fuer den Briefwechsel einzuschlagen , von welchem ich im Februar dieses Jahres das erste Mal Gebrauch machte und meine Briefe waren am 2. Maerz schon gluecklich in den Haenden des Johann R.....ch in Odessa (der, wie Du weisst eine Frau von Rohrb. Eva Feioch - hat) angekommen . Derselbe hat auch uns mittells eines Briefes vom 2. und seine Eva vom 9. April , geantwortet , welche Briefe wir gestern , den 24. d. M. ebenfalls richtig bekommen haben ; dieselben haben uns Bachrichten von den beiden Protest. Gemeinden in Odessa , Rohrb. und Glueckstal und Einiges, was auf ganz ~~xx~~ Sued-Russland Bezug hat , mitgeteilt . Diese Nachrichten sind zum - bei weitem geringsten Teile erfreulicher , aber zum groessten Teile niederschlagender Art . Das Schlimme ist , dass

Seite 59 im Original.

teils die Reformierten, sehr gedrueckt werden und teils die bruederlichen Versammlungen in den Städten , wie auf dem Lande ein harter Schlag ~~xxxx~~ getroffen habe, indem dieselben alle , ohne Ausnahme, die Reformierten wie die Lutherischen mittels eines ministeriellen Ukases in ganz Sued-Russland aufgehoben , also unterdrueckt worden seien, wovon der zelotische Fletnitzer und der General-Superintendent Dr. Flittner (welcher 1845 eine Visitation in Sued-Russland machte und im vorigen 1851, Jahr wieder da gewesen) den Anlass gegeben haben auch meldeten~~xxx~~ uns diese odessaschen Briefe, dass ~~xx~~ der teure Bruder Abraham Sprenger dem Johann Rohr in Odessa geschrieben habe , auch mich gruessen lasse und bemerkt, dass Du , ~~xxx~~ mein lieber Sohn Karl, noch lebest, schon ein wackerer Prediger seist(?) . Ist das wohl wahr? und grosses Verlangen

nach Nachricht von uns - Deiner Familie habest , und, dass Dich der Mangel an solchen Nachrichten beunruhige , also Dein Gemuet verstimme und , dass ich daher, sobald wie moeglich, Dir schreiben moege.

Dadurch veranlasst , sitze ich heute schon ruehre wacker die Feder . Nach diesen vorausgeschickten Mitteilungen duerftst Du wohl auch ausfuehrliche Nachrichten ueber unsere seitherigen Erlebnisse und Familienverhaeltnisse erwarten. Allein dieses zu geben , wuerde mich zu weit fuehren. Unser Reiseplan von Chernowiz nach Bremen und von dort auch nach New York , habe ich Dir schon damals mitgeteilt. Nun aber brach im Fhruehjahr 1849 (waehrend Du von Smyrna aus auf der Reise warest) der ungluckliche Krieg zwischen Schleswig Holstein und Daenemark aufs neue aus , was auch die Schiffahrt sehr sperrte und kostspieliger machte und uns bewog unsere Reiseroute zu aendern und statt ueber Bremen nach und ueber Konstantinopel zu reisen , von welcher Veraenderung des Planes ich auch meine Toechter und unseren Freund Abraham Sprenger in Kenntniss setzte teils durch Briefe von Chernowwitz, teils durch solche von Galatz, aber leider! hatten dieselbe weder die Briefe , noch wir die Ihrigen erhalten. In Galatz setzten mich der englische und preussische Konsul in Kenntnis, dass gegenueber hier in Bulgarien etliche evangelische deutsche Gemeinden seien, welche schon jahrelang von keinem Prediger besucht worden seien, und grosses Verlangen nach einem Geistlichen haetten. (Der englische Konsul war vorher bei einer dieser Gemeinden gewesen und dringend gebeten worden doch in dieser Hinsicht fuer

Seite 60 im Original. sie sorgen moechte, was er auch versprochen hatte . daher erging von beiden (protestantischen Konsuln die Bitte an mich, dass ich diese Leute besuchen und die noetigsten Amtsgeschaefte hierselbst verrichten moechte ; zu welcher Seitenreise der englische Konsul mir die Kosten zu vergueten versprach und auch erfuellte. Demsufolge stiegen wir auf unserer Donaureise beidem tuerk. Stadtchen Tultscha, neun deutsche Meilen unter Galatz ab und kehrten daselbst bei einem evangelischen Deutschen ein , welcher nebst noch drei Familien , sechs Jahre vorher aus Ungarn dahin gekommen waren. Am dritten Tage fuhr dieser Deutsche mich hierher nach der, tief in einem Walde gelegenen, Admadscha , ein tuerkischer Name von einem frueheren ganz verschwundenen, Dorfe, auf welche Dorfstelle diese Leute , etliche 40 Familien erst Jahres vorher (1848) gezogen waren . Die Freude ueber mein Erscheinen war bei den Meisten gross und es wurden Freudentraenen vergossen . Am Sonntage Exaudi, acht tage vor Pfingsten , fing ich hier die Amtsgeschaefte mit Predigen an und schloss dieselben an den Pfingsttagen . Dann fuhr ich zu einem anderen Dorfe Dobelia genannt , zirka 5 deutsche Meilen auf freier Steppe gelegen . Deutsch-evangelisches Doerfchen von 15 Familien . Als ich auch dort die sich vorfindenden Geschaefte verrichtet hatte, fuehren wir nach Tultscha zurueck und wollten weiter nach Const. doch erst noch Briefe aus Odessa ueber und von Galatz abwarten.

Endlich kam auch ein Brief von unserem lieben Abr. Sprenger worin er meldete, dass sie am ersten Juli auf dem Schiffe des bekannten deutschen Schiffskapitaens :Zeeman nach Const. abreisen wollen und, wenn ich noch entschlossen sei mit zu fahren , so moechte ich sogleich schreiben , damit er Paesse fuer meine Toechter besorgen und dieselben mitnehmen koenne . Aber leider erhielt ich diesen Brief erst 4 Tage vor dem I. Juli und daher war es unmoeglich in 4 Tagen Antwort nach Odessa zu bringen und Paesse fuer unsere Kinder zu zu bekommen. Diesen Umstand , als einen Wink von unserem Herrn ansehend, dass ich den Bitten der armen hiesigen Deutschen in einem wilden Lande verlassen wohnend - nachgeben und hier bleiben solle, entschloss ich mich , dieser Gemeinde zu erklaeren , , dass ich nunmehr , aber auf unbestimmte Zeit hier bleiben wolle, also in einem provisorischen Verhaeltnis.Darauf versprach mir die Gemeinde einen kleinen ~~Gehalt~~ Jahrgehalt und Arbeit und Heulieferung nach Bedarf . Auch die vier in Tultscha wohnenden ungarischen Familien bekamen jetzt Lust hierher zu ziehen und sich an diese Gemeinde anzuschliessen , weil auch sie evangelisch seien. Die Gemeinde hatte aber festgesetzt , keine Familie mehr aufzunehmen . Doch durch meine Fuersprache willigte sie ein. Unterdessen erfuellten nur ein Jahr Alle ihr Versprechen dessen , was sie mir ~~versprochen~~ zugesagt hatten . Dann fingen aber die ungarischen an , nicht mehr fuer mich zu arbeiten (z.B. ackern) und , das sie treffende Heu zu liefern ; indessen sie auch immer nachlaessiger im Besuche unseres Gottesdienstes sich zu zeigen. Bald wurde es auch

Seite 6I im Original.

bekannt, dass diese ungarischen separatistische Grundlage hegen, und , dass sie wie wir durch Andere erfuehren - schon in Ungarn ihren Separatismus haetten geltend machen wollen ; aber damit dort nicht durchdringen koennen, weshalb sie auch ausgewandert seien . Nunmehr entstand zwischen diesen Widerspenstigen in der Gemeinde (das Dorfamt an der Spitze) ein bitterer Streit , indem die Gemeinde erklaerte: sie haette darum sie (die Ungarischen) ins Dorf gelassen , damit sie an der Unterstuetzung der Kirche und Schule Theil nehmen sollen , und wenn sie das nicht wollen , so sollen sie auch nicht im Dorfe bleiben .- Dann wandten sich dieselben Ungarn an die oertliche, tuerk. Obrigkeit . Diese erklaerte, dass sie sich zwar nicht in Kirchen-und Religions-Sachen der Christen mische, , jedoch koenne man sie deshalb nicht aus dem Dorfe vertreiben , weil sie nicht mehr Lust haetten an Kirche und Schule Teil zu nehmen und zu zahlen..Dieses Beispiel wirkte nachteilig , indem bald darauf Diese und Jene erklaerten , wenn die Ungarischen nicht das Verprechen erfuellen und die dazu nich gezwungen werden , so brauchen sie es auch nicht. Ueberdies fuehrten die Ungarischen (Uberdies fuehrten die ungarischen) Separatisten bei sich einen eigenen Gottesdienst ein , woran jetzt auch andere Teil nehmen , indem sie sich von uns lossagten . Da wir frueher geackert und gesaet bekamen , und das noetige Futter erhielten , suchten wir uns mit dem Gehalte durchzubringen ; wiewohl wir mitunter auch noch von unserem Mitebrachten zulegen mussten. Unter den jetzt hier eingetretenen Umstaenden aber ~~ABER ist~~ ist dies nicht mehr moeglich . Daher wir nunmehr weiter ziehen muessen ; was wir aber

auch jetzt mit gutem Gewissen tun koennen. Ich habe deshalb neulich einen Brief an den Herrn Pastor Dt. Fr. W. Krummacher in Berlin abgeschickt und angefragt : ob ich nicht etwa im Dienste der "Evangelischen Inneren Mission " , welche sich vor einigen Jahren in Deutschland gebildet hat eine Anstellung oder eine- fuer mein Alter , meine Kraefte und Faehigkeiten entsprechende Beschaeftigung bekommen koennte; namentlich aber bei Privat-andachts-Versammlungen.

Ich bin I795 , den 6. Juli geboeren mithin werde ich bis naechsten Juli 57 Jahre alt., Wie Dir bewusst ist habe ich in Russland durch vieles Predigen und starke Anstrengung meine Brust sehr angegriffen und mir solche Brustbeschwerden zugezogen, die ich nicht mehr verlieren werde. Ueberdies war von jeher meine Beschaeftigung in und mit den Versammlungen meine Lieblingstaetigkeit . Mein schon vorgeruecktes Alter und mein Brustleiden haben mich auch bedenktlich gemacht wegen der Weiterreise nach Amerika . Dazu ist auch noch die Erfahrung gekommen, was es auf sich hat einer solchen , von der Obrigkeit unabhaengigen Gemeinde mit dem Evangelium zu bedienen .Und so ist es ja auch dort in Amerika .

Seite 62. im Original.

Wir haben hier dieses Jahr noch Fruechte ausgesaet und andere Lebensmittel gepflanzt, daher gedenken wir noch so lange hier zu bleiben bis wir geerntet und alles ins Reine gebracht haben und dann weiter nach Deutschland zu ziehen. Es muesste denn dort besonders in Frankreich etwas Unvorhergesehenes z.B. Krieg mit Deutschland , vorfallen , wodurch wir zurueckgehalten wuerden. Ich denke , wenn Du diesen Brief erhaeltst durchliesest und zu dieser Stelle kommst , dann wird sich Dein kindlich liebendes Herz dem Wunsches nicht laenger enthalten koennen : o, waerest doch Du, mein lieber Vater, mit der ganzen Familie hier bei uns in Amerika! Jawohl! Du weisst, dass Deine Schwestern wiederholt erklaert haben , dass sie nur unter der Bedingung aus Russland gehen wuerden , wenn sie und wir Alle nach Amerika gingen. Allein der liebe Bruder Abraham Sprenger hat Briefe nach Odessa geschickt , worin er das Elend und Hartergehen gemeldet hat , was sie Alle mehr oder weniger in Amerika gleich anfangs bewillkommt habe, mit dem beigefuegten Wunsche, dass sie doch noch dort in Russland waeren. Diese Nachrichten haben auch seine Schwestern erfahren und dann mir geschrieben, dass sie jetzt unter keiner Bedingung mehr nach Amerika wuenschen und wollen. Was die vier : Emilie, Mine, Sophie und Julie jetzt machen und wie es ihnen geht , weiss ich nicht , da wir, wie oben schon bemerkt, seit einem Jahre keine Briefe und Nachrichten mehr von ihnen bekommen haben Die Madam Welkobowsky, der Madam Lang ihre Tochter, hat zu Slatopol (Stadtchen im Gouvernemment Kiew) eine Pension errichtet und die beiden Aeltesten Emilie und Mina als Klassendamen zu sich genommen, denen sie jeder 200 Rubel Silber jaehrlich versprach . Ihre letzten Nachrichten von dort lauten ganz zufrieden . Sophie und Julie waren voriges Jahr noch bei der Madam Lang in Odessa. Julie hat voriges Jahr laengere Zeit sehr gefaehrlich an Augenkrankheit gelitten und konnte deshalb kaum von Herrn Pastor Henry konfirmiert werden.Derselbe sei auch schon wieder von Odessa und von Russland fort , wegen seiner kraenkelnden Gattin. Auch unser August bekam in Chernowitz kranke Augen, woran er bis in Tultscha zu kleiden und dann leider sein rechtes Auge verloren hatte . Das andere ist wieder recht gut geworden. Im Spaetjahr I850 machte uns ein gewisser Sim Davidsohn

Seite 63 im
Original.

jetziger Ehemann der Marg. Feiock , welche zu meiner Zeit, als Du dort warest , wohl bei Schäffflers diente - einen Besuch in der Absicht , wenn wir hier bleiben auch spaeterhin hierher zu ziehen. Dieser sagte uns von einer guten Erziehungsanstalt auf der Insel Malta und riet mir , dass ich unsern Fritz und August auch ddrthin schicken sollte . Ich fing darauf gleich eine neue Korrespondenz mit Herrn Schauffler zu diesem Zwecke an , allein noch bis jetzt habe ich keine entschiedene Auskunft erhalten , obgleich ich diese Angelegenheit in jedem meiner Briefe wieder zur Sprache gebracht habe.

Ich weiss in der Tat nicht woran es fehlt . Nur, dass ich kaum zwei Mal eine Antwort von ihm erhalten habe und auch jetzt schon lange auf eine entschiedene Antwort warte. Der genannte Davidsohn (ein getaufter Israelite) , schrieb mir vom 22 Dezember vorigen Jahres , dass er hierher nach Tultscha ziehen und daselbst ein Lafka errichten wolle und trug mir an , dass ich mit ihm in Company treten solle . Auch dieses Fruehjahr hat derselbe wieder geschrieben , dass er bald nach Ostern zuerst allein hierher kommen wolle und dann wollte ich ihm den Fritz und August mitgeben , was ich ihm und auch Herrn Schauffler geschrieben habe. Aber Ersterer ist noch nicht hierher gekommen und Schauffler hat mir auch noch nicht geantworttet , wenigstens habe ich keine Antwort bekommen . Fritz hat uns schon viel Kummer und Herzeleid gemacht , besonders auch dadurch, dass er vom 20. Sept. I85I bis 27. Jan. I852 aus unserem Hause entfernt war. Ich erlaubte ihm in Tultscha in eine Lafka zu gehen damit er etwas lerne und verdiene . Allein dort nur ein Paar Tage geblieben, lief er davon und fuehr mit einem Kwass nach Baba Dagh , wo ein Militaer stationiert ist und wurde Bedienter bei einem tuerk. Staatsoffizier. Dies erfuhren wir erst spaeter und nur mit Muehe und durch Obrigkeitshilfe brachte ich ihn wieder von dort los und zu Hause . Er ist ein ganz leichtsinniger , gemeinner und charakterloser Junge . Er hat durchaus keine Lust und datum auch keinen Willen etwas zu lernen . Dabei ein unglaublicher Feind des Lichts . August ist nun auch vor drei Wochen konfirmiert worden und auch er laesst in seinem Benehmen uns viel zu wuenschen und zu erbeten uebrig. Nebst diesen Zweien , haben wir noch eine Christine Karoline und einen Wilhelm Jakob . Ein Drittes ist uns hier gestorben . Von der Luise kann ich Dir nur wenig melden, da das Dir schon bekannte Verhaeltnis zwischen uns noch das alte ist . Ihre zwei Soehne sind gestorben und beim Letzten , der an Masern starb , wurde auch seine ledige Schwester N. (ihren Namen weiss ich nicht mehr) angesteckt uns starb.Sie hat nun auch eine Emilie und seine Eltern sind von ihr weggezogen . Er war I850 mit Familie in Odessa .- Jetzt habe ich Dir Vieles von unserer Seite mitgeteilt , aber leider nichts der Art, was Herzenssache ist, ueber Beckehrung und inneres Leben . Vielleich erfreust Du uns bald mit Nachricht dieser Art, von Dir und Andern dort umso mehr. Du hast uns

Seite 64 im Original.

in Deinem ersten Briefe von Deiner Strum - Busse auf dem Mitte- und Atlantischen Meere , Nachricht gegeben , aber leider haben wir seitdem auch weiter nichts von Der Fortsetzung Deiner Bekehrung hoeren und lesen

duerfen . Indessen hoffen wir, dass Du nicht wieder zurueck, sondern vorwaerts gekommen sein werdest .

Ich habe nunmehr bald drei Jahre hier in Admadscha das evangelische Netz ausgeworfen , aber auch ich muss mit Petrus sagen : Ich habe fast nichts bekommen . Hier sind die Leute noch viel zaeher, als jene im Kirchspiel Rohrbach waren , etwa die in Johannistal ausgenommen . Von dort sind auch zwei Familien hier . Aber sie passen auch ganz zu den Hiesigen. Dieses umsonst arbeiten hilft auch mit zu dem Entschluss wegzugehen. Wenn Du uns antwortest , so wird es besser sein, den Brief durch Deutschland hierher zu ~~xxxxxx~~ weisen. Nur darf er ~~nicht~~ nicht zu schwer sein. Die Adresse waere folgende:
An seine Hochehrwuerden , den Herrn Pastor Johannes Bonekemper bei der Gemeinde zu Admadscha ueber New York nach Bremen und Wien , per Dampfschiff nach Galatz und Tultscha, abzugeben bei der Lloyd Agency daselbst . Dann wird der Brief wohl sicher und jedenfalls viel eher hierher befoerdert. Weil ich die Adresse an Dich nicht weiss, muss ich diesen Brief an Bruder Schauffler in Const. abschicken , der denselben entweder an s~~e~~ seinen Bruder in Boston oder an Abraham Sprenger schicken wird.

An den innig geliebten Bruder :Abraham Spreng e r in Nord-Amerika .
Admadscha , den 26/April, 8. Mai.52.

Mein teurer Bruder im Herrn.

"Wohl aus den Augen, wohl aus dem Sinn". So lautet das bekannte deutsche Sprichwort . Und Sie moegen es uns glauben - sehr oft haben meine Frau und ich mit der Versuchung zu kaempfen gehabt, ob dieses Sprichwort nicht auch bei Ihnen in Beziehung auf uns wahr gewesen sei ; da Sie schon ueber zwei Jahre in Amerika gewesen und diese lange Zeit nicht ein einziges Mal uns geschrieben, ja nicht einmal einen Gruss geschickt haben ; wenigstens haben wir nichts ~~xxxx xxxxxxxx~~ der Art bekommen , waehrend Sie doch bald nach Ihrer dortigen Ankunft nach Constantinopel und auch wiederholt nach Odessa geschrieben haben :Was mussten wir darueber denken, vermuten und deshalb empfinden ? Unser ehemals auch uns so warm liebender Freund Sprenger muss kalt gegen uns geworden sein . Freilich koennen und werden Sie einwenden , dass Sie nicht gewusst haetten , ob wir noch leben und wo wir wohl stecken moegen . Aber Sir wussten doch , dass wir in der Turkei waren , als Sie fortzogen
Seite 65 im Original. und so haetten Sie leicht ein Briefchen nach Const. schicken oder sich dort ~~xx~~ erkundigen koennen :ob wir noch hier oder wo sonst seien. Aber , nein, , Sie haben gewollt, uns es so gemacht wie mein Sohn Karl . Endlich, endlich! ~~kommten~~ am 24 . April oder 6. Mai n. St. von den lieben Rohrbachs in Odessa Briefe bei uns an; und ~~xxxxxxxx~~ melden uns, dass Sprenger ihnen geschrieben und einen Gruss an mich und die Anzeige mitgeteilt und die Anzeige mitgeteilt habe , dass mein Sohn Carl schon ein tuechtiger Prediger sei? Ist das wohl wahr? Aber er leide an der Melancholie , weil er keine Nachrichten von mir und seiner Familie bekomme . Ich solle daher sobald, wie moeglich an ihn schreiben . Also hat

die ungluecklichе Gemuetsstimmung meines Sohnes und die Vermutung, derselben ein Brief von mir und Nachricht von seiner Familie ihn von seiner Melancholie befreien koenne und werde, Ihnen einen Gruss an mich gleichsam herausgepresst/.Ist dem so? oder ist mein Urteil mutwillig und zu weit greifend?

Obgleich Sie uns nicht geschrieben, so haben wir doch dann und wann von Ihnen und etlichen Derjenigen, die mit Ihnen gereist sind ewtas Weniges erfahren ; aber auch diese Wenige war fast gaenzlich sehr bedauerlicher Art, z. B. das Schullehrer Klein und dessen Frau durch die Cholera nacheinander von ihren vielen, meistens noch unerzogenen Kindern weggerafft worden seien. Dass auch in Ihrer Familie schwere und langwierige amerikanische Fieberkrankheiten Herberge genommen haetten. Es scheint also Vieles , wenn nicht gar Alles ganz anders Ihnen begegnet zu sein, als damals unsere anmutigen Verstellungen von jener sogenannten neuen Welt und unserem dereinsigen dortigen Zusammenlebens oefter unsere Gedanken und Gespraeche beschaeftigt haben . Dann haben wir gehoert, dass Sie nach Odessa z. B. an Herrn Pastor Henry geschrieben haetten, Sie bereuen Ihre Auswanderung und wuenschten noch oder wieder in Odessa zu sein. Werden Sie das auch heute noch wuenschen? wenn Sie die neueren und neuersten Vorfaelle und Ereignisse in Odessa und der Umgegend gehoert haben ? Besonders , wie man mit gehassten Reformierten ueberall ~~xxxxx~~ bis in die Molotschna Gegend hin und mit den armen , bedauernswuerdigen Bruedern und deren Versammlungen verfaeht, dass diese Versammlungen in ganz Sued-Russland (auch die Ref. in Odessa), durch einen ministeriellen Ukas aufgehoben, also unterdueckt worden seien. Und das bei den Morgen- und Abend- Hausandachten nicht einmal Hausgenossen dabei sein duerften u.s.w., was man, wie ich vermute, Ihen von Odessa ausfuehrlich mitgeteilt haben wird. So auch, dass Pastor Henry auch schon mit seiner Familie das dortige Arbeitsfeld geraeumt und aus Russland fortgezogen sei, dass an dessen Stelle der Chabaer Prediger Buegnion gekommen, der aber in der deutschen Sprache nur ein halbe Stunde predige und den hungrigen Seelen fast gar nichts reiche ; dagegen aber den Grossen genuege. Sehen Sie welche schwere Wette nach unserem Wegzuge aus Russland dort schon die uns so bekannten Gegenden, wo einst das teure Evangelium so herrlich strahlte, ~~xxx~~ und so viele Herzen erlaeuchtete , erwaermte und belebte, ueberzogen hat und Zerstoerungen anrichtet , was leider druch einen ehemaligen ~~xxxxxxx~~ baseler Zoegling , den verschmitzten und verkappten Fletnitzer, angerichtet worden, dessn starker Helfer und Planausfuehrer der General Superintendent ,Dr. Flittner , vorigen Sommer wieder dort gewesen sei . Auch Bruder Schauffler bemerkte in einem neulich erhaltenen Briefe , dass er es leider glauben ~~xxx~~ muesse, das Fletnitzer die Triebfeder sei , mit dem Beisatze:Es schaudert mich, wenn ich daran denke, was sich so ein Feind der Stillen im Lande fuer eine Verantwortlichkeit auf die Seele ladet."

Seite 66 im Original

Am 9. April d. J. hatten die Rohrbacher keinen Pastor , . Die ist gerade die Zeit, als ich vor 4 Jahren meine Abschiedespredigt ~~xxxxxxx~~ daselbst hielt. Doch hies es: Drei Pastoren seien in Odessa angekommen . Einer fuer Rohrb. der Andere fuer Cassel, (N.B. das Kirchspiel Glueckstal ist zu zwei Gemeinden :einer luth. und einer Ref. geworden) und der Ort fuer den dritten -sei unbewusst. Die Reformierten in Rohrbach sollen erklaert haben, :wenn der kommende Pastor ihnen nicht gefalle, so geben sie ihm keinen Gehalt . Doch fuer dieses Mal genug von drueben . Ich bedauere nur, dass noch fuenf meiner Kinder dort in dem Lande und Reiche sind,

von welchem der grosse Geschichtsforscher , Pastor Feldhof, eine so furchtbare Deutung gegeben hat , als dem antichristlichen Reiche . Und auch ich hatte und habe noch keine gueten Ahnungen von demselben , wie Sie, mein teurer Freund, sich noch wohl erinnern werden.

Wie es hier bei uns aussieht , das kann ich Ihnen mit wenigen Worten sagen . In meiner Familie sieht es betruebt aus , was das wahre Christentum betrifft . Meine Frau und ich sind es noch allein , welche dem Herrn anzugehoeren hoffen . Fritz ist ein wahrer Boesewicht , und August macht uns wenig Freude . Beide sind dem Guten abhold , ja feind .

Seite 67 im Original.

Sie koennen sich vorstellen, dass uns dieser Umstand viel Kummer macht. In der hiesigen kleinen Gemeinde(fuenfzig und etliche Familien stark) welche meistens alle aus Bessarabien stammen und sogenannte Kaschuben oder richtiger Plattdeutsche sind, konnte ich meinen beabsichtigten Zweck auch noch nicht erreichen. Nur Etliche nehmen das ihnen verkuendigte Wort an ; die andern sind und bliben todt. Einige sind sogar Separatisten ,uns feind und suchen uns noch mehr zu kraenken und zu schaden .Jetzt wissen Sie schon das Meiste und Wichtigste .Wir werden -wenn es Gottes Wille ist - daher auch bis Spaetjahr von hier weiter gehen , wenn uns nichts in den Weg kommt."Aber wohin",?so werden auch Sie fragen. Wir denken nach Deutschland . Wie Sie wissen, war auch unsere Absicht - nach Amerika. Allein dorthin haben weder wir ,noch meine Toechter in Russland jetzt kein Verlangen mehr. Freilich, wenn auch wir jetzt dort waeren, so moechte es fuer uns besser sein ; und zwar am liebsten bei Ihnen (in Ihrer Colonie) oder doch in Ihrer Naehe . Allein Sie haben uns nicht geschrieben und nicht gerufen ; darum muessen Sie uns nicht dort bei sich verlangt haben . Oder haben Sie unserer schonen wollen ?

Da Sie Naeheres von meinem Sohn Karl gemeldet haben , so vermuten wir, dass Sie entweder Briefwechsel mit ihm fuehren oder gar persoenlichen Umgang auch dort mit ihm haben.Rohrbachs haben mir bemerkt, dass meine Briefe an Karl Ihnen zur Befoerderung zuschicken solle . Von dieser Weisung will ich Gebrauch machen , indem ich Ihnen hierbei einen zimlich langen Brief an Carl beilege . Vielleicht erfahren dann auch Sie den Inhalt desselben.Dann wird es uns sehr, sehr freuen, wenn wir bald,recht bald von Ihnen und meinem Sohne Antwortbriefe erhalten, worin Sie uns vielleicht von sich mitteilen werden. Dem Carl habe ich die naehere Adresse ueber New York nach Bremen und Wien , dann per Dampfschiff nach Galatz und Tultscha bei der Lloyd Agentic daselbst abzugeben , angewiesen. Versteht sich, mein Name und jetzig. Wohnort (Admadscha) wird zuerst angegeben . Moegen nun diese Briefe bald richtig in Ihre Haende gelangen , Sie und alle die Ihrigen und die uebrigen Bekannten dort im Stande der Gesundheit und in der Gnade vergnuegt lebend u.s.w. antreffen ; aber auch selige Gefuehle der Freude und Dankbarkeit bei Rueckerinnerung der alten -vieljaehrigen Bekanntschaft und des vertraulichen Umgangs in unserer heiligen Gemeinschaft in Ihrer aller Herzen erwecken ! Dies ist Wunsch und Gruss meiner lieben Frau Christine und Ihres alten Freundes ,

Joh, Bonekemoer.

--

Seite 68 im
Original.

Admadscha , den 28. April
IO Mai 1852

Geliebter Bruder Schauffler:

Gegenwaertig ist bei mir wieder eine Zeit des Schreibens , aehnlich wie so oft ehemals in Rohrbach ; nur mit dem Unterschiede , dass ~~jetzt~~ ich jetzt nicht trokene und oft widerliche Geschaeftspapiere us.w. sondern vertrauliche Private - Briefe zu fertigen habe . Soeben habe ich einen zimlich langen Brief an meinen Sohn Carl und einen zweiten an unsern Freund Abraham Sprenger in Amerika vollendet . Jetzt kommt die Reihe an Dich , meinen Lieben. Am 24. April, 6. Mai , erhielten wir nach einem Jahr langem , vergeblichem Harren endlich einmal wieder Briefe von unserem teuren Freunde Joh. Rohrbach und dessen Frau in Odessa , welche uns unter vielem Anderen meldeten , dass Abraham Sprenger ihnen geschrieben und auch von meinem Sohne die Nachricht ihnen mitgeteilt habe, dass derselbe schon ein tuechtiger Preger sei ? ; aber an der Melancholie leide , weil er gar keine Nachrichten von seinem Vater und seiner Familie bekomme. Ich solle daher sobald moeglich ihm schreiben . Ich habe also gleich geschrieben und da ich nicht weiss, wo weder mein Sohn noch Sprenger wohnen , also auch keine Adresse an dieselben schreiben kann, so habe ich Deine Gefaelligkeit wieder in Anspruch zu nehmen fuer notwendig gefunden . Ich schicke Dir dieses Briefpaket ohne Adresse mit der Bitte zu , Du moechtest die Adresse entweder direkt an Abraham Sprenger (wenn Dir dieselbe bewusst ist) oder, wenn nicht , an Deinen lieben Bruder Gottlob in Boston drauf schreiben . Derselbe wird doch die Adresse an Sprenger wohl wissen . Nur bittend, dass dieses Paket sicher und so bald wie moeglich an Sprenger befoerdert werden moechte.-

Deinen doppelten Brief an mich und meine Frau d.d. IO. Maerz a.c. und das Schreiben an den Adam Kuehn hierselbst , haben wir am I6/28 April richtig erhalten . Die bedauerlichen Vorfaelle in Odessa , von denen Du uns nur kurz , aber die erste Nachricht mitgeteilt hast , sind auch in den oben erwaehnten Joh. Rohrba-
(Seite 69 im Original.) cherschen Briefen mitgeteilt und also bestaetigt und ueber die noch manche andere Nachrichten der Art von Odessa , Rohrbach, Glueckstal bis in die Molotschna hinein gegeben , dass Z.B. saemtliche Privat-Andachts- Versammlungen in ganz Sued-Russland durch einen ministeriellen Ukas verboten, also unterdrueckt worden seien. Es ist dabei der Umstand noch besonders schmerzlich , dass der erste Anlassgeber und Anstifter dieser zerstoerenden Maasregel ein ehemaliger Baseler Zoegling -Fletnitzer ist. Mir ist diese Nachricht ebenso wenig unglaublich, vor-, als unerwartet gekommen . Und ich kann Dich versichern, dass er auch hauptsaechlich die Schuld taegt , dass ich mein Amt bei der Gemeinde Rohrbach niederlegte und niederlegen musste/ . Wie auch Dir selbst hut bekannt ist , nahm ich von Anfang an ganz entschieden Partei fuer den Pietismus und suchte denselben ueberall in meinem Kirchspiele zu wecken, zu gruenden , zu staerken und auszubreiten . Dies war aber Niemand unter den Herren Pastoren umher widerlicher , als eben dem Odessaschen Herrn Pastor Fletnitzer ; und reitzte denselben um so mehr, da ich - wie auch Du , gut weist mich auch in seiner Gemeinde weder schaemte, noch fuerchtete , in obigem Sinne zu wirken. ;ob ich wohl gleich wusste, dass ihm dies sehr aergerte ; eben weil

er sich selbst seiner Schafe nicht annahm ; ja denselben gram oder abhold war ; mochte er dieses auch zu verbergen und das Gegenteil zu erheucheln suchen . Er war es auch, vornehmlich, der das Gemuet meines vorherigen Vorgesetzten , des Herrn Probstes Granbaum , gegen mich missstimmte und diese Misstimmung nicht blos zu unterhalten , sondern noch moeglichst zu erhoehen wusste, wozu ihm jedes Mittel dienen musste . Und, wenn etwa duch meine Gegenwart und persoenlichen Umgang z.B. 1838 bei der Kirchenvisitation in Bessarabien , der Nebeldunst aus Granbaums Gemuete in etwa oder ganz verschwand und Fletnitzer , des inne ward, so verdoppelte er seine alten Kuenste der Verlaeumdung und argen Auslegung meiner Handlungen ect. bis Granbaum wieder gegen mich gestimmt war . Belege fuer diese Angaben koennte ich Dir in Zahl angeben, wenn es noetig waere. Endlich starb Granbaum und aehnlich wie Fletnitzer sich fruehrer in das Predigt-Amt zu Odessa zu bringen gewusst hatte, so auch jetzt ins Propst-Amt [illegible] , welches er vorgeblich Leviten-Aehnlich ueberkommen haben will , d. h. Granbaum sollte auf seinem Sterbebette gewuenscht haben , dass dieser , sein Schwager , ihm im Propst-Amte nachfolgen moechte . So wurde dem Konsistorium berichtet . Jetzt war Fletnitzer , mein alter haemischer Feind, mein Vorgesetzter. Das Kirchengesetz alldort, welches auch den Proepsten schon eine zimliche Gewalt ueber die subordinierten Prediger verlieh, kam ihm jetzt trefflich zu statten.

Seite 70 im Original. Notiz; die aber unleserlich ist.

Endlich (damit ich hier manchen , sehr empfindlichen Vorfall uebergehe) brachte er es mit Hilfe seines ,ebenso falschen und feindlichen General-Superintendenten Dr. Flittner (der 1845 in Sued-Russland eine Visitationsreise machte und auch nach Rohrbach kam alles - und in Bezug auf mich und mein Amt zufrieden stellend fand, ja noch durch den Privat-Besuch einer Anzahl Rohrbacher Schwestern zu Traenen geruehrt wurde und sagte : So etwas Erfreuliches und sein Gemuet bewegendes sei ihm auf seiner ganzen Reise nicht zuteil geworden ; versprach :ihrer insbesondere zu gedenken , schickte ihnen nachher ein Exemplar seiner in Druck gegebenen Reisebeschreibung :Hirtenbrief" betitelt , zum Geschenk ; so auch mir ein Exemplar und unterzeichnete auch selbst das Protokoll mit dem Zeugnis , dass Alles gut befunden worden sei) - durch Verdrehung eines Ausdrucks in einem meiner Berichte an ihn , worin ich gesagt hatte :Ich vermute, dass Sie sich diesen Bericht (von mir an den General-Superintendenten , den ich Fletnitzer offen zuschicken musste , wie er (Flet.) mir [illegible] vorgeschrieben hatte) ad notam nehmen wollen". In seinem Berichte an den General-Superintendenten , hatte er dies angefuehrt und gesagt:Ich habe ihm vorgeschrieben- dass er sich diesen Bericht ad notam nehmen solle. Der General Superintendent hatte diese umgehend echte Angabe mit seinen Glossen dem Consist. mit der Beschwerde unterlegt, dass ich die gehoerige Submission gegen ihn sowohl , als auch gegen meinen Propst ausser Acht liess. Dieses hatte die Wirkung, das vom Consistorio mir ein scharfer Verweis gegeben wurde , welcher allen Pastoren in der Propstei schriftlich zum Niederlegen ins Pastorat-Archiv mitgeteilt wurde . Jetzt fuellte sich bei mir das [illegible] Mass zum Ueberlaufen ; um so mehr , da ich es nicht blos sehen, sondern auch fuehlen musste , wie schwer [illegible] und hartdrueckend die Herren Props. , General-Sup. und jetzt auch selbst das Consist. auf mir lasten , da neulich der Praesident des [illegible] Consist. - alterwegen - sein Amt niedergelegt

hatte , der mir geneigt war,und mich immer wacker in Schutz genommen hatte . Kurz: ich sahe, dass es mir nicht mehr moeglich sei gegen den Strom zu schwimmen .

Seite 7I. im Original. Es war mit dem Propste, General Suerintendenten und dem Consist. wie in jenem Synedrium , wo es hiess: Wir haben ein Gesetz und nach demselben muss Pastor Bonekemper und diese Versammlung sterben . Dem bin ich entgangen und Jene sind -diesem Gesetze zufolge getoetet worden. /Propst , Superintendent und geistliche Herren haben sie dem Minister ueberantwortet . Dem Consist. in meinem Berichte ueber den Empfang des schaffen Verweises , wobei die Verdrehung, welche Fletnitzer gemacht , indem ich eine Abschrift meines Berichtes an Fletnitzer beilegte, dass ich mir so diesem schaffen Verweis ad notam genommen habe und bald daschlechtrauf reichte ich demselben eine Bittschrift um meine Entlassung ein. Diese erfolgte nach einem halben Jahr.

Notiz: Die Handschrift/ dass der Sinn dieses letzten Satzes nicht klar herauskommt. G. Rath

Am Palmsonntage , morgens unmittelbar vor dem Gottesdienst , brachte ein Kirchenvorsteher mir ein Amtspapier von P. Flet. mit einer Feder versiegelt , d,h. fliegende Brief. Und ich hatte die Ehre zu lesen : Vom Augenblicke des Empfanges an , habe ich alle Amtshandlungen einzustellen . So der Propst. Die Gemeindevorstaende versammelten sich zur Beratung und es wurde beschlossen : drei Deputierte , bestehend aus weltlichen und kirchlichen Beamten an den Herrn Propst mit der Bitte zu schicken , dass ich doch wenigstens noch die Festtage predigen und, wie ueblich das heilige Abendmahl austeile , Abschiedspredigte in jeder Gemeinde halten und den Konfirmationsunterricht , den ich schon vor drei Monaten begonnen, vollenden und ihre Kinder konfirmieren duerfe . Mit Muehe und vielen Bitten erhielten sie endlich eine muendliche Einwilligung zu Ersterem , aber zum Konfirmieren nicht. Siehe, das war das Ende vom schoenen Liede, dass wir viele Jahre in Rohrbach und umher so freudig gesungen hatten! Und , o, mein Gott! Was ist sitdem geschehen? Darf ich es sagen? Das heisst, wird es die demuetige Bescheidenheit erlauben ? Es ist wie wenn mit meinem Weggehen die Stautze (wenigstens eine Hauptstuetze)des Pietismus und dessen Verteidigung weggerueckt worden waere. Dies war wenigstens Fletnitzers Ansicht und frohlockende Behauptung. Waehrend der letzten fuenf Jahre jener Zeit suchte er gleichzitig auch den Pastor Lepstein in sein Netz zu bekommen und ihn ebenfalls zu faellen und er hatte es schon weit mit demselben und dessen Frau gebracht.Dann kam Pastor Henry an dessen Stelle und demselben kuendigte Fletznitzer auch bald den Krieg an und machte auch diesem teuren Mann schon gleich anfangs sein Dasein bitter genug. Alles aus aus einer leidenschaftlichen , Antipatie oder Hass gegen die Reformierten eines Teils und dann gegen alles wahre , lebendige Christentum andern Teils, was mehr will und braucht als ein bloses, totes , gesetzliches form- und knochernes Luthertum.

Wegen der hiesigen Gemeinde-Angelegenheit wird hierbei wieder ein Bitt-Bericht an den hochwuerdigen Hochw. Prot. Vorstand folgen und zwar infolge Deines Schreibens an den hiesigen Kuehn . Deine Weisung ist befolgt worden , aber zwecklos geblieben .

Seite 72 im Original.

Gestern waren die vier Ungarischen bei mir und brachten mir den sie treffenden Teil meines Gehaltes mit der Anzeige, dass ich von ihnen auf nichts weiteres zu rechnen habe, dass sie mir ferhenrhin nichts mehr tun und geben werden. Nach ihrer Meinung und Behauptung hangen zusammen: Adam Kuehn, Bonekemper, Schauffler, Vorstand oder unser Geschaeftsfuehrer, den sie Haupt - oder auch Papst nennen. Nach ihrer Meinung und "Furcht", eine gefaehrliche Verbindung fuer sie und die hiesige Gemeinde, von welcher sie eben darum nichts wissen und nur unter dem "Hajahn", (wie sie ihn nennen) in Baba Dagh und unter dem Sultan -Kaiser - stehen, auch lieber Musselmaenner, als dass Christen(Giaur) heisen wollen. Kuehn ist ihnen verhasster als der Teufel und da sie in dem Wahn versieren, wir drei hoeher - stehenden unterstuetzen denselben und haetten ihm nicht nur geholfen, dass er als Schulz bestaetigt worden sei, sondern wollen nun noch, dass derselbe lebenslaenglich aktiver Schulz bleiben solle. N. B. Deshalb wollen sie nichts mehr vom Kuehn, Bonekemper, Schauffler und dem Haupte wissen. Und leider laesst sich Kuehn wegen seinem herrschsuechtigen und heftigen Auftreten und seinen duenkelvollen Anmassungen nicht sonderlich rechtfertigen. Nur schade, dass jenen Separatisten so Viele sich zuneigen, ja schon mehrere sich angeschlossen haben, ~~xxxx~~ teils aus Hass gegen und Furcht vor dem Kuehn, teils wegen Abneigung wegen Geldgeben -Muessen; erstens mir jetzt und dann kuenftig dem Haupte in Const. geben sollen. Nun finden sie in Baba Gagh fuer ihr Interesse Unterstutzung und gegen dasselbe Schulz und Verteidigung. Dieses Wohlwollen in Baba Dagh hat natuerlich auch wieder reciproke Grund-Motive, ~~x~~ und materielle Interessen. Hier hast Du viel Aufklaerung zum Einblicken - Koennen.

Am ersten Tage dieses Jahres kuendigte ich der Gemeinde an, dass bis zum 23. April dieses Jahres meine, im Jahre 1849 mit dieser Gemeinde eingegangene Verbindung aufhoere. Den 24. April schrieb ich dem Schulzenamte, dass nunmehr meine Amtsverbindlichkeit gegen die Gemeinde und die Verbindung der Gemeinde gegen mich bis auf die noch rueckstaendigen Geldreste zu Ende sei, das Amt ersuche diese Geldreste baldigst einzuziehen und mir zuzustellen. Hieraus ~~xxx~~ ersiehst Du auch meine Stellung zur Gemeinde.

Seite 73 im Original.

Ob und bis wann diese Geldreste mir eingeh ahaendigt werden, weiss ich noch nicht. Vielleicht muss ich hoeren Ortes noch Hilfe nachsuchen. Doch haben die ungarischen Separatisten, welche fuer ein ganzes Jahr im Ruekstande geblieben waren, weil sie nicht zahlen wollten, unerwartet aus lauter Freude ueber meine Aufkuendigung ~~xxx~~ Alles gebracht. Noch Mehrere moegen deren Freude teilen, haetten sie nun auch Geld, dass sie mich auszahlen koennten! Aber dasselbe ist gegenwaertig hier auserordentlich rar. Auch koenen diese Leute fast gar keins erwerben. Unterdies haben wir hier einen sehr nachteiligen Spaetwinter und Fruehjahr Anfang gehabt, weshelb teils wegen ~~xxxxxxxxx~~ gaenzlichem, teils wegen Mangel an gutem Futter, teils an eingetretener Seuche viel Klein- und Gross Vieh draufgegangen ist. Auch wir haben 5 Stück an Rindvieh verloren. Jetzt fehlt schon Manchen auch Brot und ~~xxx~~ Brotfrucht. Ferner kommt ein geldfordernder Kawass nach dem Andern. Bei all diesem bleiben diese Leute wie sie waren; zaeh wie eine Bueffelhaut, unterhalten mit allem Fleiss das Parteifeuer

am Brennen. Nur darin sind sie einig , dass sie nicht Busse tun, sondern ihre Herzen dem Evangelium verschlossen halten und dabei gewiss dem Diener desslben keine wahre Liebe beweisen . Bis wir unsere Ernte gesammelt und alles in Ordnung gebracht haben , werden wir noch hierselbst harren und aushalten muessen und dann-----.

Jetzt muss ich mit meinen , Dir ohnedies keine Freude gewaehrenden Erzaehlungen aufhoeren , um auch unserem unzufriedenen Bruder Biesenbruck noch etwas lindernden Balsam in sein sproedes Herz zu giessen , damit der versuchte Mann wieder besaenftigt und geschlachter werde. Hast Du meinen Brief vom 25. Februar , dann zweitens den Bericht von dem noch feststehenden Teil der hiesigen Gemeinde d.d. 25. Febr. S. Maerz mit 25 Unterschriften und einem Anhange von mir und und dann drittens einen Brief von hiesigen Maennern , d.d. 3. April A. St. bereits schon erhalten oder nicht? In dem ersten , hier zitierten Brief , vom 13 Febr. a.c. habe ich Dich noch einmal recht herzlich um Deine Verwendung fuer meine Soehne auf Malta angegangen und angekuendigt , dass ich dieselben unserem Freund Davidsohn mitgeben werde, wenn derselbe nach Ostern hierher komme, allein bis heute ist weder dasselbe hierhergekommen, noch habe ich deshalb Antwort von Dir erhalten. Im vorigen Jahre hast Du mir einmal hochherzig versprochen , dass Du mir nächstens ein Paar evangelische Kohlen auf mein Haupt sammeln wollest. Natuerlich freuten wir uns schon voraus wie Kinder auf die Ankunft dieses Versprochenen. Allein noch sind diese Kohlen hier nicht angekommen (wenn etwa die Harmonika nicht eine ist) somit muessen wir vermuten, dass dieselben entweder noch nicht von Bebek abgeschickt worden oder unterwegs ins Meer gefallen und erloschen sein duerften .

Seite 74 im
Original.

Admadsch aden 28. April, IO. Mai . I852

An meinen lieben , aber nicht zufriedenen Bruder Biesenbruck. Mataeus 9, v. 4.

Nimm Dein Testament , schlage diese Stelle auf und lies! Warum denkt Ihr so Arges in Euren Herzen? Zwar habe ich Deine Gedanken nicht gesehen , aber in Deinem neulich erhaltenen Couvert Brieflein von 27. April . d.J. hast Du mir die Worte geschrieben: Mir scheint es ist nicht ganz richtig bei Dir/. Also habe und sehe ich doch die Worte Deiner Gedanken, weil Du die Gedanken Deines Herzens ueber mich in Schriftworte gebracht und mir vor Augen gelegt hast. Doch warum soll es nach Deiner Meinung oder Vermutung nicht ganz richtig bei mir sein , weil ich einen Brief an Bruder Schauffler und einen an S. Davidsohn in ein Paket zusammengelegt und dasselbe an Dich adressiert , aber an Dich keinen Brief geschrieben , ja sogar : Verzeih mir's doch! das Couvert leer gelassen hatte,ist das Alles? Wenn; liegt denn darin ein Beweis , dass es nicht richtig bei mir sei, d.h. , dass ich Etwas gegen Dich haben muesse ? Und doch konnte ich mit einem Putzen gegen Dich gerade an Dich die Briefe adressieren? Nein, mein Lieber , dieses Mal hast Du wohl noch einmal Deine Eigenliebe oder soll ich's Ehrgeiz nennen , Deinen guten Herzen den Ton angeben und so etwas vorplaudern lassen. Indessen wirst/ Du verlangen

dass ich mich rechtfertigen und Beweise oder Gruende fuer meine Unterlassungssuenden angeben solle . Diese will ich sogleich geben , . Wie es in Rohrbach , Worms und Balditzy war, . Du erinnerst Dich doch wohl auch noch -, dass man um etwas nach Odessa zu schicken oder von dort kommen zu lassen , fast nur von Gelegenheiten abhing . Ebenso ist es auch hier . Nun war eben ein Bekannter von Tultscha in eigener Angelegenheit hierher gekommen und hatte entweder den Brief schon fertig oder machte denselben geschwinde fertig, waehrend einige hiesige Maenner an Bruder Schauffler schrieben. Dann stand dieser Mann , die Pferde zur Abreise schon angespannt, hier bei mir , wartend auf beide Briefe, bis dieselben versiegelt und adressiert waren. Und zwar forteilend, weil es schon spaet war .Ich konnte also nicht mehr an Dich schreieben . Zwar sagte ich gleich , wenn unser guter Biesenbruck dieses Paket bekommt, so wird er versucht werden , das nichts fuer ihn dabei ist; aber das hast Du nicht gehoert. Dass ich dennoch an Dich adressierte, kam daher , weil Davidsohn uns

Seite 75 im Original.

hatte gruessen und sagen lassen, dass er bald nach Ostern hierher kommen wolle. Nun , dachte ich, wenn derselbe abgereist und dieses Brief-Paket an Dich adressiert sei, so habest Du ein Recht dasselbe in Empfang zu nehmen . Bist Du jetzt wieder beruhigt und zufrieden? Antwortest Du :Ja ? So muss ich gleich wohl noch beifuegen,dass es wirklich nicht ganz richtig bei mir war und auch jetzt noch nicht ist ; jedoch auch bemerken, dass ich nichts wider den Bruder I. H. Biesenbruck , sondern wider die Katharina Biesenbruck habe . Wir haben zwar nicht Vieles von ihr gehoert , aber das Wenige ist uns schon nicht lieb gewesen und hat keinen guten Eindruck auf unser Gemuet machen koennen. In einem anderen Sienne waere es uns lieb , wenn wir vielmehr recht viel von ihr gehoert haetten , naemlich , wenn sie , wie dies in den ersten Jahren Eures Seins in Galata geschehen ist , oefters recht herzliche und vertrauliche Briefe von ihren und anderen dortigen Christen Erfahrungen mitgeteilt haette. Aber sie hat es nicht getan und eben aus ihrem Stillschweigen und Nichtmehrschreiben einerseits und aus den misslichen Zeugnissen von ihrer Hoffart , Putz und Vornehmentrachtliebe von ihrem eigen oder Starrsinn , der keine Ermahnungen und Warnungen annimmt, von ihrem Geiz,den sie an ihren Dienstboten beweise , von ihrer Zank- und Streitsucht und dergleichen muessen wir glauben , dass es mit ihr wenigstens gegen uns nicht ganz richtig ist . Moechte sie nur vor dem Herrn wuerdig erfunden werden! Aber wer wird den wohl solche Beschuldigungen nach Admadscha getragen oder geschrieben haben? Gewiss Davidsohn . Nein, wenn Ihr diesen dafuer ansehet, so tut Ihr demselben Unrecht . Zwar ist allerdings von Euch Beiden diese Rede gewesen, als Davidsohn hier war, aber in diesem Punkt war er zurueckhaltend obgleich wir uns erkundigten. Es sind andere Personen, die Euch wohl kennen und unter diesen ist auch die Mutter , Marie Blessung, deren Maedchen Ihr gehabt habt . Diese sagte sogar

dass die Madam Biesenbruck ihrem Kinde statt , wie versprochen worden , Kleider von neuem Zeug , nur von ihren alten , abgetragenen Kleidern solche gegeben habe. Nun haben wir zwar gehoert, und auch selbst bemerkt, dass dieses Weib ein Vielplauderin und von schlimmer Art sei, allein obige Zeugnisse stimmen mit denen dieser Frau ueberein und es muesste uns ja herzlich lieb sein , wenn Alles Verlaeumdung und erlogen waere. Nur wissen wir dieses noch nicht und eben darum bringe ich hier diesen kitzeligen Artikel zur Sprache .

Tage und Concept Buch

1852

Vom 10/22. April an bis den

12/ 24. Oktober

1852.

Seite 2 im
Original

Admadscha, den 10/22. Mai 1852

An den Meister Joh. Rohrbach und dessen geliebte Ehefrau Eva.

Geliebte im Herrn :

Ihre beiden Briefe vom 2. und vom 9. April dieses Jahres sind uns am 24. April (6. Mai) richtig ueberbracht worden . So sehr wir uns auch ueber deren Empfang bei uns freuten, da wir auch zugleich erfuhren , dass meine letzten Briefe an Sie vom 8/20 Febr. d.J. wie auch die beiden anderen , an meine Kinder und nach R. richtig in Ihre Haende gelangt sind ; so betrueben waren und sind fuer unsere Herzen die meisten Nachrichten, welche Sie uns mitgeteilt haben . Acht Tage vorher hatte ich auch einen Brief von B. Sch....r in C, erhalten , worin derselbe mir nur kurz gemeldet hatte , dass nun auch die reformierte Versammlung in O. verboten und der Haus-Gottesdienst sehr beschraenkt worden sei . Diese Massregeln gehoeren wohl mit zu den Zeichen unserer Zeit . Waehrend indessen wir , die Glaeubigen, bedauern muessen , die solch ein Schlag trifft koennen wir uns hier wenigstens in diesem Stuecke freuen - und Gott fuer unsere Freiheit danken .Denn hierzulande wird von keiner Gewalt , so viel wir wissen irgend einer Religiosngesellschaft ein Hinderniss in den Weg gelegt ,denn es ist hier im eigentlichen Sinne des Wortes voellige Religionsfreiheit , wie Z. B. in Amerika . Was Ihr jetzt erfahren muesset , davon hatte ich schon vor vier Jahren ein Vorgefuehl ; was ich auch in der letzten Nacht , die ich im vertraulichen Kreise zu P. zubrachte , offen gesagt habe. Dieses war aber bei mir kein bloses , dunkles Gefuehl , sondern ich erkannte in dem Manne , von dem Sie uns gemeldet haben, dass derselbe jetzt eine goldene Kette mit dem heiligen Zeichen trage , den haemischen Feind der "Stillen im Lande" , wie Br. Schl. sie nennt . Und, dass derselbe ihrer nicht schonen werde , sobald er ihnen einen verderblichen Streich beibringen koenne , dies war schon vorauszusehen . Jetzt sieht derselbe seinen Wunsch , in diesem Stuecke erfuellt und seine -lange schon gehegte - Absicht erreicht!

Indessen ist es auch zugleich offenbar geworden , dass nicht allein er, (dieser einzige Mann) sondern auch noch Andere von demselben Geiste inspiriert sind. Und man hat daher nicht sowohl auf einen oder einige Menschen , sondern vielmehr auf den Geist zu achten , der unseren Herrn Christo und den Seinigen feind und darum zuwider ist, welchen die heilige Schrift deshalb Antichrist nennt. Dieser "Weltgeist" ist doch Christo feind , will er's gleich verhehlen ", hat auch Hiller von ihm bezeugt . Jawohl, dieser naemliche Geist hat Christum ans Kreuz gebracht ; wie sollte er dessen Anhaenger schonen? Dieser Geist bleibt, wenn auch die Menschen , welche er beherrschte weggeraeumt worden sind .

Seite 3 im Original.

Und das ist eben gar sehr misslich. Wehe den aufrichtigen Verehrern Jesu , in dem Lande , wo dieser -Abgrunds- Geist thront.! Wer die Geschichte kennt und beobachtet hat, was seit I823 in dem Teile seines Reiches vorgegangen ist , von welchem hier die Rede ist , der muss notwwndig die Ueberzeugung haben, dass dem schon Geschehenen noch Schlimmeres folgen werde.

Ueber unser Vondannenziehen sind uns meherere missbilligende Urteile bekannt geworden (naturelich haben wir nur Weniges darueber vernommen) ebenso auch ueber die Auswanderung der Gebrueder Spr. Kl. Gr---d u.s.w. haben so manche den Kopf geschuettelt , ja auch hart geurteilt und schaff getadelt , worueber die Nachrichten , dass es denselben da drueben so gar so sehr hinderlich ergehe , noch eine grosse Bestaetigung verbreiteten ; ja auch die Meinung und Behauptung stark zu unterstuetzen schienen , dass Jene haetten bleiben sollen . wo sie waren , dass sie gegen den Willen Gottes weggegangen seien , und, dass sie eben darum jetzt gezuechtigt , ja wohl gar mit dem Tode gestraft werden:waehrend deren zu Hause gebliebenen Freunde sich freueten und Gott dankten . Allein es ist wohl schon jetzt die Frage nicht mehr - bei Letzteren : wer heute mehr zu bedauern sei ; die Ausgezogenen oder die Gebliebenen . Religions-Freiheit und Sicherstellung dieses eines der edelsten und wichtigsten Kleinode , welche ein Mensch besitzen kann , haben die ,Weggepilgerten fuer sich und ihre Nachkommen gesucht und auch gefunden . NB

Dagegen die Gebliebenen ? Sie haben bekommen, was sie nicht gesucht ; ja verloren , was innen so teuer und lieb war . Freihei hat Gott seinen Geschoepfen urspruenglich anerschaffen vorab wurde der Mensch in der Freiheit geschaffen und zu weiterer Entwicklung der Freiheit auf diese Erde gesetzt . Ein jedes Tier liebt und ringt nach Freiheit , als die Religioese. Selbst die Leute, welche aberglaeubische und wahnreligioese Begriffe haben , wollen doch die Ausuebung ihrer Religion-Freiheit geniesen: wieviel mehr diejenigen, welche - von obenherab die Ueberzeugung ueberkommen haben , dass sie Gott gefallen und, dass E r also verehrt sein will , wie sie gelegt worden und angefangen haben. Es ist also eine verdammliche Tyrannei , wenn einem solchen Gottesverehrer seine Freiheit genommen und er also in menschliche Gesetze und Vorschriften gezwaengt wird , wie ein Pferd in den Notstall. So kann der Afterweise , der selbst gefangen und ein Knecht der Suende ist , einem befreiten Gotteskinde vorschreiben, das heist den Weg weisen und abzeichnen wollen , auf dem er seinem Gott und Heilande dienen soll. Wahrlich , das ist fast mehr als papistisch ! Warum tut man das ? Der Afterweise antwortet :Dass nicht Unordnung und Spaltung in der Kirche entstehe oder weiter einreise.Man sieht fuer wen dieser Heuchel-Eifrige Afterweise die Glaeubigen haelt. Das ist es eben, was der Papst auch vorgibt.

Seite 4 im Original.

Nach seiner Ansicht sind diese Leute kein Glueck , sondern ein Ungluck, fuer die Kirche nicht zum Heil, sondern zum Unheil in derselben. Er will Einigkeit , Ruhe und Frieden , aber dies alles auf dem Knochenfelde der Toten Kirche. Da soll kein Rasseln und Regen des lebendigen Geistes zum Vorschein kommen . Aber gerade das will Gott. Darum ist er eigentlich wider Gott und wird - wie jener Hohe Rat zu Jerusalem - erfunden als Einer, der wider Gott streitet . Aber Hebr. IO ,25. ruft der Apostel :Vergesset eure Versammlung nicht ,

Hier heist es: Keine Versammlung . Was ist indessen hier die Pflicht der Glaeubigen? Joh. IO,9 , Meine Schafe werden aus und ein gehen und werden Weide finden . Dieser aber schliesst die Tuer zu, dass die Schafe drinnen bleiben und verhungern sollen. Dreierlei ist wohl nur von innen moeglich . Entweder sie machen es , wie die Apostel es gemacht xxxxxx und gelehrt haben :"Man muss Gott mehr gehorchen , als den Menschen" oder sie weichen von dannen , wo es ihnen so geht (vorausgesetzt , dass sie wegziehen koennen und duerfen) oder sie lassen dem Wasser seinen Lauf ; befehlen Gott die Sache ; schicken sich drein und und hoffen auf bessere Zeiten. Dieses Dritte scheint das Beste und darum auch das Ratsamste zu sein. Aber , es scheint so . Es kann ebensogut auch das Schlimmste sein . Denn dem Furchtsamen und Geistlich -Faulen scheint auf dieser Strasse keine grosse Gefahr zu sein ; dass er sprechen muesste : "Draussen ist ein Loewe." Es entsteht da am ersten ein Ausgehen der gluehenden Kohlen , wenn man sie - nicht gerade mit Wasser ausloeschen will- auseinander wirft , sie also zerstreut . Und eben das ist ja die Absicht des Feindes , dass die lebendig gewordenen Christen wieder einschlafen und sterben sollen . Wenn nun der Mut und die Kraft der Apostel und der ersten Christen fehlt und seine jetzige Lage drueckend und der Art findet , dass grosse Gefahr fuer sein geistiges xxxxx geistliches Leben und seine Seligkeit vorhanden ist , dann wuerde ich raten :Weiche von dannen und ziehe in ein anderes Land , wo Du Deinem Gott und Heilande dienen und mit Deinen Glaubensbruedern dich versammeln kannst so oft Du willst wo kein Gesetz beschraenkt und bestimmt :wann, wo, wie und wie oft und wieviele der Gleichgesinnten sich versammeln und auf ihren allerheiligsten Glauben sich erbauen sollen und duerfen xxx oder nicht sollen und duerfen; oder wo man ihre Versammlungen gar verbietet und jedes Versammlungsglied in sein Haus gleichsam einkerkert ; waehrend man aller Welt zur Lust und Freude freien Lauf laesst . Wuerde ich weiter gefragt werden : wo ist aber ein solches Land -ausser Amerika - in welchem man solche Freiheit geniesst und , wo man auch sein Brot - ohne zu schwere Arbeit und ohne drueckenden Kummer und Sorgen erwerben kann? Ich wuerde demselben antworten :Hier in dem Lande , wo ich bin . Gestern erhielt ich von einem -nicht nur mir, sondern auch Euch dort wohlbekannten zuverlaessigen Freund eine Nachricht, welcher - infolge einer bei ihm gemachten Anfrage von Leuten in der - der Wallachei sich erkundigt und dan geantwortet hat:

I. Nicht weit von der Haupstadt sei fuer Akerbauern auf dreierlei Weise Land zu bekommen. Das Land sei sehr gut; liege am fliessenden Wasser , habe Weide fuer das Vieh

Seite 5 im Original.

im Uebermasse ; und Holz zum Bauen und Brennen die Fuelle dabei.

2. Wer kaufen wolle , zahle fuer so viel wie z.B. eine Dessaetin einen Preis wie 8 bis I3 Rubel S. wer pachten wolle, duerfe nur wenig zahlen . Und, wer unentgeltlich Land (von der Regierung oder Kronsland) haben wolle, bekomme hinlaenglich ; duerfe die ersten drei Jahre keine Abgaben entrichten ; dann zahle er verschieden je nachdem er mehr oder weniger Land im Besitze habe und nach dem Werte des Bodens :Die Einen jaehrlich , soviel als IO, Andere als I2 Rubdel S. und so fort ausmacht . Die Armen duerften nichts zahlen . Diese, welche unentgeltlich Land wollen, muessen aber Untertanen des Landes sein oder werden.

3. Auf dem Boden werden von den Bauern in der Gegend gepflanzt: Weizen, Welschkon, Gerste, Buamwolle, Flachs, Tabak u.s.w. dabei starke Bienenzucht und Seidenbau getrieben , ueberdies veredelt und wilde Obst-Arten in Menge
4. Daselbst sein eine alte, leere Dorfstelle . nahe an einem Strome gelegen mit schoener Waldung , wo sich gleich bis 30 Familien niederlassen , dieselbe auch kaeuflich an sich bringen koennten.
5. Nur muessten diejenigen , die dort angenommen werden , keine schlechten Menschen, "kein Gesindel" sondern rechtschaffene und auch in religioeser Hinsicht , zuverlaessige Leute sein . Dies letztere - in Betreff der Religiositaet - fordert die oberste Kirchenbehoerde , naemlich unsere Protestantische.

Als wir diese Benachrichtigung lasen, dachten wir gleich xxx an Jene - uns xxxxxxxxxxx persoenlich bekannten teuren Lieben , welche jetzt unter einem so harten Drucke schmachten und denen auch die Erde -seit mehreren Jahren nicht mehr ihre Gaben reichlich spenden durfte . Und , wie haette der Wunsch, dass doch dieselben oder wenigstens ein Teil derselben - und wir mit ihnen dort zusammen in einem Dorfe waeren, uns Freude bereiten koennen , ja, dass bald sich eine gewisse Zahl von Doerfern (denn dort sein in der Nähe solch gutes Land fuer mehrere Doerfer zu haben) gleichgesinnter Christen ; d.h. wirklich bekehrte und unserem Heilande anhangende , mithin ihm auch ergebene und gehorsame Seelen zusammen kaemen. Und ebenso che wuenscht und will die obenerwaehnte Protestantische Kirchenbehoerde . Also gerade das Gegenteil von dem , was die jetzige deren jetzige Behoerden wollen.

Vielleicht ist es auch Gottes Wille, dass solches werde. Dann wird er auch seiner Zeit Anstalt dazu treffen und diejenigen Herzen , welche dabei beteiligt sein und dazu ersehen werden , auch lenken, berufen und willig machen . In meinem letzten Briefe habe ich Ihnen bemerkt , dass ein gewisser Geist , der in früheren Jahren schon xxxx xxx mir und Anderen so viel zu schaffen gemacht habe, mir auch jetzt noch nachstelle und mir zu schaden suche. Darueben sind sie ins Raten und und Vermuthen gekommen , welcher Geist doch wohl damit gemeint sei . Ich antworte ihnen. Es ist derselbe, der jetzt die goldene Kette traegt und der so viel ueber meine Anhaenger zu raesonieren hat .Jetzt werden sie merken, dass es der bekannte F...r ist . Deswegen habe ich einen anderen Weg der Briefsendung eingeschlagen und auch Ihnen denselben angewiesen.Wenn auch dieser Brief wieder gluecklich in Ihre Haende kommt,so werden Sie merken, dass ich Vorsicht gebrauche , weil diese Not tut. Und auch Sie muessen dabei vorsichtig sein.

Seite 6 im Original.

Dass Sie den Inhalt dieses Briefes Niemand wissen lassen von dem Sie nicht gewiss sind, dass er schweigen kann und werde , damit nict durch Ausplaudern und Weitertragen solches wieder vor die Ohren des goldenen Kettentraegers und Solcher , die das Leidensfeuer staerker xxxxxxx anschueren xxxxxxx und verursachen koennten, dass mir Riegel vorgeschoben werden.

Meinen Kindern , wie auch unseren Freunden in R.... habe ich die Weisung gegeben , dass sie Briefe an uns bei Ihnen abgeben sollen . Aber noch haben wir keine bekommen ;woran mag's fehlen? Sind etwa keine von meinen Kindern mehr in O? Wann, so werden Sie doch dann Sie sehen und sprechen.Wir lassen sie gruessen und fragen warum sie nicht antworten und Nachricht von sich geben.

Am 25 . April habe ich an meinen Sohn Carl und an Bruder Ab. Sprenger in A. geschrieben. Moegen diese Briefe richtig in deren Haende gelangen. Denselben habe ich das mitgeteilt, was Sie uns gemeldet haben. Nun will ich schliessen mit dem Beifuegen, dass wir alle beisammen und gesund sind unter den herzlichsten Wuenschen , dass unser Herr Jesus Christus , als der wahre und getreue Hirte ueberall , also auch und ganz besonders in Sued-Russland sich seiner Schafe selbst annehmen , dieselben hueten , beschuetzn und erhalten wolle zu seines Namens Ruhm und der Seelen Seligkeit. Amen.

Diejenigen Brueder und Schwestern, in Odessa von denen Sie wissen, dass sie uns nicht abhold sind, (ob Alber und seine Sibille nicht zu diesen gehoeren?) die lassen wir besonders wissen , dass wir in Gemeinschaft sein und bleiben wollen. Also sie auch gruessen, indem wir bezeugt haben , dass wir Teil an ihrem Leiden haben und fuer sie beten . Aber auch an meine Teuren in den Doerfern draussen lasse ich besonders in namnentlich gruessen: in Rohrbach: Andreas Hochhalter, Peter Gemar, der alte Fritsch, Andreas Fritsche , Jakob Ullmer, Johannes Perlenfein, Andreas Koeppele, Johann Reichert, Friedrich Reichert, Friedrich Moser, Michael Stohr , Johannes Heinrich und Georg Jakob Ruediger , Dom. Stoller , der heute (der Bachm . Magd. hat) Peter Wuest, Heinrich Korb . Zu Worms: Schul.. Groshans , Peter Orth , Jakob Ochsner , Michael Griess, Johann Georg Serre , des Vorstehers Phillip Serres Sohn, Georg Parath und Nikolaus Koss . In Balditzky : Karl Roemmich , Peter Serr, Heinrich Griess , Peter Johans , Karl Bender , Christian Ochnser, Jakob und Philipp Jenner; in Waterloo: den alten Freund und Wohltaeter Gottlieb Frank, wenn derselbe noch lebt , Schul. Franz Ernst, Johannes Zimbelm. der die Elisabeth Brenneise hat , Johannes Sauter , Michael Merkel , Jakob Barth und Wilhelm Kanz; in Johannestal: Peter Martin, (Franzoesel genannt) Andreas Eisinger , Johannes Eisinger , Ludwig Delzer, und Michael Dank; In Gueldendorf: Peter Pfeifle, Johann Geog. Pfeifle, und Jakob Krenz. Auch den Schul. Johannes Baumann, wo derselbe jetzt ist , weiss ich nicht . Dann Andreas Faaz und Friedrich Vaaz , welche bei unserem Wegziehen in Schellenberg waren.

Sollten von den hier genannten Einige gestorben oder ihrem Bewustsein , dass der Eine oder Andere von ihnen wider uns ist , so wollen sie deren Namen hier ausstreichen. Leider konnten wir die Liebe Ihres Vaters und Ihrer Mutter gegen uns auch nicht wahrnehmen, darum ist derslbe hier auch nicht genannt . Warum hier ein namentliches Verzeichnes derjenigen beigefuegt ist, die ich gruessen lasse, hat seine besondere Ursache, die Sie leicht erraten werden . Nun erwarte und bitte ich um baldige Antwort von Ihnen und den Genannten, denn wir werden wohl nur noch einige Monate hier sein , dann entweder nach Döschömeh (deutsch : Fussboden) so heisst die obenerwaehnte alte Dorfstelle - wenn's dort was wird- oder nach Deutschland ziehen . Schliesslich empfehlen auch Sie gruessend und in Ihre Fuerbitte , wie auch wir Ihrer nicht vergessen , der Ihrige J. B....r.

Auch Ihr Schwager S. Davidsohn wuerde sich freuen, wenn auf dem Fussboden eine bruederliche Gemeinde entstaende , an die er sich gleich als Mitglied anschliessen wollte, wie er uns geschrieben hat . Und nun wuerde die gute Margareth , die nur so sehr wuenscht sich freuen? Und Sie ?

Seite 7 im Original.

Hochgeehrter Herr Consul.

Wenn ich Sie hierdurch benachrichtige , dass jenes Brief-Paket welches Sie letzthin (im Winter) von mir zur Befoerderung nach Odessa gefaelligst uebernahmen , - dasselbe dort richtig angekommen und, wogehoerig, abgegeben worden ist , wie ich juengst zuverlaessig erfahren habe ; so werden auch Sie - als teilnehmender Freund - darin eine gewisse Belohnung fuer Ihre Muehe finden und es mir umso weniger uebel nehmen -, wenn ich - durch dieses erste so wohlgelungene Beispiel aufgemuntert, so dreist bin , Sie nochmals um dieselbe Gefaelligkeit zu bitten ; indem ich Ihnen hierbei wieder einen Brief zur gefaelligen Befoerderung dorthin zusende . Auch die zwei Briefpakete , die Sie von mir erhalten und nach Const. befoerdert haben , sind zwar dort angekommen ; aber erst sehr spaet in die Haende der Adressenten gelangt . Schon war das Lloyds- Dampfboot zwischen Const. und Galatz wieder taetig , welches Briefe fuer mich mitbrachte , woraus ersichtlich war , dass man von jenen Briefen noch nichts wusste.#) Meine Frau wuenscht sich jetzt das Vergnuegen machen zu koennen , Ihrer Frau Gemahlin wieder eine kleine Gabe von unserer Butter , zum Kuechenbedarf ueberbringen zu lassen . Moege diese Wenigkeit nur als Zeichen von gutem Willen , aber geringer Habe , angesehen und angenommen werden! Uns Ihnen und Ihrer teuren Gemahlin empfehlend, verharrt hochachtungsvoll

Euer Wohlgeboren
ergebener Diener

Admadscha , den
I4/26 . Mai . I852

Joh. Bonekemper

#) Neulich waren meine Frau und ich in Tultscha ; mussten aber mit Bedauern hoeren, dass Sie, Herr Consul, abwesend seien.

Seite 8 im Original.

Admadscha , den 24. Mai a.St. I852

Meine liebe Tochter Sophie:

Zu unserer Freude erhielten wir gestern Abend Deine beiden Briefe , vom 8. und 29. April d. J. wie auch von der Emilie und Mine , vom 5 . April und zwei Briefe von Ullmers in Rohrbach , welche Br. Biesenbruck mit einem Briefchen von ihm , vom I. Juni (20. Mai) an uns befoerdert hat . Diese Briefe waren also die Ersten , welche wir seit Jahr und Tag von Euch, meinen Kindern, bekommen haben . Wie wir aus diesen Briefen# vernehmen , habt Ihr uns seit dieser Jahresfrist mehrmals geschrieben, welche Briefe , wie auch noch andere -namentlich von den Rohrbachern - aber nicht in unsere Haende gekommen sind . Daher bekamen wir auch erst gestern Abend Kunde von dem schon am I7. August I85I geschehenen Hinscheiden unseres schwer gepruefften Johannes Perlefein in Rohrbach . Diese unerwartete Todesnachricht hat auch uns sehr getroffen ; besonders schmerzlich seine Schwester , meine Frau Christine. Wir hatten im letztverflossenen Winter noch einen Brief dorthin geschickt und denselben an ihn adressiert , der ihn aber leider ! nicht merh hinieden an-

getroffen hat.

Da Du, liebe Sophie, in Deinen beiden , oben allegierten Briefen ,die Frage an mich gestellt hast :ob ich nichts dagegen einzuwenden habe oder dies sogar wuensche, dass Ihr tuerkische Untertanénnen werdet ? so muss ich Dir vor allen Dingen antworten: dass mich dieser , Dein Gedanke sehr gewundert hat . Auch schreibst nur Du in Deinen beiden Briefen davon, waehrend Deine Schwester keine Silbe davon erwaehnte, sondern Emilie nur bemerkt hat, dass sie jetzt zum letzten Male Paesse bekommen haetten, dass sie im naechsten Jahr entweder russische Untertanénnen oder ueber die Grenze muessen . Ihre Paesse sind also noch fuer dieses laufende Jahr gueltig; dagegen bemerkst Du , dass Du bis anfangs Juni Antwort von mir haben muesstest . Ist denn Dein Pass um diese Zeit aus? Und wie steht es mit der Julie ihrem Passwesen? Wird auch sie noch in diesem Jahre dieselbe Not bekommen?

Ob Ihr dort in Russland sein,und dort bleibend, tuerkische Untertaninnen werden konntet, ist eine Frage ,die ich nicht beantworten kann, aber doch sehr bezweifle . Wie bist Du auf diesen Gedanken gekommen ? War das Dein eigener Einfall oder haben andere Dir den Rat gegeben ? Gesetzt auch dies ginge an und zwar leicht ;dann ist es sehr wahrscheinlich , dass Ihr fuer immer tuerkische Untertaninnen (Rajahs) bleiben muesstet. Was ich aber in diesem Augenblicke noch nicht wuenschen kann . Indessen koennte es vielleicht spaeter - vielleicht bald - dahin kommen , dass wir alle Rajahs werden duerften . Wie ich das meine, kannst Du asu einem Briefe , Seite 9 im Original. den ich kuerzlich (am 10/22. Mai) an Joh. Rohrbach geschrieben habe, ersehen . Frage nach diesem Briefe (wenn Du davon noch nichts erfahren hast) und lies denselben durch . Darauf bezueglich moechte ich Dir den Vorschlag machen , dass Du versuchen solltest, Deinen Aufenthalts//pass -wenn nicht noch einmal fuer ein Jahr- so doch fuer wenigstens 4 bis 5 Monate verlaengert zu bekommen . Bis dahin wird sich unsere Sache- hoffentlich - entscheiden , und wahrscheinlich auch der Auslaender , Schw. Ullmer hierher kommen . Dann koenntest Du oder Ihr mit demselben kommen. In einigen Monaten erwarte ich Anwort auf Briefe in dieser Angelegenheit . Sollte aber auch diese Pass-Verlaengerung auf nur einige Monate durchaus nicht angehen, dann wuerde ich Dir raten , einen Reise-Pass nach Constantinopel zu nehmen und mit dem Dampfschiffe dorthin zu fahren , wo Du dann bei Biesenbrucks die in der Vorstadt Galata wohnen , einstweilen logieren koenntest oder auch bei Herrn Davidsohn , der Feiocks Margarethe zur Frau hat und ganz nahe bei Biesenbruck wohnt. Wohl wird es dort auch bei irgend einer europaeischen Herrschaft eine Beschaeftigung fuer Dich geben , z.B. Kinder zu unterrichten . Auf diese Weise wuerde durch Dich der Weg gebahnt und es koennten dann Deine Schwestern Dir bald nachkommen . Natuerlich wuerdest Du auch gleich meinen alten Freund , den Missionar Schauffler, besuchen , welcher draussen(in Bebeck) weit angenehmer wohnt und mit sehr vielen Herrschaften bekannt ist ; daher derselbe Dir z zu einer Stelle behilflich sein koennte und wird. Auch wir sind entschlossen , bis Spaetjahr von hier wegzuziehen und, wenn Ihr, meine Toechter , dann schon dort zu Const. waret, so

so koennte es sich -mit Gottes Willen , leicht fuegen,dass wir dort wieder zusammenkaemen . Dies ist unser, wie Euer aller,Wunsch .Der Plan : nach Amerika,ist doch schon so gut wie aufgegeben , wenn derselbe etwa nicht dadurch wieder aufkommen wird , dass nun auch Herr Mueller mit dem Gedanken umgeht , dorthin zu ziehen . Falls Du nach Const. gehen wolltest, muesstest Du aber vorher an Biesenbruck schreiben und demselben anzeigen , wann Du kommen wolltest ; damit derselbe dann aufs Schiff kaeme und Dich abholte.

Der Wunsch, dass Fritz und August in Erziehungsanstalt kommen moechten , ist bei uns , wie bei Euch , der naemliche; nur sie selbst -besonders Fritz - haben dazu kein sonderliches Verlangen . Wegen deren Sendung nach Malta haegt es nicht von meinem Willen ab, sonst waeren sie schon dort. Ich habe den lieben Schauffler , durch den diese Angelegenheit betrieben werden muss , ich weiss nicht , wie oft schon gebeten , dass er dortin schreibe und das Noetige einleiten moechte, aber nur zwei Mal habe ich darueber Entwort von ihm erhalten . Jetzt warte ich schon wieder etliche Monate auf Antwort . Und sonst weiss ich hier weit und breit keine solche Anstalt , Fritz war nicht bei "einem Handwerk ", wie Ihr gehoert habt , sondern in einer Lafka in Tultscha , wo er nicht gut tat , sondern fortlief und nach einer nahe gelegenen Stadt sich begab , wo er bei einem türk. Offizier Bedienter wurde

Seite IO im Original. und sich auf drei Monate verbindlich machte . Dies erfuhren wir nachher erst durch Gelegenheit. Als die drei Monate um waren, , wollte er wieder zu Hause; aber sein Herr liess ihn nicht los . Dann suchte ich dessen Loslassung durch die Obrigkeit zu bewirken , was auch gelang. Er war in Allem 4 Monate aus unserem Hause (vom 2o. Sept. I85I bis 27. Jan . I852) . Das einzig Nuetzliche, was er gelernt hat , ist tuerkisch sprechen koennen , freilich konnte er auch darin in drei Monaten nicht sehr weit kommen. Es ist das ungeratendste Kinde von Allen , und hat besonders eine grosse Abneigung gegen das Licht d.h. gegen Gottes Wort und was mit demselben harmoniert. Daher all seine Untugenden . Ermahnen wir ihn und stellen ihn zur Rede, so wird er entweder grimmig und geht hinaus oder er laesst es - wie man sagt - zu einem Ohr hinein und zum andern wieder hinaus, d.h. er sagt nichts, darnach. Nur durch scharfe Zuechtigung mit ungebrannter Asche (wir wohnen wohnen im Walde, wo es solche genug gibt) kann er noch einigermassen in Furcht gehalten werden ; sonst wuerde er uns noch gefaehrlich sein . Er ist schon ein grosser, starker Kerl. Er hat sich auch wirklich schon drohend geaeussert, was er mir noch tun oder anchichten werde .

(Nachstehende Zeilen sind im Original mit einem gorssen Strich durchstrichen. G. Rath)

Nicht lange , nachdem er wieder aus dem Dienste jenes Offiziers heimgekommen war, (Ein Soldat lieferte ihn mir aus) geschah es eines Abends , dass meine Frau etwas lesen wollte , da auch eben ein Mann aus dem Dorfe anwesen war, der gern hoert und ein kurzes Gebet vorherging , stand Fritz bei Tische und wichste Stiefel. Durch dieses Geraeusch gestoert, sagte meine Frau zu ihm :"Fritz, du koenntest doch wenisgtens solange aufhoeren, bis das Gebet gelesen ist"; indessen ich sagte :---- als ein Tuerk" . Aber er machte fort; dies erzuernte mich so, dass ich ihm eine tuechtige Ahrfeige hinan schlug; dennoch wichste er fort . Jetzt ergriff ich einen starken Prugel und schlug ihn zweimal ueber den Buckel , mit den Worten "Hinaus mit dir ,

Widerwaertiger! " Jetzt rann er in vollem Zorn hinaus . Aber ich hatte ihm auch eine Schulter so sehr getroffen, dass sie dick anschwoll und ich selbst fuerchten musste ,dass das Schulterblatt verletzt sein koennte .,. Ich rieb ihm heilsame Mittel ein und in einigen Tagen war das Uebel wieder weg, So schwer dieser Vorfall auch war, und wieviel Kummer und Unruhe er mir auch machte , so hatte derselbe doch zu Folge , dass er sich von da an mehr fuerchtete , wenn er in seinem Herzen auch nicht gebessert worden ist.

Ich ~~xx~~ habe ihm muendlich und schriftlich gesagt, , dass er mir, seinem leiblichen Vaterm mehr Kummer und Herzeleid mache , wie alle meine Kinder zusammen mir noch nicht gemacht haben . Aber das achtet er nichts. Natuerlich gibt er auch seinem jungen Bruder August ein schkechtes Beispiel . ~~xxxxxxxxxxx~~

(Bis hier her war der Strich.G.R.)

Was folgt ist nicht mehr durchstrichen.

Seite II im Original.

Und auch er hat schon Versuchungen bekommen , dem Fritz nachzumachen ; was er teils redlich gestanden , teils leider auch schon wiederholt gezeigt hat,.

August ist nun in diesem Fruhjahr (den 6. April) auch mit ~~xx~~ konfirmiert worden .

O, dass doch unser Herr Jesus Christus sich ueber ihn , den Fritz und auch Euch in Russland , erbarmen und Euch Alle bekehren und so zu recht wackeren Christen machen moechte ! Dies ist mein taegliches Gebet und Seufzen . Aber was meint Ihr wahl , liebe Kinder, was es mit Euch werden wird , wenn dies nicht geschieht? Wie Rohrbachs mir geschrieben haben , sind doch von Carl wenigstens gute Nachrichten durch Abr. Sprenger nach Odessa gekommen , dass derselbe schon ein "tuechtiger Prediger" sei. Auch ich habe demselben (wie dem Abr. Sprenger) unter dem 25. April wieder geschrieben. Moeche er bald diesen Brief wie die von Euch erhaltenxx! Denn er soll ja oft melancholisch sein , weil er keinen Brief und Nachrichten von seiner Familie bekomme.

Jetzt will ich mit dem Beifuegen schliessen , dass wir noch Alle leben und gesund sind . Unsere kleine Christine Caroline hat einen harten Winter gehabt , naemlich wegen den Zaehnen und ist immer sehr schmaechtig und schwaechlich , Dagegen unser kleiner Wilhm Jakob , ein dicker , starker Junge , der durch sein freundlichesm guetiges Wesen Jedem Freude macht, der ihn sieht .Wir haben dieses Pfingstfest auf dem anderen deutsch-evangelischen Doerfchen : Decelia zugebracht etwa 50 Werste von hier , wo die 4 Tage unseres Dortseins unser Wilh. in sehr viele Haende von Maennern und Frauen und Maedchen genommen wurde , weil er so naiv ist.

Indem ich Dir schreibe, sitzt unsre Hausmutter auch am Tisch und ruehrt wieder die Feder im Schreiben an die Ihrigen in Rohrbach . Moegen auch diese unsere Briefe recht bald dort ~~xxx~~ ankommen und Euch Freude machen . Du wirst wohl auch diesen Brief wieder Deinen Schwestern zum Lesen zuschicken und dann werdet Ihr alsbald auch wieder antworten . Fritz hat zwar auch angefangen Euch zu schreiben ; ob er aber etwas fertig bringen wird , weiss ich noch nicht . Er hat keine sonderliche Lust dazu . Wir wuenschen Euch von Gott Alle Gute, was Ihr braucht!

Dein und Euer leiblicher Vater

Joh. Bonekemper

Seite I2 im Original.

Admadscha , den 26. Mai A. St. I852

Mein lieber Schwager J. ~~F~~ Fr. Ullmer.

Soeben habe ich einen Brief an meine Kinder dort in Russland vollendet, waehrend meine Frau an Euch geschrieben und Euch schon gemeldet hat , dass Eure Briefe vom 2I. Maerz und I5. April mit all den traurigen und auch uns betruebenden Nachrichten am 23. dieses Maimonats richtig uns eingehaendigt worden sind . Obgleich meine Frau Euch schon das Meiste, wie wir vermuten von dem Euch geschrieben hat , was uns betrifft und, was Euch interessieren duerfte, so finde ich mich doch veranlasst noch das Eine und das Andere Euch mitzuteilen , was fuer Sie und Andere Einigen Wert haben koennte.

I. Es sind bald schon 4 Jahre verflossen, dass wir Bekannte, Freunde, und Verwandte von einander getrennt leben muessen. Dieses Voneinander-Getrennt und Entfernt-Sein - Muessen will aber weder Ihnen dort , noch uns hier gefallen ; indem unsere Herzen sich immer nach dem Wiederzusammenkommen sehnen.

2. Es handelt sich nur noch um den Ort , wo wir wieder zusammenkommen und beienander leben koennen und sollen.

3. Dieser Ort scheint uns neulich in einem Brief von einem meiner guten Freunde angewisen worden zu sein. Derselbe ist hier in der Tuerkei am suedlichen Ufer des Schwarzen Meeres. Freilich wird es fuer Solche, die einen solchen Ort als ihre kuenftige Heimat waehlen wollen noetig sein : zuerst denselben einzusehen , wofern dieses ueberhaupt und ohne zu viel Zeit- und Geld Verlust moeglich ist . Uebrigens lautet die Beschreibung jenes Ortes und dessen Umgegend sehr einladend, weit mehr wie der hiesige Ort , wo wir jetzt sind , sowohl fuer Handwerker, wie fuer Ackerbauer und Landwirte . Ich habe das Naehere darueber neulich in einem Briefe vom I0/22 d.M. an jenen Mann , wo Schwaegerin Barbara Eure Briefe an uns abgegeben hat und dessen Frau Eva heisst , mitgeteilt nebst circa 50 Gruesse an solche, mit denen ich ehemals in einem naeheren religioesen Verhaeltnis gelebt habe. Ich gedenke jenen Mann (Joh. R.) zu ersuchen , dass er auch Euch diesen Brief zum Lesen zuckommen lassen moechte. Sollte dies aber nicht geschehen, , so wuerde ich wuenschen und Sie wuerden es der Muehe wert finden , dass Sie sich bemuehetn denselben Brief zu lesen , wenigstens die Stelle in demselben , welche sich auf den hier in Frage stehenden Punkt bezieht und darueber Aufschluss gibt.

Seite I3 im Original.

Wenn Sie Ihre eigenen Sachen in Ordnung haben, so schlage ich vor:

4. Die Nachrichten, welche wir von Ihnen und sonstwoher bekommen haben, lauten im Ganzen ~~F~~ - sowohl in religioeser und kirchlicher als in buergerlicher Hinsicht traurig und beunruhigend . Dies muss und wird gewiss Manchen bedenklich machen und zu der Frage treiben :Was soll ich anfangen Dabei kann auch der Gedanke nicht ausbleiben : ob er nicht einen Versuch zur Besserung seiner Lage machen solle ? Er wird mit andern sprechen und sich beraten und er wird noch Viele finden , die sich in seiner Lage und Not befinden . Diesen ist in dem oben angegeben Briefe ein Wink gegeben .

5. Sollte dieser Wink verstanden und beachtet werden und Anklang finden , namentlich bei denen , an welche die Gruesse gerichtet sind :dann moegen sie sich darnach richten

und in deren Reihe sich stellen. Mir aber wollen und werden Sie sogleich schreiebn , sobald Sie mich ueber das Ja oder Nein in diesem 5. Punkte benachrichtigen koennen ; Ihren Brief nicht in einer Quadratform , sondern in einer laenglichen Form zu machen und dort abgeben , wo Ihres letzten Briefe abgegeben worden sind . Auf diese Nachricht von Ihnen rechnet baldmoeglichst , Sie, alle unsere Verwandten und diejenigen gruessend, welche uns haben gruessen lassen und uns geschrieben haben: Hochhalter , Hoffmann, Holzwarthin, Koeppele , Moos und andere mahr , schliesst Ihr Schwager

J. Bonekemper.

N. B. Dieses Briefchen muss im vertraulichen Kreis gelesen und bewahrt bleiben. Es gehoert nicht auf die Gasse und fuer die Plaudermaeuler. Der hiesige Christian Mehrer und seine Frau bitten ihre Verwandten in Johannestal den dortigen Mehrer , Dank u. s. w. zu gruessen .

Admadscha, den 27 . Mai A. St. I852

An Joh. Eberhardt Link in [redacted] Jakobsohnstal

Lieber Link.

Es wird Ihnen wohl auch kund geworden sein, dass schon seit laengerer Zeit die Rede von der Niederlassung einer deutschen Kolonie hier in der Tuerkei und zwar unweit Constantinopel gewesen ist . In dieser Angelegenheit schrieb mir der auch Ihnen bekannte Maurer Michael Geselle (Galatz, den 6. Juli I85I) , dass er in Jakobsohnstal gewesen und dieser Gemeinde von der in Frage stehenden Anlage einer deutschen Kolonie gesagt habe . Die Gemeinde , welche aus 42 Familien besteht, habe sich darueber gefreut und es wuerden sich alle entschliessen dorthin zu ziehen, falls es soweit kommen sollte , wenn es I. dort gutes Land gaebe und 2. sie unter dem Schutz des Grosssultans (Kaisers) kaemen, ferner bittet die Gemeinde mich um naehere Auskunft , ueber diesen Gegenstand.

Seite I4 im Original.

Demzufolge habe ich diese Angelegenheit in meinem Briefwechsel mit meinen Freunden in Constantinopel zur Sprache gebracht und mich ueber das Naehere erkundigt . Am 9/2I . dieses Mai Monats erhielt ich folgende Auskunft , welche ich Ihnen und zugleich denjenigen in der dortigen Gemeinde mitteilen, welche sich etwa fuer diese Sache interessieren und sich in den Verband einer dort zu gruendenden Evangelisch-Protestantischen Gemeinde eignen moechten .

I. Nicht weit von Constantinopel , an dem suedlichen Ufer des Schwarzen Meeres gibt es vakantes Land , welches man kaufen, pachten und unentgeltlich haben kann.

2. Die Bewohner in dortiger Gegend pflanzen: Weizen, (eine Art Buchweizen) Welschkorn, (Kukuruz) , Gerste , Flachs, Baumwolle , Tabak (vermutlich auch Reis) u.s.w. Bienenzucht wird stark gepflegt und der Seidenbau gedeiht gut.

3. Daselbst ist eine alte Dorfstelle zu haben , auf welcher sich bis 30 Familien wohl ernaehren koennen . Dieselbe ist auf einem Huegel , nahe an einem Strome und einem Fischreichen Landsee und nahe am Walde , wo Bau- und Brennholz im Ueberfluss ist. Ebenso Weide fuers Vieh in Fuelle.

4. Der Preis des zu kaufenden Landes (Bodens) ist gewoehnlich 30 bis 40 tuerkische Piaster fuer ein Doenoem (Vier und ein halb Doenoem ist ungefaehr soviel als eine russische Dessaetin) Auch kann man Land um billige Preise pachten . Wer das Land von der Regierung (Kronsland) unentgeltlich nimmt , kann nach Belieben haben , muss aber tuerkischer Untertan sein oder werden sitzt gewoehnlich die ersten drei Jahre ganz frei . Spaeter wird eine bestimmte Taxe bezahlt die sich nach dem Werte und Ertrage des Bodens richtet. Mancher Bauer zahlt 200 Piaster jährlich , Andere 25 mehr oder weniger. Arme zahlen nichts.
5. Die Bewohner stehen unter dem Schutz des Kaisers und seiner Behoerde und sind -nahe bei der Hauptstadt - gegen Raub und Bedrueckung ungleich sicherer als in den Provinzen.
6. Bei dem guten Wasser- Holz und weidereichen Boden ist auch noch die Wohltat eines gesunden Klimas.

Noch wird bemerkt , wenn sich Liebhaber finden, die Lust haben sich dort niederzulassen und N.B. in einem guten Rufe ihrer Auffuehrung stehen und durch einen entschieden christlichen Wandel Kunde von ihrer Evangelisch-Protestantischen Gesinnung geben , solche konnen kommen und sie werden angenommen; aber Menschen, die zum Gesindel gehoeren und dem Trunk , dem Spiel und Muessiggange ergeben sind, oder sich durch Schaendung der Sonn- und Feiertage , durch Diebstahl, Fluchen und Schwoeren und andere Suenden gebrandmarkt haben , die koenne man dort nicht brauchen . In Constantinopel ist eine Protestantische Oberbehoerde , der die dortigen Protestanten untergeordnet sind und unter die auch die neuen deutschen Ansiedler zu stehen kommen werden. Und diese Behoerde nimmt alles genau nach der Heiligen Schrift.Bereits habe ich auch dem Inhalte nach das Naemliche an Kolonisten anderer Orte , besonders in Rohrbach , Worms, Balditzky, Waterloo, Johannestal und Gueldendorf geschrieben und erwarte jetzt den Erfolg ab. Sollte sich eine Anzahl obenbezeichneter Deutschen , evangelischer Konfession , dorthin begeben und ein oder mehrere Doefer bilden, so wuerde , wenn Gott will, und mich noch fernerhin gesund und am Leben laesst auch ich mich mit Familie dorthin begeben und daselbst niederlassen.

Seite I5.

Gestern hoerte ich , dass Sie, liebe Link wieder nach Jakobsohnstal zurueckgekommen seien , aber jetzt Schwierigkeiten haetten in Betreff der Wiederaufnahme , dass sie deshalb wieder Nach Russland zurueckkehren wollten . Ist das wohl wahr? Dann muss ich Sie bedauern . Wir haben erst kuerzlich Briefe von Rohrbach und Nachrichten aus jener Gegend bekommen , welche die Armut und das Elend nicht traurig genug beschreiben koennen, z.B. dass sie 4 Misswachs Jahre nahceinander gehabt haetten und, dass man dieses Fruehjahr bis 70 Rubel Silber fuer einen Faden Heu bezahlt habe , dass verheerende Viehseuchen und grosse Sterblichkeit unter den Menschen geharrscht.Es sind nun 4 Jahre, dass ich mein Amt in Rohrbach niedergelegt habe und seit dieser Zeit hatten sie dort keinen Pastor bekommen. Jetzt wurde einer gesandt, der aber ein unglaeubiger Mann und ein grosser Verehrer der menschlichen Vernunft sein soll . Auch hoerte ich, dass die Gemeinde Jakobsohnstal keine sichere Existenz mehr habe im bisherigen Sinne, dass sie in Jahresfrist entweder waalchische Untertanen werden oder aus dem Lande ziehen sollen. Da dachte ich, es moechte dieser Gemeinde und Ihnen besonders lieb sein, wenn ich mit der Erteilung der von hier gebetenen Nachricht ueber die dort in Klein-Asien statthaben sollende Niederlassung evangelisch - Deutscher Ansiedler mich beeile, damit Sie diese

wichtige Sache ueberlegen , sich selbst pruefen und sich fuer oder wider xxxxxxxxxxx koennencc entschliessen koennen. Ist wirklich die dortige Gemeinde und Sie mit derselben also im Gedraenge , so zweifle ich nicht, dass den Bessergesinnten diese Nachricht eben zu rechter Zeit ...., willkommen sein duerfte . Wenn dieser Brief Sie dort finden wird, so erwarte ich von Ihnen selbst , wenn nicht, so von einem oder einigen Anderen z.B. vom Joh. Adam , Blumhagen u.s.w. baldige Antwort. Das Schreiben wird beim

Seite I6 im Original. K. Preuss. Consul , Herrn von Koenig in Galatz zur Befoerderung ueber Tultscha an mich abgegeben.

Schliesslich empfehle ich Sie und die Gemeinde zu Jakobsthal Gott und seiner gnaedigen Fuersorge und Leitung nach Seinem allein guten Willen.

Der Ihrige Joh. Bonekemper

Admadscha, de 2/I4 Jun. I852

Lieber Bruder Schauffler.

On meine letzten - an Dich adressierten Briefe an meinen Sohn Carl und Abr. Sprenger nebst einem Briefe an Dich d.d. 28. A. St. richtig in Deine Haende gelangt sind und Du das Paket an Abr. Sprenger bereits schon nach Amerika befoerdert hast: Darueber habe ich von Dir noch keine Nachricht bekommen . Dagegen berichte ich Dir desmittellst , dass Deine letzten Briefe :Bebek den I8 und item , den 20 . April dann Const. den 23. April (in Angelegenheiten der hoesigen Gemeinde) am 30. April a.St. mir ueberbracht worden sind. Ebenfalls erhielt ich erst am 9/2I . Mai dein - schon am 28. Maerz a.c. datiertes Briefchen , in Betreff der Land- Angelegenheit fuer deutsche Doerfer bei Adabazor . Und eben dieser letztgenannte Gegenstand veranlasst mich Dir diese Zeilen zuzusenden.

Schon im vorigen Jahre hatte ich Deine Aufmerksamkeit auf Leute im Suedlichen Russland , namentlich auf die Lage der Brueder in meinem ehemaligen Kirchspiele Rohrb. oder auf Wuerttemberg gelenkt , falls dort in Klein Asien xxxxxxxxx geeignete Stellen fuer Niederlassung deutscher Doerfer sich vorfinden sollten . Aber auch darauf hast Du mir keine Silbe erwidert , was Du davon haltest . Meine Vemutung war und ist , , dass Du gegen und wegen Russland weisliche Vorsicht beobachxxxx ten wollest, damit Du auch nicht einmal in Verdacht kommst , noch veilweniger mit der dortigen Regierung in xxxx xxxxx einen Conflikt geratest.

Nachdem ich indessen nicht nur Dir, schon in meinem letzten Brief Nachricht aus Odessa gemeldet , sondern am 23. Mai A.St. auch von Rohrbach Briefe bekommen , in welchen (beiden Nachrichten) sowohl physische als religioese Uebel schlimmer Art gemeldet worden , z. B. , dass dort in Rohrbach , xxxxx und der Umgegend jetzt schon 4 Misswachs Jahre nacheinander gefolgt seien, starke Vieseuchen und ungewoehnlich grosse Zahl von Sterbefaellen unter den Menschen grassiere , dann, dass nach 4 Jahren meiner Abwesenheit dem Kirchspiele Rohrbach wieder ein Pastor zugesandt worden, welcher aber ein ungleaubiger Mann

xxxxxxxxxxxx

Seite I7 im Original.

und grosser Verehrer der menschlichen Vernunft sei (wahrscheinlich einer jener ,sogenannten,Lichtfreunde) . Diese schlimmen Nachrichten einerseits und die , von Dir erhaltenen, einladenden Nachrichten , nach Doeschomeh und der Umgegend andrerseits , erwaegend , haben mich zu dem Entschlusse veranlasst nach Russland zu schreiben und jene Brueder von Deiner Mitteilung (jedoch mit Verschweigung Deines Namens) hinsichtlich des dortigen Lands in Kenntnis gesetzt . Auch zugleich circa 50 Familienvaeter dadurch bezeichnet (gewählt), dass ich dieselben in einem Briefe an Meister Joh. R. in Od. und Schwager des Davidsohns namentlich habe gruessen lassen . Nacher habe ich auch an meinen Schwager in Rohr. (ein weurttembergischer Untertan) geschrieben und denselben, wie die Gegruessten , auf jenen Brief an R. in O. verwiesen.

Ebenso habe ich kuerzlich an die evangelischen teutschen in Jakobsohnstal , bei Braila in dieser Beziehung geschrieben , weil jene Gemeinde jetzt in ein arges Gedraenge versetzt sein soll , naemlich, dass derselben angekuendigt worden sei in Jahresfrist entweder (die) wallachische Untertanen zu werden oder oder ueber die Grenze und , weil unter denslben doch noch eine gewisse Zahl biederer Leute sind, wenn auch nicht erweckt und beckehrt, auch befinden sich unter denselben mehrere Familien aus Johannestal bei Rohrbach. Was nun die Folge dieser Benachrichtigungen von der Stelle D o e s c h o m e h sein wird, das muss freilich abgewartet und unserem fuersorgenden, weisen Herrn ueberlassen werden, ob E r diese und Jene beruft und nach D o e s c h o e m e h haben will und dorthin fuehrt oder nicht.

Im bejahenden Falle und, wenn es sein guter Wille fuegte, wuerde wohl auch ich mich anschliessen . Indem ich Dich nun von dieser meiner Vorarbeit benachrichtige , finde ich es auch fuer noetig Dich zu fragen : ob es nicht ratsam ,ja noetig sei bei der Regierung zu Istambul (etwa durch Herrn Kapu-Oglan) anzufragen: ob die dortige Regierung nichts dagegen habe, wenn Deutsche Protestanten aus Russland kaemen und sich dort als Landwirte niederzulassen? Ob die Regierung Solchen das erforderliche Land zur Witschaft abgeben wuerde und unter welchen Bedingungen , wieviel Familien kommen und angenommen wuerden ? Wieviel Land einer jeden Familie kaeuflich oder unentgeltlich verabfolgt wuerde . Wenn kaeuflich,

Seite I8 im Original.

wieviel etwa fuer Doeneem? Ob gleich bare Auszahlung stattfinden muesse oder ob die Zahlung in Terminen geschen koenne ohne, dass der Schuldner Zinsen zu entrichten haette? Wenn aber unentgeltlich , - wie lange der neue Ansiedler abgabenfrei sitzen duerfe u.s.w. Es versteht sich von selbst , wenn die erste Frage mit Nein beantwortet wuerde, dass dann die Rede von solchen in der Wallachei werden und fuer diese die uebrigen Fragen geschehen sollten. Auch koennten und wuerden sich vielleicht entliche Familien von hier anschliessen . Diese und aehnliche Fragen und Erklaerungen darauf sind natuerlich notwendig , falls sich besonders in Sued-Russland eine Anzahl genaigt finden und sich fuer das Kommenwollen entschliessen sollte, dass man dann vorlaeufig und zwar sobald wie moeglich , denselben das Kommen oder Nichtkommen Duerfen , wie auch im ersten bejahenden Falle rechtzeitig mitteilen koennten.

damit dieselben dort nicht zu vorschnell zu ihrem eigenen Schaden auf das Auswandern rechneten und darnach sich richteten .

Admadscha, den 2/I4 . Juni 1852

Mein lieber Bruder Biesenbruck.

Unser Brierwechsel scheint an Lebhaftigkeit gewinnen zu sollen wenn auch nicht gerade an der Briefezahl, so doch am Inhalt unserer Briefe. Es handelt sich gegenwaertig um das Recht; und das erinnert an Rechthaberei . Ich aber habe keine Lust zum Zank und Hader; es ist darin genug , ja viel zu viel in Rohrbach . Wir wenigstens , als Fremdlinge, hier in der Tuerkei werden doch wohl besser wissen , was frommt und unserem Heiland gefaellt oder missfaellt. Mein Dafuerhalten geht dahin, das wir das Geschaeft des Streitens und Rechthaberei denjenigen uebrlassen sollen , welche keine besseren Geschaefte zu machen wissen , oder dazu besondere Lust und Geschicklichkeit haben.

Seite I9 im Original. In Deinem letzten Briefchen vom I. Juni hast Du mir unter anderem gemeldet , was seit letztem Spaetjahr durch Deine Hand an mich befoerdert worden sei . Die Harmonika , ja die haben wir erhalten und geglaubt , dass Du schon lange Kunde davon bekommen habest ,so auch im April einen Brief aus Odessa und jetzt , am 23. n.A. St. wieder die uns zugeschickten Briefe , aber von einem Briefe aus Odessa im Maerz Monate uns zugesandt, wissen wir nichts. Es sind uns Briefe von Constantinopel mehr als auf einem Wege zugekommen . Ich wollte Dir raten, wenn Du wieder dergleichen uns zusendest und entweder keine Zeit oder Lust hast selbst einige Zeilen beizulegen, so moechtest Du unter die Odessa ein Zeichen von Dir geben z.B. Ex. von J. H. B.

Was Deine vorgeschossenen Briefportos betrifft , so moechte ich , dass Du nochmals mit Bruder Schauffler Rucksprache nehmest, da ich mit demselben noch in Rechnung stehe, (Von dem Michel'schen Geld her) und weiss nicht ob ich ihm oder er mir noch schuldet .Ich habe ihn gebeten,er moechte auch die Sachen mit mir, d.h. rechnungsangabenmaessig ins Reine bringen , wie voriges Jahr , deshalb , was mich an Dich betraf mit Dir. Aber der gute Mann hat wohl noch keine Zeit dazu bekommen oder keine genommen. Und so bleibt die Sache haengen. Wenn Du das getan hast, und von Bruder Schauffler an meiner Statt bezahlt oder nicht bezahlt worden bist, so wirst Du mir aufs allerpromptesteschreiben . Im vorigen Monate waren wir in Tultscha , wo eben ein russischer Spezereihaendler von Constantinopel zurueck kam und uns die schreckliche Neuigkeit erzaehlte, dass Eure israelitische Schule abgebrannt sei und unter anderem auch eine bdeutende Portion Buecher , welche erst aus England angekommen , mitverbrannt seien. Welchen Eindruck diese Nachricht auf uns machen musste, moeget Ihr Euch denken , zumal, da auch Ihr selbst, wenn wir nicht irren, in dem naemlichen Lokale oben wohnt . Da Du aber in Deinem Briefchen vom I. Juni nichts davon erwaehnt hast, (was wir schon durch den gedachten Russen erwarten sollen) so vermuten wir, dass Euch doch der Herr von einem solchen schauerlichen Brande bewahrt habe. Schlieslich teile ich Dir noch mit

, wenn nicht schon auf anderem Wege Dir zu Ohren gekommen ist, dass Phantasie und Wunsch dort nicht weit von Const. ein deutsches Dorf , eine Bruedergemeinde angesiedelt hat , deren Stock und Stamm natuerlich aus Rohrbach und umher geholt worden. Auf dem beifolgenden Brie an Bruder
Seite 20 im Original.

Schauffler , welchen Du demselben baldmoeglichst zustellen wollest , handelt von diesem Projekte. Wirst auch Du, Alter, mit Deiner Kattl und Eurem Mariechen in dieses Warmbad Dich setzen und dort Deine Tage durchschwitzen und beschliessen wollen ? Uns wills schier gar dorthin geluesten . Jetzt habe ich Dir doch einen laengeren Brief geschrieben, als Du mir-und erlaube mir mich dessen ein bischen zu ruehmen, nicht mit so warmem (soll oder darf ich nicht schreiben heissem Blute und dabei wohl auch etwas aufgestiegener Galle, wie dies bei Dir der Fall gewesen zu sein scheint . Doch, da Du Schulmeister bist , darf und muss ich Dir das zugute halten .Du bist doch weiter als ich, aber ich bin schlauer als Du, denn ich schlage Dir eins ueber und - springe davon! Mach's auch so und schreibe bald . Schreibe recht bald so ruhig und gemuetlich mir, wie ich jetzt Dir und Du wirst nacher Deine hellen Augen hoch aufheben koennen . Der Herr wolle Dich und die Deinigen segnen immerdar! Dein im Walde residierender bekannter Kreuztrager
Joh. Bonekemper

Admadschą, den 16/28. Juni 1852

An den wohlgeborenen Herrn Apotheker Linz und Schotsch
in Silistria.

Ihr verehrtes Schreiben vom 1/13 Mai d. J. nebst der Allgem. Augsburger Zeitung vom 1. Maerz bis 15 April , habe ich am 21 . Mai /2. Juni mir richtig zu gekommen ; aber Ihr in diesem Ihrem Briefe erwaehntes Schreiben an mich vom 8 ber 1851 habe ich nicht erhalten , was ich sehr bedaure . Auch habe ich nachgehend wieder die Allgem. Zeitung vom 15. April bis 11. Mai incl.von Tultscha her erhalten , fuer welche Zusendung ich mich um so mehr zu Dank gegen Sie verpflichtet fuehle , das Sie zugleich das Versprechen beigefuegt haben, dass Sie die Zusendung dieser Zeitung diesen Sommer durch nach Moeglichkeit fortsetzen wollen.

Zugleich muss ich Sie wieder um Verzeihung bitten dass ich Sie so lange auf dieses Antwortschreiben habe warten lassen ; wozu ich als Grund angeben muss, dass meine Augen noch immer leidend sind , so, dass ich nachts -ja selbst an trueben Tagen - zum Lesen und Schreiben nicht genug sehen kann und dann, dass ich , in dieser Zeit, taeglich im Garten und auf dem Felde mit Arbeiten, im Säen , Pflanzen , Reinigen ect. mich beschaeftigen musste , und daneben auch die Zeitungen zu lesen hatte , so gut dies gehen konnte.

Von Ihrem , mir gegebenen Rate , dass ich mit Herrn

Seite 2I im
Original,

Apotheker Weikum eine Uebereinkunft treffen moechte uns eine beliebige Zeitung zu halten , wofuer Sie dann guetig den mich treffenden Teil bezahlen wuerden , wird schwerlich Gebrauch gemacht werden koennen , wozu ich auch keine sonderliche Lust habe, den : Erstlich;ist Herr Apotheker Weikum gegenwaertig (dies naechstfolgende teile ich Ihnen in Discretion mit) in finanzieller Hinsicht in einer Lage , die ihm raten muss jede nicht dringende Ausgabe zu vermeiden. Dieses weiss ich um so sicherer , da derselbe mich um eine Aushilfe angegangen , welche ich ihm aber nicht gewaehren konnte . Nach einigen Wochen kam ich zu ihm nach Tultscha und fragte ihn ob er die benoetigte Summe erhalten habe, mit dem Beifuegen , wenn ihm noch ein Teil fehle, so koennte ich ihm jetzt einen kleinen Zuschuss von etlichen Hundert P. geben , da ein Teil der Gemeinde mir den Gehalt bezahlt hatte und im Falle er dieses mein Anerbieten angenommen, so haetten wir uns mit den Einkaeufen unserer Beduerfnisse danach richten wollen . Allein er lehnte dieses freundliche, gutgemeinte Anerbieten mit Dank und mit dem Bemerken ab. dass ihm geholfen worden sei. Mehrere Wochen nachher schrieb er mir und bat mich , dass ich ihm von dem versprochenen zuschicken moechte , soviel es sein koenne. Darauf musste ich ihm aber jetzt abschlaegige Antwort geben , wofuer ich ihm auch aufrichtig Gruende angab. Dieses scheint ihn aber sehr verdrossen zu haben, denn er hat von da an die Korrespondenz abgebrochen, so dass er mir nicht mehr schriftlich antwortet .

Zweitens.habe ich diese Zeit mit der ost-deutschen Post Erfahrungen derart gemacht, die es nicht wuenschenswert macht mit dem Herrn Thomas und Weikum in Gemeinschaft Zeitung zu halten und zu lesen . Frueher erkundigte ich mich in einem Schreiben an Herrn Apotheker Weikum , wo es fehle, dass ich diese Zeitung so langsam und so unregelmaessig oder richtiger in Unordnung erhalte, indem fast jedes mal einzelne Nummern zwischendrein fehlen : ob in Wien oder in Galatz oder in Tultscha? Herr Apotheker Weikum gab mir dieses sonderbare Antwort : Sie weren's getroffen haben. Spaeter hatte ich Gelegenheit mich naeher davon zu ueberzeugen, dass auch bei ihm wenigstens ein Teil der Schuld zu finden sei, indem ich in seinem Hause eine Anzahl der zwischenin fehlenden Nummern zusammenlesen und mitnehmen konnte , nachdem ich spaetere Nummern schon frueher erhalten hatte.

Auch wir haben im Winter nur sehr selten Blaetter von der Ost-Deutschen Post erhalten .

Seite 22 im
Original. Da Sie Ihre guenstige Absicht mich nun einmal am Lesen der Zeitungen teilnehmen zu lassen , wozu Sie sogar Auslagen fuer mich gemacht haben , und auch ferner noch machen wollen , was Sie jetzt wieder aufs Neue versprochen und bestaetigt haben, so ist mein unmassgeblicher Vorschlag dieser: Sie moechten mir nur Ihre Allgemg. Augsb. Zeitung zum Lesen zuschicken umsomehr diese, da die Osttdeutsche Post dadurch, dass deren ehemaliger Hauptverfasser sich von ihr zurueckgezogen hat , dass dieselbe bei weiten nicht mehr ist , und liefert wie frueher. (In Betreff der Nachrichten aus und ueber Oesterreich sollte man meinen, sie sei eine russische Zeitung und, was sie aus dem Ausland mitteilt, ist meistens wie wenn sie es aus der Al. Augs. Zeit. kopiert haette . Sie moegen und werden am besten ueberschlagen koennen , ob die Fracht von Silistria nach Tultscha mehr fuer Allg. Zeit,. oder einen

Teil einer anderen besonderen Zeitung mehr kosten wuerde . Fuer die Zuruecksendung wuerde ich dann besorgt sein, meistens durch Gelegenheit von der Kischle , wenn anders Ihnen der Zeitraum nicht zu lange dauern wuerden bis diese Blaetter zurueckkaemen . In Betreff der Kischle , fuer welche Leute Sie wie Vater besorgt sind , dachte ich , dass Sie schon lange durch Kischlaer selbst erfahren haetten, dass ich doch in Ihrem besondern , Herrn Schotsch's, und der Kischlaer Bitten eingewilligt habe , indem ich im vorigen Jahre ungefaehr I4 Tage vor Weihnachten und dieses Jahr zu Pfingsten dort gewesen bin und habe die noetigen Amtsgeschaefte bei ihnen verrichtet und zugleich auch einen Antrag von denselben als Beitrag zu meiner Unterstuetzung angenommen. Als ich vor Weihnachten dor war, gings mir so hinderlich, dass ich zimlich missgestimmt sie wieder verliess; weil diese kleine Gemeinde einen Hader unter sich bekam , indem auch ich mithineingezogen wurde und der vor den Ajahn gebracht war, welcher sodann auch mich mit vor sich zittierte und da ich schlimmerweise vergessen hatte meinen Pass mitzunehmen, so hatte dies fuer mich und den Schulzen unangenehme Folgen , indem der Ajahn mich mit Spitzbuben Ruaebern und Moerdern verglich , welchem sich oft auch fuer Popen, Ajahns und dergl . ausgeben. Indessen hatte ich das letzte Mal Freude zu sehen, dass die Streitigen wieder zurueckgekehrt und ueberhaupt diese Leute im Ganzen recht freundlich gegen mich und meine Frau waren .

Seite 23 im Original.

Um so misslicher sieht's jetzt hier in der Admadschaer Gemeinde aus. Wie Ihnen, Herr Schotsch, in vorigen Jahr bei Ihrem freundschaftlichen Besuche umstaendlich erzaehlt worden, hat diese Gemeinde mittels Bitte an den protestantischen Vorstand in Constantinopel ihren Wunsch ausgesprochen , dass auch sie von demselben annerkannt und in seinen Ressort aufgenommen werden moechte, welche Bittschrift auch von den zwei ersten ungarischen (Jakob Kaisener und Mich. Wagner) mit unterzeichnet worden . Spaeter kam Antwort , dass dieser Gemeinde ihre Bitte gewaehrt worden sei . Dann kam eine Forderung von dort an den hiesigen Vorstand , ein namentliches Verzeichnis der Haradsch zahlenden dorthin einzusenden, was auch geschah. Dieses Verzeichnis war , wie leicht begreiflich, von Schulzen (Adam Kuehn) und den zwei Beigeordneten (hier Gerichtmaenner genannt) , ich glaube nun von dem Daniel Schielke und Andeas Liebelt unterschrieben. Dieses Verzeichnis wurde in Const. ins tuerlische uebersetzt und der Regierung durch den Protest. Vorstand eingereicht . Spaeter kam infolgedessen vom Ministerpraesidenten Mustapha Reschid Pascha ein Schreiben an den Kaim Makam in Tultscha mit einer Uebersetzung ins Deutsche, worin dem Kaima Kam angezeigt wurde , dass die deutsche protestantische Gemeinde zu Admadscha , samt dem Schulzen, Adam Kuehn anerkannt und bestaetigt sei . Allein diese Bestaetigung des Schulzen Kuehn von der Regierung erweckte sehr viel bitteres Blut , namentlich in Daniel Schilke, der unterdessen zum Schulzen geaehlt worden war und funktionierte. Zugleich kam auch ein Schreiben von Const., worin angemerkt war, dass die Protestanten , wie alle Kirchen- und Glaubens-Gesellschaften in der Tuerkei ihren Vorstand selbst unterhalten muessen , weil derselbe nicht von der Regierung aus der Staatskasse besoldet werde ; ferner, dass zu dieser Unterhaltung die Haradsch Zahlenden Protestanten in Const. von 3 bis 4 Piaster und die ausser der Stadt I½ P. monatlich zahlen . Dies schlug dem D. Schielk

wieder sehr tief ins Herz , indem er schnell ausrechnete :Er habe 3 Koepfe , vo jedem das Jahr I8 P. ..macht 48 P. jaehrlich :"Ihr Leute," rief er, gleich beim Ablesen des Briefes, "in unserer Stube xxxx aus , "soviel weiss ich nicht herbeizuschaffen."

Seite 24.

im Original. Diese Nachricht wurde schnell im Dorfe verbreitet und brachte eine unglaubliche Sensation hervor , obgleich jene Zahlung noch gar nicht gefordert war . Die vier ungarischen Familien hatten schon frueher sich losgesagt und, nachdem die Bestaetigung eingelaufen war, Zu welchen bestaetigten diese/ vier Familien aber nicht mitgehoerten , weil sie nicht wollten, wurden dieselben noch einmal vor das Schulzenamt geladen und gefragt ob sie noch getrennt bleiben oder zur Bestaetigung nachtraeglich eingesandt werden wollen erwiderten sie , dass sie nichts mehr von der Gemeinde , vom Schulzenamte, von der Schule, von der Kirche und dem Pastor und dem Protset. Vorstand in Const wissen wollen , sondern nur die tuerkische Obrigkeit (den Ajahn) und den Gross-Sultan anerkennen und gehorsam seien . Diese Erklaerung gaben sie schriftlich , welche dann mittels Berichtes mit der Bitte nach Const. eingesandt ward, dass dieselben als Ruhestoerer , welche zwar das der Gemeinde ueberwiesene Land benuetzen und die Rechte genissen, aber die Gemeindelasten und Pflichten nicht helfen tragen und erfuellen wollen , oder doch nur dasjenige, und soviel , als ihnen beliebe. - aus der Gemeinde wieder entfernt werden moechten. N. B. Diese gehoeren zu den Letzten, welche in die Gemeinde eingetreten sind . Auf eine entscheidende Antwort wird noch gewartet. Obenerwaehnte Mitteilung von der Unterhaltung des Vorstandes , war diesen Widerwaertigen ein erwuenschtes Mittel, Ihre Glossen dazu zu machen , xxxx z.B. :"xxx "Seht Ihr's bald ein, warum wir nichts mehr von jenem Vorstande wissen wollen. "Derselbe (, den sie gewoehnlich und veraechtlich Papst nennen) kann und wird sicherlich mit seinen Forderungen noch weiter gehen. Auch koennte es demselben eines Tages einfallen von seinen (Protst.)Leuten dem Sultan Soldaten anzutragen u.s.f. Die Furcht vor derg. Schreckbildern wurde bei den Leichtglaeubigen gross und dann die Abneigung gegen das Zahlensollen fuer die Unterhaltung jenes Vorstandes von welchem sie nur Verwendung und Hilfe bei der Regierung fuer sie wollen, aber wie derselbe seine Existenz fristen xxx das wollen sie ihm und den Andern zu besorgen ueberlassen.

Drittens. Dass Kuehn zu einem lebenslaenglichen Schulzen (wie Viele und auch er selbst davon hielten) bestaetigt worden sein sollte , das zusammmen brachte die Leute in Gaehrung.

Seite 25 im Original. In kurzer Zeit eilten schnell nacheinander bis zur Haelfte der Gemeinde nach Baba Dagh und erklaerten dort , dass sie nichts mher von dem Protest. Vorstand in Const. wissen wollem und dhaer auch die 60 Piaster monatlich nicht zahlen wollen . Die sah und hoerte man dort doppelt gern , weil dort besonders dieser Vorstand ein Stein des Anstosses ist . Auch schlossen sich gleich mehere von diesen an die ungarischen Separatisten xxx Sekte an, welche unterdessen ihren eigenen Gottesdienst im Hause des Michael Wagner etabliert hatten. An der Spitze dieser sich vom Vorstande losgesagten steht eben der jetzige Schulz , Daniel Schilke und dessen Bruder Ludwig . Doch halten dieselben es noch -Daniel aber nur halberp mit Kirche und Schule. Das durch die Spaltung viel Reibungen , Zank und Streit zwischen diesen zwey oder gar drei Parteien entstanden ist, und taeglich aus Neue sich wiederholt, dies darf ich Ihnen wohl nicht erst bemerken.Kuehn steht an der

Spitze der beim Vorstande gebliebenen und Schielke an der Spitze der Sich los Gesagten.

Und wie oder wo stehen denn Sie ? hoere ich Sie gleichsam mich fragen. Antwort: Ich halte es mit Allen, die sich nicht auch von mir losgesagt haben .Ich meldete Ihnen in meinem vorjaehrigen , lezten Brief, dass ich hier nicht laenger bleiben koenne. Auch habe ich der Gemeinde am Neujahrstage angekuendigt, dass meine im Jahre I849 mit dieser Gemeinde eingegangene Verbindung bis Georgi Tag aufhoeren werde. Indessen ist mir von Const. zugemutet worden , dass ich hier bleiben solle bis diese Affaire zu Ende gebracht sei, ja ich sollte gar nicht von hier weggehen. Allein , konnte ich frueher nicht mit demjenigen bestehen, was die Gemeinde mir gab, und leistete , so ist dieses jetzt noch weniger der Fall , da schon mehrere Familien mir erklaert haben , dass ich von ihnen nichts mehr erwarten solle, indessen es nunmehr bei den Uebrigen in ihrer Willkuer steht, ob , wann was, und wieviel sie mir noch geben und tun wollen.

Sie sehen aus dieser Mitteilung, wie es in der hiesigen Gemeinde aussieht und zugleich auch , in welcher schlimmer Lage ich mit meiner Familie mich befinde . Maengel an Einsicht und xx die Schaetzung dessen , was die Seelsorge besagt , veranlasst Undank und Abwendung vom Guten, zum Schlechten . Vergessen Sie nicht,ich bitte, Ihres , Sie hochschaetzenden

Joh. Bonekemper

Ammerkung.
Von Peter Kandt wegen der alten Doerrmann ist geschrieben.
---- --- ----

Seite 26 im Original

Admadscha, den 20.Juni.2.Juli
I852.

An den hochverehrten Protest. Vorstand in Constantinopel.

Von dem Protest. Teile der Gemeinde zu Admadsch.

Obgleich wir seit einiger Zeit mehrere Bittschriften an den Hochv. Vorstand nacheinander eingesandt haben, dass wir fuerchten muessen Hochdemselben damit beschwerlich zu fallen um so mehr, da dieselben immer von einem und demselben Gegenstand handeln und auch nur ein Ziel bezwecken ; so sehen wir uns doch gegenwaertig in einer solchen Lage, dass wir uns genoetigt finden abermals mit einer Bitte einzukommen bei einem Berichte vom --- haben wir das namentliche Verzeichnis derjenigen Familienvaeter in unserer Gemeinde , welche sich beim hiesigen Kanak erklaert haben , dass sie keine Protestanten seien und daher auch vom Protset Vorstand in Const. nichts mehr wissen wollen , xxxxxxxxxx eingereicht. Leider gehoert aber zu diesen auch unser jetziger Schulz Daniel Schielke. Und an der Spitze der Sichlosgesagten stehend, sucht derselbe mit seiner Partei zu herrschen und alles xxxx zu machen, wie sie es wollen. Nebst dem Schulzen haben wir auch noch zwei Maenner von der Gemeinde gewaehlt , welche wir Gerichtsmaenner nennen. Diese sind dem Schulzen zugeordnet und diese drei machen das Schulzenamt aus . Die beiden Gerichtsmaenner sind aber bei uns geblieben und deswegen benimmt sich der Schulz so, als ween er nach ihnen gar nichts zu fragen haette ; waehlt wohl, statt ihrer, andere , nicht gewaehlte Maenner von seiner Partei in Amt und Gemeinde Angelegenheiten. So fuhr derselbe z.B. am I6/28 d.M. in Gemeindeangelegenheiten zum Ajahn und statt einen oder beide Gerichtsmaenner, nahm er Separatisten und die Ruhestoerer Mi-

Seite 27 im
Original.

chael Wagner und Jakob Kaisner mit , welche nicht einmal mit unserer Gemeinde, als zu ihr gehoerig , bestaetigt worden sind und die wir zur Wiederherztellung der Ruhe und Einigkeit ~~xxx~~ aus dem Dorfe wuenschen. Abends , als dieselben zurück gekommen waren und der Gemeinde Nachricht gaben, enstand deshalb ein Streit, wobei der Schulz laut und wiederholt sagte: "wer es nicht mit dem Tuerken haelt, der kann sich marschieren !" Ueberhaupt hat er schon oft zu diesem und Jenem von uns gesagt: " Ich bin nicht dein Schutz."Deshalb wurde am 17/29. d. M. durch die Gerichtsmaenner Anstalt gemacht zur Wahl eines anderen Schulzen ; allein , waehrend sich unser protestantischer Teil sich im Gemeindehause einfand, gingen die sich Losgesagten, soviel deren kamen zum Schulzen Schielke in sein Haus. Und so wurde aus dieser Wahl nichts. Dann begaben sich unsere Gerichtsmaenner und noch zwei Maenner mit ihnen zum ~~Kanak~~ Kanak, wo sie dem Herrn Ajahn diese missliche Lage vorstellen und denslben um Abhilfe bitten wollten. Indessen war der Herr Ajahn abwesend und , was entliche der Herren von Kanak sagten , war nichts weniger als beruhigend .Denn auch dieses Mal, wie schon mehrmahls , liess man seinen Aerger darueber fuehlen , dass wir noch an unserem Hochw. Vorstand in Const. festhalten. Unsere Gemeinde hat alles gemeinschaftlich, nur sie selbst ist in zwei Parteien ~~gespaltet~~ getrennt, wovon der eine ~~ein~~ Teil , die sich lossgesagte, einen Schulzen und Ajahn hat , wir aber nicht. Denn auhh der Ajahn hat gesagt , dass er uns nicht ~~an~~ anerkenne , als Rajahs , ~~sind~~ obgleich wir von der Hohen Regierung anerkannt und bestaetigt worden sind. Sus dieser kurzen Darstellung wir der hochwuerdige Vorstand zur Genuege die traurige und drueckende Lage ,in der wir uns befinden , ersehen koennen und daher uns auch nicht Uebel nehmen, dass wir Hochdenselben dringend bitten ~~xxxxxxx~~ , dass alles Moegliche fuer uns getan werden moechte, damit uns geholfen werde.

Seite 28 im
Original.

An S. Hochwuerden,den Missionar
W. Schauffler , privatim.

Noch erlauben sich die Unterzeichneten an Sie die Bitte, dass Sie mit der Befoerderung unserer Angelegenheit moeglichst eilen moechten. Denn die Ungarischen hierselbst haben hier ausgesagt dass sie beim Konak erklaert haetten, sie wollen keine Giaur mehr sein und heissen , sondern lieber Musselmanner und es duerften auch noch mehrer in unserer Gemeinde sich dahin ueberreden lassen, wenn dies nicht schon geschehen ist. Daher wohl der auffallenden Vorzug,den diese vor uns beim Kanak haben und daher auch das freche Auftreten gegen uns , indem diese Vorgezogenen zum Teil wenigstens ganz feindselig sich gegen uns beweisen und uns unterdrücken wollen , auch fuerchten wir, wenn die oebengenannte Erklaerung der Ungarischen durch den Konak nach Const . berichtet werde,und dieser Bericht in die Haende der Regierung gelangte ehe unsere Sache entschieden und die Ungarischen aus unserem Dorf gesprochen worden , so wuerden sie alsann auch dort , wie hier Beguenstigung finden, und nicht hinausgeboten werden. Und dann waeren wir sehr uebel daran.

Admadschag, den I2/24 . August I852

An die Wohlgeborenen Hrn.Hrn Apotheker Linz et Schotsch
in Silistria.

Ihr letztes , verehrliches Schreiben von I/I3. Mai a.c. habe ich nebst der mitgesendeten Allg. Zeitung (vom I. Maer bis I5 Aoril) nebst 4 evangelischen Kalendern am 2I. Mai (2. Juni) d.J. durch Jakob Ruf bekommen und nicht lange nachher wieder die Allge, Zeit, vom I5. April bis II, Mai erhalten, welche alle ich Ihnen hierbei mit Dank wieder zuruecksende . Seitdem sind aber weder Zeitungen noch Briefe von Ihnen an/ mich mir zuteil geworden. Auf Ihren oben allegirten Brief vom (I/I3 Mai) habe ich Ihnen unter dem I6/28 Juni ausfuehrlich geantwortet , aber leider bis heute nicht erfahren ob Sie diesen Brief bekommen haben oder nicht . In diesem Schreiben habe ich Ihnen den Empfang des oben genannten gemeldet , dann Ihnen ueber mein noch nahaltendes Augenuebel berichtet , ferner meine Meinung ueber Ihren gefaelligen Antrag , das ich mit Herrn Apotheker Weikum eine beliebige Zeitung
Seite 29 im halten moechte, woran Sie den mich
Original. treffenden Teil der Zahlung gern uebernehmen wuerden, mitgeteilt, naemlich , dass Herr Apotheker Weikum seinerseits in einer finanzieller Lage derart sich befinde, welche demselben schwerlich getatte dergleichen nicht durchaus notwendige Auslagen zu machen , dann dass ich meinerseits auch keine sonderliche Lust habe mit Herrn Apotheker Weikum und Herrn Thomas Zeitungen zu halten, weil die bisherige Erfahrung gezeigt hat, dass diese beiden Herren nicht sonderlich besorgt und puenktlich sind in regelmaessiger Zusendung oder Weiterbefoerderung und endlich, dass Herr Apothecker Weikum ein Ansinnen an mich gestellt habe , welches ich nicht erfuellen konnte ,(Naemlich ich sollte demselben Geld lehnen) weshalb derselbe eine zimlich kalte und abgeschlossene Stellung gegen uns , mich und meine Frau, angenommen hat. Wenn Sie daher, Ihrem freundlichen Versprechen gemaess mir Ihre Allgem. Aagsburg. Zeitung zum Lesen gefaelligst zusenden wuerden , so waere mir damit gedient und die Auslagen fuer Sie bedeutend geringer. Daran schloss ich eine vertrauliche Mitteilung ueber den gegenawertigen , traurigen Zustand der hiesigen Admdschaer Gemeinde , welche sich in zwei (ja gewissermassen in drei) Teile getrennt hat , worueber Ihnen der Ueberbringer dieses , welcher, wie ich hoere august Kandt sein wird , das Naehere muendlich erzaehlen kann, und die Benachrichtigung, dass ich die Kischlaer bereits zwei Mal besucht habe, naemlich I4 Tage vor Weihnachten im vorigen Jahr und zu Pfingsten in diesem Jahr und, dass dieselben viel Hoffnung zur Besserung gegeben . Leider hat aber , wie ich neulich erfahren habe, auch dort der verwirrende Geist von hier aus wieder schlimme Unordnung angerichtet . Das ganze Unheil ist und wird noch durch die separatistisch gesinnten Ungarischen , welche sich hier niedergelassen , die Wagner und Kaisner , angerichtet und weiter verbreitet. Schliesslich fuegte ich noch einige Bemerkungen ueber meine und meiner Familie missliche Stellung oder Situation ,bei, welche schon frueher schwierig genug war , jetzt aber durch die Trennung , und weil ein Teil erklaert hat, dass sie mir keine Unterstuetzung mehr geeben werde , noch schlimmer geworden ist, indessen mir von Const, die Zumutung geworden ist, dass ich nicht von hier weggehen solle bis die Affaire zu Ende sei.

Ja, ich solle gar nicht von hier weggehen . Allein , wenn aber die Existenzmittel fehlen, was dann tun? In meinem letzten vorjaehrigen Briefe meldete ich Ihnen mein Vorhaben , dass ich bis naechstes Fruehjahr weiter ziehen werde,. Das Ziel war und ist nach Deutschland , allein mehrere Gruende veranlassten ~~mx~~ eine Zoegerung und ein Weiterhinauschieben des Abreistermins. Haetten wir aber damls (im letzten verflossenen Herbste) gewusst, was wir jetzt wissen, und unterdessen erfahren haben, so wuerden wir schwerlich noch hier sein. Indessen hatten wir Winterfruechte ~~xxxx~~ zu unserem Brotbedarf aussaen lassen und da Gott uns hier eine gute Ernte gegeben hat, das auch fuer uns
Seite 30 im Original. die noetigsten Lebensmittel gewachsen sind, und wir auch das noetige Futter fuer unser Vieh b bekomme, so muessen wir deshalb noch bleiben.

Unlaengst war der Pascha von Rustschuck hier , naemlich in Tultscha , Baba Dagh , bei welchem auch die Stellvertreter von beiden Parteien in dieser Gemeinde mit ihren Anliegen sich eingefunden und es hat auch jede Partei ein besonderes Schreiben von ihm erhalten. Derselba habe bei dieser Gelegenheit als von mir die Rede geworden , sich erkundigt , ob ich Rajah oder Auslaender sei . Und als ihm geantwortet worden :Auslaender , erklaert, dass ich in einem halben Jahr entweder Rajah werden oder fort muesse. Nun bin ich nicht willig Rajah zu werden . Also werde ich fort muessen. Doch gedenke ich vorher noch eine Vorstellung desshalb in Const. zu machen . Unser Briefwechsel mit unseren Freunden ist diesen Sommer in ein verdaechtiges Stocken geraten, wovon wir die Schuld in Tultscha vermuten . Herr Anton Russ ist,beilaeufig bemerkt, bei der dortigen Agentic angestellt und es ist davon die Rede, dass derselbe , als Ungar, von den hiesigen gewesenen Ungarn gekauft sei . Wenn Sie daher an mich schreiben , moechten Sie an den k.k. oester. Vizeconsul Sgardelli adressieren mit der beigefuegten Bitte , zur gefaelligen Befoerdrung an mich.Sollten Sie mir seit dem I. Mai nicht mehr geschrieben und seit Mai keine Zeitungen mehr zugeschickt haben , so bitte ich Sie ergebenst, dass Sie mich recht bald mit Brief und Zeitungen erfreuen wollen . Auch moechten Sie bei Gelegenheit mir wieder eine Stange von dem heilsamen Pflaster , wie auch 6-IO Dosen von dem Abfuehrunsmittel schicken , mit welchem Sie mir schon einmal ausgeholfen haben . R. Sennesblaetter ,Weinsteinrahm und Palazzenwurzel von jedem ein Skrupel zu einem Pulver gemischt . Unser alter Vater F.R. Hinz ist vor I4 Tagen gestorben , bei welchem alle Arzneimittel, die wir anwandten ,ohne merkliche Wirkung blieben . Wir, ich und meine Frau , samt den Kindern genisen jetzt die noetige Gesundheit und empfehlen uns Ihnen bestens . Wir haben nun auch einen kleinen Sohn, Wilhelm Jakob , IO Monate alt , der uns viel Freude macht. Moege Gott auch Sie gesund erhalten und noch lange leben lassen . Dies wuenscht Ihnen ehrerbietigst,

Ihr ergebener Joh, Bonekemper.

Anfrage. Koennten Sie uns nicht gute Cigori , etwa ein oder zwei Oka verschaffen . Meine Schuld wird Ihnen August Kandt und Joh. Roth wohl entrichten koennen , wenn nicht , so wollen sie mir dieselbe in Ziffern zustellen.

Seite 3I im
Original.

Admadscha, den 26 August, 7. Sept.
I852.

An Herrn Apotheker I. Weikum
in Tultscha.

Wohlgeborener Herr Apotheker,

Ihr Schreiben vom 4. Sept. a.c. habe ich am 5 . richtig erhalten und desmittels erfahren, dass mein Sohn August sich bei Ihnen in Geschaeften befindet . Sie haben mich gefragt ob derselbe mit meiner Erlaubnis nach Tultscha gekommen sei. Ich erwidere Ihnen: Nein. Im Gegenteil . Er ist im Trotz und weil ich ihn wegen seiner Bosheit strafen wollte , weggelaufen, hat sich dann hier im Dorfe mehrere Tage herumgetrieben, bis er eine Gelegenheit bekam und ist dann, ohne mein Wissen , mit nach Tultscha gefahren. Es kann uns nicht weniger als freuen, dass Sie denselben ohne weiteres aufgenommen und ihm Arbeit gegeben haben . Er hat das Beispiel seines Bruders Fritz nachgeahmt , womit er uns schon lange und trotzend gedroht hat. Und Fritz , weil derselbe nun sieht , dass wir, naemlich meine Frau und ich , allein sind und jetzt besonders viel Arbeit haben , hat das naemliche wieder getan, weil wir alle seine boesen Streiche nicht gut heisen und ungestraft hingehen lassen , indem auch er am letzten Sonntage sich wieder aus unserem Hause entfernt , sich unterdessen auser unserem Hause im Dorfe herumgetrieben hat und jetzt wie wir eben hoeren auch mit nach Tultscha will. So geht's uns mit diesen boshaften Soehnen ! Wir erwarten, dass Sie, Herr Apotheker, den August sogleich aus Ihrem Hause entfernen und, wenn derselbe nicht mit dem Ueberbringer dieses - Schul. Ludwig Schielke , kommen wird, so werde ich genoetig sein denselben durch die Obrigkeit aus Tultscha treiben zu lassen. Dies wollen Sie denselben bedeuten .

Wegen der Magd , Liebelts Tochter, haben wir die Mutter sogleich rufen lassen und sie gefragt . Sie gab zur Antwort, dass sie diese ihre Tochter vorderhand unmoeglich entbehren koennte . Doch wolle ihr Mann bald, vielleicht noch diese Woche nach Tultscha fahren und dann koenne er deshalb selbst mit Ihnen ueber das Naehere sprechen . Leben Sie wohl.

Ihr ergebener Joh. Bonelemper

Seite 32 im
Original.

Admadscha ,den I2/24. Sept. I852

An das loebliche koenigl. Preussische
Consulat in Galatz.

Als sie, Herr Consul , das letzte Mal hier in Adamdscha waren, (Am .....) sagte ich Ihnen, weiter von dem Hader , der sich in dieser Gemeinde - durch vier aus Ungarn gekommene , separatistisch gesinnte , Familien veranlasst , entsponnen hat. Diese vier waren die Ersten , welche sich vom Protest. Vorstande in Const. lossagten , an welche sich nach und nach noch 2I Familien anschlossen ; indessen 27 Familien bei jenem Vorstande blieben . Die 25 Familien erklaerten aber

auch
aber, dass ihre im Jahre I849 schriftlich gegebene Verpflichtung gegen mich nunmehr in ihrer [illegible] Willkuer stehe und somit erfuellte von dieser Pflicht wer von ihr wollte und nur was und wieviel er wollte.

Im Juli- Monate d. J. kam der Herr Pascha von Rustschuck hierher , auch nach Baba Dagh , welcher einer jeden Partei des Dorfes ein separiertes Schreiben erteil hat, so zimlich,wie sie es wuenschten . Bei dieser Gelegenheit ist auch von mir die Rede gewesen und auf die Frage des Pascha ob ich Rajah oder Sudit sei (tuerkischer Untertan oder auf Pass hier sei) . Es wurde ihm erwidert , ich sei Dudit. Dann hat derselbe erklaert, ich muesse entweder Rajah werden oder fort, und dies hoechstens in Zeit eines halben Jahres.

Am 7/I9. d. M. fuhren fruhmorgens wieder etwa I0 Maenner von den 25 -er nach Baba Dagh und abends kam einer von denselben zurueck und brachte einen Kawass (Amtsdiener) mit , welcher mich und den Adam Kuehn (der vom Pascha anerkannte und in dessen erteiltem Schreiben gennanter Vorsteher von den 27 Familien ist), nach Baba Dagh abholen sollte . Und da ich nicht wusste, was man dort von mir begehrte, so fuhr ich mit. Ausser uns beiden , waren aber mit Kuehn noch acht und mit dem Vorsteher der 25.-er neun Maenner . Wir alle wurden am 8. September miteinander vor das dortige Gericht (Memeluekete) gefordert und gefragt, wer die Klaeger seien? Der Vorsteher der 25.-er , Daniel Schielke , der aber Schulz des ganzen Dorfes sein will und von obigem Gerichte auch dafuer gehalten wird, antwortete :Wir.Weiter : Ueber wen habt ihr Ihr Klage ? . Ueber den Pastor und den Adam Kuehn, weil dieselben ein Haupt (den Protest. Vorstand in Const.)in ihre Kirche gebracht haben und nicht wieder hinausschaffen wollen, von welchem Haupte aber sie, die 25 nichts wissen wollen. Seltsame Klage! Die ganze Gemeinde hat im Jahre I850 eine Bittschrift an den Protest. Vorstand eingericht und um Aufnahme in dessen Ressort gebeten, welche Bitte dann dort auch genehmigt worden ist.

Seite 33 im Original.

Dann wurde Adam Kuehn gefragt,was der Pascha von Rustschuk in Betreff meiner ihm aufgetragen habe? Derselbe erwiderte: Er solle mir sagen , wenn ich nicht Rajah werden wolle, muesste ich in einem halben Jahr fort und in letzterem Falle solle er, Kuehn dafuer sorgen, dass ein anderer Pastor in die Gemeinde komme, welcher Rajah sei . Nun wurde ich gefragt ob ich Rajah sein wolle? Ich erwiderte: Nein. Darauf wurde mir erklaert, dass ich fort muesse. Ich fragte :Wie lange ich noch in der Gemeinde bleiben duerfe? Antwort: Drei Tage. Ich bat um einen laengeren Termin,weil ich meine Brotfruechte und Lebensmittel noch nicht alle eingesammelt und noch nichts ausgedroschen habe und auch noch Geld zu fordern habe, was die Schuldner in 3 Tagen mir nicht verschaffen koennen. Kurz: Es sei unmoeglich, dass ich in drei Tagen alles in Ordnung bringen koennte.Nachdem die Gerichtsherren sich bei den Klaegern erkundigt hatten , ob ich wirklich Fruechte habe und dieselben noch nicht ausgedroschen ; wieviel derselben seien? Und die Wahrheit gehoert hatten, wurde bestimmt, dass in diesen drei Tagen die Gemeinde mir dieselben ausdresche , mir meine gerechten Forderungen zugestellt werden und ich nach drei Tagen am I2/24 . aus dem Dorfe und Kasta wegziehen muesse. Doch wurde hinzugefuegt,

wenn ich Frau und Kinder draussen , z.B. in Tultscha habe, dann koenne ich alleine wieder zurueckkehren und das Ubrige besorgen . Waehrenddessen die Stellvertreter beider Parteien auf eine, sich entehrende Weise , vor dem Gericht stritten, wobei Schielke und Konsorten, wie Rasende tobten, und unter Anderem auch schrien : Wir brauchen keinen Pastor. Wir sind Tuerken" und mit den Fingern auf die vor uns sitzend den Ratsherren deutend , "hier ist unsre Obrigkeit. Von keiner andern wollen wir wissen und wer es nicht mit uns haelt,den dulden wir nicht bei uns in unserem Dorf. u.s.w.".Und wirklich folgte auch sogleich das drohende Urteil vom Gerichte : wenn sie, die 27 , sich nicht von ihrer protestantischen Behoerde in Istanbul lossagen und an die 25 anschliessen, so sollen auch sie fort; ungeachtet schon im vorigen Jahre , laut eines Schreibens vom Premierminister , Muastpha Ali Pascha , an den Kai Makam in Tultscha - die ganze Gemeinde, nur die vier ungarischen Familien ausgenommen , als Rajah anerkannt und Adam Kuehn als Schurbaschi (Dorfschulze) bestaetigt worden ist .

Seite 34 im Original.

Auch hat dieser , mehr genannte Protest. Vorstand sich schon einige Male wohlwollend und ersprieslich fuer dies Gemeinde als eine deutsche protestantische bei der Regierung verwendet. Mithin ist derselben nicht unbewusst, dass diese Gemeinde mit in den Ressort jenes Vorstandes gehoert. Freilich ist das eben der Dorn , der den hiesigen Konak sticht, und deshalb bin auch ich diesen Herren hier am unrechten Ort, weil ich mehrmals fuer die Gemeinde Berichte an jenen Vorstand gefertigt habe Ich zeigte meinen Pass vom Kai Makam , zu meinen Amtsreisen mir erteilt, Darnach wurde nicht gefragt. Dann gab ich den Ferman vom Gross-Sultan zum Schutze seiner portestantischen Untertanen . Diesen warfen sie mit Verachtung an den Boden .

Noch muss ich diesem Berichte beifugen , dass ich auch schon drei Jahre fuer mich und meinen aeltesten Sohn Haradsch (Kopfsteuer) habe zahlen muessen . Dieses Geld, -fuer mich jedes Jahr 30 und fuer meinen Sohn I5 Piaster , mihin I45 Piaster wurde mir das erste Mal (im Jahre I849) durch einen Kawass ausgepresst , welcher mir ins Haus kam und erklaerte : er werde nicht wieder aus meinem Hause gehen ,bis ich den Haradsch bezahlt habe Und, als ich dem Schulzen vor den Augen des Kawassen 45 P. gegeben hatte, musste ich auch ihm noch I5 Pi. geben , was, wie er sagte , fuer seine Muehe ihm gebuehre . Also habe ich jetzt schon I60 P. zahlen muessen . Die zwei letzten Jahre hat der Schulz mir den Haradsch von dem Gehalte abgezogen und mich darueber quittiert.

Auch ueber das erste hat der Ajahn quittiert ; doch nur ueber die 30 P. von mir . Da ich nun schon ueber drei Jahre mit Wissen der Orts-Kreis-Obrigkeit und unter deren Augen hier in der Gemeinde zu Admadscha als Preuss. Untertan mit Familie gewohnt und das Predigt-Amt als Evangel. Geistlicher oeffentlich begleitet habe ; ohne, dass ich frueher von dieser Obrigkeit angefochten worden bin und waehrend dessen die I60 P. habe bezahlen muessen , wie wenn ich Rajah waere ; jetzt aber urploetzlich , wie ein Verdaechtiger oder gefaehrlicher Mann, ja wie ein Verbrecher arretiert , vor Gericht geschleppt worden bin und persoenlich das Urteil aus

dem Munde zweier Ajahns und des Konaks zu hoeren, dass ich in drei Tagen die Gemeinde und das Baba Dagh er Kassa zu raeumen habe ; ohne meine Habe und im Besitze zu haben , blos darum, erklaert, dass ich nicht Raja werden wolle und weil einige separatistische Maenner in der Gemeinde gesagt haben , sie wollen von mir nichts mehr wissen , worueber dieselben auch nicht das Mindeste von mir zu leiden gehabt haben oder etwas haben tun muessen , was sie nicht gewollt: so ergeht desmittelst meine Bittec ergebenste Bitte

Seite 35 im Original. an das loebliche , koenigl. Preussische Consulat , als an meine naechste Behoerde , sich meiner annehmen und baldmoeglichst diese , meine Angelegenheit der koenigl. Preussischen Gesandschaft bei der Ottomanischen Pforte einberichten zu wollen damit dort die noetigen Schritte fuer mich getan werden moegen , fuer die Sicherheit meiner und meiner Familie Personen , zur Rettung meiner Ehre , da ich jetzt , wie an den Schandpfahl hingestellt bin zum Gespoett und Triumph meiner Feinde und zur Erhaltung und Zurueckerstattung meines Vermoegens und besonders auch der I50 Piaster unter dem Namen Haradsch , welche der alte Ajahn Ali in Baba Dagh und sein Kawass Osman bekommen haben. Gleich abends nach unserer Zurueckunft von Baba Gagh , wurde im Dorfe ein Freudenball veranstaltet und die Nach hindurch vor unseren Ohren gejubelt ueber diesen Sieg , ueber meine Absetzung und Verbannung . Die Mitgetroffenen dahier , welche noch auf Gottsedienst und Predigtamt halten, sind jetzt ganz niedergebeugt und wissen sich unter ihrem harten Druck nicht zu raten und zu helfen. Sie bedauern mich und sich und fragen wiederholt :Da Sie jetzt von uns vertrieben werden, was sollen wir nun anfangen ? Die Meisten stammen aus Preussen. -

In Erwaegung, dass mein Bericht von hier nach Galatz und von da nach Const. und nachher der etwaige Erfolg fuer mich von der Verordnung bei der tuerk. Regierung lange dauern koenne und werde, waehrend dessen ich mit Familie von meinem kleinen Vorrat zehren muss, , entschloss ich mich des anderen Tages (am 9/2I . d. M. auf meine Kosten eine Fuhre zu nehmen und nach Tultscha zu fahren , wo ich dem k.k. oester. Consul Herrn Sgardelli, diesen Vorfall mitteilte und denselben um Rat fragte und um moegliche Verwendung bat,. Derselbe nahm mich auch sehr freundlich auf , hoerte teilnehmend dieses despotische Verfahren an und versprach sich beim dortigen Kai Makam fuer mich zu verwenden .Tages darauf , den I0/22 . September , gab er mir seinen Drageman mit und es wurde vom Kaim Makamate das Baba Dagher Urteil dahin abgeaendert, , dass derjenige Teil der Gemeinde , welcher mich nicht welle , mein Getreide vollends einsammeln, ausdreschen und mir alles ueberliefern solle , auch die Schuld an Geld mir entrichtet werden muesse und, dass ich solange im Dorfe solle ungehindert bleiben duerfen , sollte dies auch I0 oder I4 Tage dauern. Ein Befehl mit diesem Inhalt solle gleich nach Baba Gagh abgefertigt werden . Allein , was kann und werde ich fuer Wirkung von solchem versprochenen Befehle erwarten muessen, wenn das Kreis-Amt in Baba Dagh so ruecksichtslos gegen Befehle der Regierung selbst handelt?

Seite 36 im Original. Sept. I6 A. St. Heute habe ich ein namentliches Verzeichnis derjenigen , die es mit der Gegenpartei halten (und den August Kandt) und mir noch Gehalt und anderes schulden, gefertigt und dem Schulzenamt dahier mit dem Ersuchen zugestellt , diese Summe einzuziehen und mir zu uebermachen. Das Konzept liegt hier bei.

Ps. In dem Brief an den Herrn Consul. Es ist zugleich auch ein Bericht von dem Protest. Teile dieser Gemeinde von 8 Maennern unterzeichnet ,die mit Ausnahme zweier , am 8/20. Sept. mit ihn Baba Dagh gegenwaertig waren und Zeigen sein koennen , gleichen Inhalts mit dem obigen an ihren Prot. Vorstand in Const. gefertigt worden, welcher hierbei mitfolgt. An Herrn Missionar Schauffler , den Dolmetscher und Traeger adressiert .

In Erwartung und gerechter Willfahrung dieser meiner Bitte//, unterzeichnet sich

hochachtungsvoll

Joh. Boenekemper

---- -----

An Se. Wohlgeboren
den k.k. oest. Consul
Herrn Sgardelli
in Tultscha.

Ihr verehrliches Antwort-Schreiben vom I. Oktober habe ich am 2. durch Kuehn erhalten ; aber , was Ihre Vermutung betriffet, dass bei Rueckkunft Kuehns vielleicht ein zweiter Kawass von Baba Dagh hier sei " , so muss ich Ihnen hiremit berichten, , dass dieses nicht der Fall geworden ist . Wie ich Ihnen in meinem vorigen Schreiben gemeldet habe, war ein Kawass einen Tag und zwei Naechte hier , dann ist derselbe wieder fort , und, wie ich erfahren habe - auf den Rat und nach dem Willen des hiesigen Schulzen , Daniel Schielke, welcher zu jenem Kawass gesagt : er solle wieder zu Hause gehen , sie werden dem Pastor seine Fruechte schon ausdreschen . Als der Kawass weg war, schickte ich zum Schulzen und liess ihn fragen :wie es mit dem Austreten meiner Fruechte gehe und wann dies geschehen solle ? Er liess mir zurück sagen , der Kawass sei wieder fort und, solange derselbe nicht zurueckkommen, werde er in dieser Sache nichts tun . Sie sehen dieses Spielwerk mit mir und meiner Sache . Ich muss Sie daher nochmals hoeflichst bitten Sie sich dort bei dem Kai Makame nochmals fuer mich verwenden wollen , dass meine Fruechte des baldigsten ausgedroschen und nacher mir die noetigen Fuhren zum Wegziehen von der Gemeinde gegeben werden , denn sie haben mich von Tultscha hierher geholt und, weil ich ohne Schuld vertrieben wurde , sollten sie mich und meine Sachen auch wieder dorthin bringen , sonst wird mich der Fuhrlohn zu hoch kommen. Dass Sie wegen schlechtem Quartier an Ihrer Gesundheit leiden muessen , bedaure ich sehr . Koennten Sie kein besseres bekommen?

Seite 37 im Original.

Auch mir wird es wohl an einem passenden Quartier fehlen, wann ich dorthin komme.

Genehmigen Sie und Ihre Frau Gemehlin mir und meiner Frau Ihnen uns bestens zu empfehlen.

Ihr ergebener Joh. Benckemper

Admadscha ,de, 22Sept.
4. Oktober I852

Tultscha den II/23. Oktober 1852

Lieber Bruder Biesenbruck.

Nach langer Zeit komme ich zur Beantwortung Deine letzt-erhaltenen Schreibens vom 6. Sept. d.J, aber nicht in der Admadscha, sondern in Tultscha schreibe ich Dir diese Mal , da wir nicht mehr in jenem Dorfe wohnen , weil wir von dort vertrieben worden sind und am 26 . Sept, eilig st von dannen ziehen mussten. Dafern Du davon noch nicht gehoert hast, wirst Du hastig fragen: Ei warum denn ? Antwort: Dazu waren mehrere Ursachen vorhanden. Erstlich stellten sich einige wohlhabende Separatisten , unter denen auch jener Jakob Kaisner ist, bei welchem wir anfangs unserer Ankunft hier in Tultscha zwei ein halb Monate , als bei einem christlichen Freunde , das ich nicht sage , wohnten, aus allen Kraeften der Bosheit gegen mich , indem sie bei der tuerkischen Obrigkeit sich wohlan zu machen wussten. Die Ursache ihrer Feindseligkeit gegen uns hatten wir dadurch ihnen gegeben, dass wir ihre boesen Werke missbilligten und straften . Sodann schlossen sich auch mehrere andere in der Gemeinde , namentlich auch der jetzige Schulz , Dan. Schielke und dessen Bruder Ludw. Schielke , der B. Schullehrer an jene an, weil dieselben , und besonders dieser Schulz meine Strafpredigte gegen die Trunkenbolde und das Abweisen vom Heiligen Abendmahl derselben unertraeglich fanden und deshalb gleichfalls bitterboese auf mich wurden . Drittens war auch die oertliche Kreisobrigkeit gegen mich entruestet weil ich der Verfasser einiger Klageberichte an den Protest. Vorstand in Const. war, unter den diese Gemeinde sich gestellt hatte und deshalb diese Obrigkeit nicht nur von der Regierung wegen ihrem Verfahren gegen

Seite 38. im Original.

die Admadschaer zur Rede gestellt , vielleicht auch gestraft worden war, sondern sich auch vor dieser Gemeinde und namentlich vor mir fuerchten mussten , was ihr umso unertraeglicher war, da sie von keinem andern der 72 Doerfer in ihrem Kasa solches zu fuerchten brauchte . Und viertes , bot sich neulich eine passende Gelegenheit zur Verfolgung und meiner Entfernung dieser Obrigkeit dadurch dar, dass der Provinzialgouverneur (der Pascha in Rustschuck) im Juli Monate in der hiesigen Gegend eine Amtsreise machte , und auch nach Baba Dagh kam , wo diese gegen mich entruestete Obrigkeit wohnt . Bei demselben Pasch stellten sich auch etliche meiner Doffeinde, der Schulz an der Spitze, ein. Und brachten ihre Bitten wegen Bedrueckung von Seiten des Protest. Vorstandes von mir und noch einem gewissen Adam Kuehn, gewesenen Dorschulzen, bei demselben vor, indem sie um Schutz und Freiheit baten und auch den Fermen (Schutzbrief) vom Pascha erhielten. Somit hoerte der Pascha auch von mir. Und natuerlich wurde ich demselben von meinen Feinden als ein gefaehrlicher und schlimmer Mann dargestellt. Ebenso auch Adam Kuehn. Nachher kam auch dieser, (Kuehn) noch zum Pascha, welcher Kuehn und mich zu sich verlangt hatte . Der Pascha fragte den Kuehn, ob ich Rajah oder Sudit sei ? Antwort: Sudit. (Auslaender). Der Pascha: Das duerfe nicht sein. Wenn ich nicht Rajah werden und sein wolle, so muesste ich fort. Dieses war, der mich

hassenden Obrigkeit recht passendes Wasser auf ihre Muehle. Zwar hatte der Pascha mir ein halbes Jahr Frist zum Bedenken bestimmt, allein schon am 7. September nicht einmal 7 Wochen spaeter, als der Pascha diesen Termin festgesetzt hatte, wurden Kuehn und ich nach Baba Dagh abgeholt, wo eben der Dorschulze mit noch neun Maennern, die unsere Feinde waren , als Klaeger sich befanden . Ich wurde gefragt ob ich Rajah sein wolle. Ich sagte;Nein. Nun wurde von diesen Klaegern und der tuerkischen Obrigkeit einstimmig behauptet , der Pascha habe mir einen Termin nur von I5 Tagen festgesetzt . Das Urteil des versammelten Rats war: Nach drei Tagen , d.h. am I2. September muesse ich mit der Familie und meinen Sachen das Dorf und das Kasa raeumen Alle Vorstellungen, z. B. , dass meine Brotfruechte noch nicht voellig vom Felde eingesammelt und noch gar keine ausgedroschen seien, das ich noch Geld zu fordern habe u.s.w. was unmoeglich in drei Tagen geschehen koenne , waren umsonst. Die Klaeger kamen abends im Rausche mit Singen und Jubel ins Dorf zurueck und setzten mit noch Vielen die Nacht durch ihre Freude mit Spielen , Tanzen und Saufen fort. Dann wendete ich mich an das Kaimmakanat in Tultscha (eine hoehere Behoerde) und hier wurde jenes Urteil dahin abgeaendert, dass derjenige Teil der Gemeinde, welcher mich vertreiben, meine Fruechte vollends einsammeln und auch ausdreschen und ueberhaupt alle rechtmaessigen Forderungen mir entrichtet werden muesen, und,

Seite 39 im Original.

dass ich solange solle im Dorf bleiben duerfen, bis dies alles geschehen sei, dann aber solle ich hierher nach Tultscha kommen . Solches Urteil werde das Kai Makamat sogleich mittels Befehls nach Baba Dagh schicken . Dieses Versprechen wurde mir am IO Sept. gegeben, und so fuhr ich mit diesem tuerkischen Kanzellei-Troste wieder nach Hause . Aber was erfolgte? Am I5 Sept. erschien ein Kawass im Dorfe, welcher -wie wir hoerten- gekommen sei dem Pastor seine Fruechte ausdreschen zu lassen , und erhabe Befehl solange zu bleiben , bis dies geschehen sei.. Allein am I7. September kehrte derselbe wieder zurueck , ohne, dass im Mindesten etwas geschehen war . Dann schickte ich zum Schulzen und liess fragen :ob und wann meine Fruechte ausgedroschen werden sollen? Er liess mir sagen, der Kawass sei wieder fort und bis derslbe wieder zurueckkomme, wuerde er nichts tun. So warteten wir bis zum 25. September , als Abends ein Beamter (Geschworener) vom Konak in Baba Dagh mit einem Kawass in Admdscha ankam , bald nach seiner Ankunft in unsere, Hause , samt einem Dolmetscher , einem verschmitzten Juden, erschien , aber mir auf meine Frage :Was fuer Geschaefte dieser Herr hier mache , eine ausweichende und so gut wie keine Antwort bekam.

Abends spaet in der neunten Stunde , als es sehr finster war , verlangte derselbe mich zu sich in sein Quartier. Ich weigerte mich , besonders wegen meinem schwachen Gesichte in finstrer Nacht. Morgen frueh wollte ich kommen. Bald erfuhren wir insGeheim , was vorgehen solle. In der zehnten Stunde kam derselbe wieder in unser Haus und erklaerte mir, dass ich mit Frau und Kindern und meinen Sachen morgen frueh aus dem Dorfe muesse . Ich erwiderte , das Versprechen des Kai Makam . Er; Eben von demselben Kai Makam haben Sie schon vor 5 Tagen Befehl erhalten mich aus dem Dorfe zu treiben und, wenn ich morgen frueh mich

nicht hinaus mache, so lasse mich binden und liefere mich nach Baba Dagh. Jetzt hatte ich die Wahl . Natuerlich waehlten wir das Erste , wegen dem Ausdreschen meiner Fruechte sagte er noch : Das stehe im Willen der Gemeinde . zwingen werde man sie nicht. Wir mussten also unser Klein - und Grossvieh , Bretfruechte , Kartoffel u.s.w. zurueck lassen und davon eilen, da der Beamte erklaerte, er werde im Dorf verbleiben, bis wir hinaus seien, was er auch tat. Diesen ganzen Hergang habe ich in zwei Abteilungen an meine K.Preuss . Behoerde berichtet , den ersten Teil an den Preussischen Consul in Galatz und den andern , als Fortsetzung, direkt an den Preuss. Gesandten in Const. und erwarte jetzt eine Hilfe , welche dort ausgewirkt werde. Und mit diesem erhaeltst dann Du, mein alter Freund, wieder eine Nachricht aus unserer Lebensgeschichte und ich darf wohl sagen: ein merkwuerdiges Ereignis. Auch dem lieben, so innig teilnehmenden Bruder Schauffler haette ich solches schon gern mitgeteilt, allein ich konnte noch nicht dazu kommen , besonders werde ich durch mein Augenuebel viel am Lesen und Schreiben gehindert . Du kannst und wellest demselben einstweilen diese obige Nachricht mitteilen. Vielleicht, dass auch er uns ein Scherflein zu unserer Erleichterung und zu unserem Rechte beitragen kann. Ich bin abgesetzt und verbannt worden und somit ist auch der Gemeinde der Seelsorger fortgejagt worden.

Seite 40 im Original.

Deine Benachrichtigung von Davidsohns Tun und Treiben konnte fuer unsere Herzen nur betruebend sein; besonders, da nun auch er in die Reihe der falschen und schlecht aushaltenden israelitischer Abkunft Proselyten von israelitischer Abkunft getreten ist, welche unserm Herrn und seinem Christentum nur Schande machen und andere vom Uebertritt abhalten und die Feinde des Christentums laestern machen . In seinem Briefe vom 22. Dezember vorigen Jahres schrieb er uns , dass er bis Fruehjahr hierher nach Tultscha kommen und hier ein Gewoelbe etablieren wolle. Er trug uns an , dass wir mit ihm in Company treten sollen. Als Grund dieses Antrages gab er seine Liebe gegen uns , besonders aber seine Teilnahme an unserem Familienergehen an , dass alsdann wir wohl viel sicherer und leichter unser Brot haben wuerden, als jetzt in Admadscha , wo ich als Pastor und alter Mann noch schwere Handarbeit verrichten muesse. u.s.w. Anfangs klang uns dieser Antrag wie ein lieblich suesser Ton in Ohr und Herz, was wir ihm auch zurueck meldeten , besonders meine Frau, die bei seiner Anwesenheit dahier die gute Meinung aus seinen Worten von ihm bekommen hatte, dass er bekehrt und mithin ein Kind Gottes sei , nahm also alles , auch diesen Antrag als aus der Liebe kommend und in Liebe an, nach der Paulinischen Erklaerung der Liebe: I. Kor. I3, v7. "Sie glaubet alles, sie hoffet alles ". Da sie nun glaubte , dass Davidsohn bekehrt sei, so hoffte sie auch , dass es mit einer Geschaeftskompagnie gut gehen koennte und moechte. Doch bei reiflicher Ueberlegung fanden wir manches bedenkliche in diesem Plan , doch er kam nicht und (unleserlich)..... endlich liess er uns durch einen hiesigen Kaufmann , der dort bei ihm war muendlich gruessen und mir sagen , ich solle ihm Geld besorgen , damit er dort einkaufen und alsdann mit Waren hierher kommen koenne;

indessen hatte er frueher geschrieben , dass er zuvor allein hierher kommen , ein Quartier mieten undmit uns die Companie Regeln uns Reine bringen wolle. Nun aber fordert er vor allem von uns Geld und eben damit schlug er dem Fass den Boden aus. Denn das war das Letzte und das Ende.

Wegen dem Maedchen , der Elisabeth Kaisner , die David sohn von hier mitgenommen hat , habe ich unlaengst Bruder Schauffler in einer Schlussbemerkung angetragen, dass er dieselbe gleich zu sich nehmen solle oder Du solltest sie zu Dir nehmen. Es ist zwar eine schriftliche Uebereinkunft gefertigt worden, worin Da.v. sich verbindlich gemacht hat dieses Kind so zu behandeln, wie wenn es sein eigenes Kind waere ; also sie auch gut kleiden und schulen lassen.D. haette natuerlich ohne unsere Vermittlung dieses Maedchen nicht bekommen , aber wir trauten (wie oben bemerkt)ihm und besonders seiner Frau Margarethe viel besseres zu. Dav. hat mir geschrieben, dass er sein Exemplar von der oben erwaehnten Uebereinkunft in jener Brieftasche gehabt, welche ihm gestohlen worden sei . Er hat aber kein anderes Exemplar wieder von mir verlangt . Wahrscheinlich wirst Du diesen Brief durch einen Hiesigen Kaufmann Wladimir Schluchter erhalten, welcher am naechsten Montag mit dem Dampfboot nach Const. zu fahren gedenkt.Diesem kannst Du dann auch unsere Wolle , welche Euch von Rohrbach zugeschickt worden, mitgeben .

Seite 4I im Original.

Wir wuenschen noch einige Artikel durch Euch zu beziehen z.B. Seife, Kaffe, Zeug zu Kleidungsstuecken, allein wir muessen mit unsern Ausgaben jezt noch mehr auf unsere Geldhabe Ruecksicht nehmen, als frueher.

N.B. Das Dir hier mitgeteilte ueber unser Schicksal wuenschen wir von Euch und Bruder Schauffler nicht weiter verbreitet, besonders nicht nach Russland , weil diese Nachricht dort wahrscheinlich keine guten Fruechte tragen und meine Kinder sehr beunruhigen wuerde.

Schliesslich bemerke ich Dir noch: indem ich Dir schreibe und diesen Brief schliesse , spielt und singt meine Frau hell auf . Gott zu ehren eim Loblied. Es ist Sonntag. Ist das aber nicht ein Beweis von leichtsinn in unserer Lage singen und spielen koennen ? Antwort: Jakobi 5,I3. Und das bekannte Lie: Befiel du deine Wege .O, wie gut ist's, wenn man nicht selbst sein Leid und sein Elend sich bereitet hat, sondern dasselbe aus der Hand Gottes annehmen kann

Indem ich und meine Frau Dich und Deine Frau zrueckgruesse empfehlen wir uns und Euch Gott und seiner Gnade. Dein alter , vebrundener Joh. Bonekamper.

---- --

Tultscha , den I2/24. October 1852

Lieber Bruder Schauffler,

Aus einem frueheren von mir geschriebenen Berichte , etwa vom I2 oder I3 Sept. a. St. welcher von acht Admadschaer Aeltesten unterschrieben worden , wirst Du schon den Anfang,

gleichsam das Praeludium von dem Spiele vernommen haben , was die tuerk. Obrigkeit zu Baba Dagh - im Einverstaendnis mit meinen separatistischen Feinden in der Admadscha seit nun einem Monate mir gespielt hat -vorausgesetzt , dass dieser Bericht an den dortigen Protest. Vorstand gerichtet und in Deine Haende gelegt ist. Ich habe denselben mit einem Berichte von mir an das Preussische Consulat in Galatz beim hiesigen k.k. oesterr. Vice. Consulat zur Befoerderung nach Galatz und von da an die Preuss. Gesandtschaft in Const. abgegeben und zur Adresse an Dich um Befoerderung etwa durch den Gesandtschaftsprediger , Herrn Schlottmann , gebeten. Gestern erfuhr ich , dass ein hiesiger Kaufmann , namens Wladimir Schluchter, mit dem von Galatz rueckkehrenden Dampfboote nach Const. fahren werde und ich eilte an Bruder Biesenbruck, dem ich seit laenger Antwort schuldig war und wegen Komission einen Brief zustande zu bringen und dem Wlademir mitzugeben. In demselben habe ich dem Br. B. das Weitere unseres Schicksals zimlich umstaendlich mitgeteilt und denselben ersucht , dass er auch Dir solches mitteilen moechte , weil ich nicht wusste, ob dass mir noch Zeit uebrig bleibe und meine bloeden Augen es mir gestatten werden auch Dir noch ein Briefchen zu schreiben; was aber jetzt geschehen kann , da ich soeben vom Wlademir gehoert habe , dass das Dampfboot erst morgen spaeter von Galatz hier ankommen werde . So will ich denn in dieser Nacht Dir schreiben . Doch werde ich hier die ganze Geschichte nicht wiederholen , sondern Dich auf meinen Brief an Br. Biesenbruck verweisen. Ich schreibe Dir also dieser Mal nicht in der Admadscha, sondern

Seite 42 im Original.

in Tultscha , wie Du oben gesehen hast. Denn wir sind aus der Admadscha und aus dem Baba Dagher Kasa von der Obrigkeit vertrieben worden , indem am 25 . September a. St. ein Beamter und zwar, wie ersagte, einen Geschworenen , von Baba Dagh nach der Admadscha kam, und mir erklaerte, , dass er auf Befehl des hiesigen Kai Makams geschickt worden sei , mich mit Frau und Kindern insamt allen mitnehmbaren Sachen, aus dem Dorfe zu treiebn , und wenn ich morgen fruch (es war abends in der zehnten Stunde) nicht fortziehe , so werde er mich nach Baba Dagh liefern. Ich fragte:Was habe ich den getan, dass ich wie ein Mordbrenner oder Raeuber und Moerder behandelt werden soll ? Es wurde mir geantwortet :Weil ich nicht Rajah werden wolle.Also mussten meine arme Frau , welche ohnedies gerade sehr leidend war , und ich eiligst anfangen einzupacken, womit wir die Nacht zu tun hatten . Am andern Morgen ueberzog sich der Himmel mit dicken Nebelwolken und man erwartete viel Regen , auch fing es schon stark zu regnen an. ; daher bat ich denselben ; ob ich um der kraenklichen Frau und der kleinen Kinder willen nicht bleiben duerfe bis das Regnen aufgehoert habe? Ich bekam zur Antwort :Das Regenwetter kuemmere ihn nicht, ich solle machen, dass ich aus dem Dorfe komme und er werde bleiben , bis ich fort sei . Was er auch Wort hielt . Somit mussten wir am 26 . Sept. (8. Oktober) Hals ueber Kopf aus der Admadscha eilen und alles Klein - und Grossvieh und ueberhaupt , was nicht auf sechs Wagen (eigentlich Waegelchen) geladen wurde, zuruecklassen ; den 6 Fuhrleuten aber 129 Piaster gleich auszahlen . Und diese Fuhrleute waren meine Pfarrkinder!

So hat sich die vielgepriesene tuerkische Humanitaet gegen mich und meine Familie bewiesen und also sich die Furcht dieser

Unterbeamten von ihren Oberen herausgestellt . Und, dein oft wiederholter Zuspruch , :"Fuerchtet Euch nichtxx ! Drohen werden x sie ; aber Euch nichts tun ". ist an mir zuerst gescheitert. Denn ich habe die Zeche bezahlen muessen . Jetzt sitze ich hier in Tultscha , an dem mir angewiesenen Verbannungsorte und habe kein Geschaeft , muss von kleinem , erspartem Reste zehren , indessen meine Bretfruechte noch alle im Streh sind ; die Schober stehen in der Admadscha auf offener Strasse und sind allem Vieh preisgegeben . Auch habe ich noch Geld dort zu fordern, was mir aber , (was mir aber) nicht gegeben wird. Das sind Erfahrungen , die ich in meinem acht und funefzigsten Jahre durchmachen muss , welche ich freilich hier im Jahre 1849 nicht erwartet habe , sonst wuerde ich damals im Mai Monate von Galatz aus - statt hierher - gerade nach Const. gefahren sein und dann im August Monate mit Sprengers xx una. nach Nord-Amerika.(sic)

Auch weiss ich noch immer nicht recht , was ich jetzt anfangen und wohin ich ziehen soll . Hier in Tultscha moechten wir uns wohl durchbringen koennen d.h. mit Gottes Hilfe ; aber hier kann ich auch nicht das Geringste fuer Gottes Reich tun , was ich doch wuensche . Sogar die Harmonika , welche Du meiner Frau zum ~~Geburtstage~~ Gebrauche beim Lobe Gottes geschenkt hast, versagt// ihre Dienste , indem sie lahm und taub oder teilweise lautlos ist . Deshalb schickt sie dieselbe Dir zur gefaelligen Zurechtbringung zurueck. Dies wirst Du tun und dann sie wieder durch den Wladimir hierher schicken.

Schliesslich . Anzeige, das ich die Briefe vom Carl und ihm am 28. September . A. St. erhalten habe. Danke fuer Muhe und Gefaellichkeit.